Germ. sp. 4⁰
221e

Germ. sp.
221e

Milberg

Jahresbericht

über die

Fürsten- und Landesschule Meißen

vom Juli 1877 bis Juli 1878,

womit zugleich

zur Feier des Stiftungstages

den 19. Juli

ergebenst einladet

Dr. Hermann Peter,

Rector und erster Professor.

Voran geht eine Abhandlung des Prof. Dr. Milberg:

Die Albrechtsburg zu Meißen. Eine historische Skizze.

Meißen,

Druck von C. E. Klinkicht & Sohn.

1878.

1878. Programm Nr. 442.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Albrechtsburg zu Meißen.

Eine historische Skizze.

Der bescheidene Hügel am Nordende der Stadt Meißen, welcher durch die bunte Mannigfaltigkeit der auf ihm vereinigten Anstalten immer von wichtiger Bedeutung für die Bewohner der Stadt gewesen ist und zu dessen historischen Denkmälern alljährlich eine große Anzahl von Fremdlingen pilgert, um zuletzt, nach deren Besichtigung, ergötzt und erhoben, von den Zinnen der Kathedrale an dem lachenden Reize der Landschaft das Auge zu weiden, — der Schloßberg zu Meißen ist auch unter den Culturstätten des sächsischen, ja des großen deutschen Vaterlandes nicht ohne Bedeutung. Die Arabeskenmalerei der Geschichte, die oft aus einem kleinen Stengel eine große Gestalt hervorzaubert, sie hat von diesem Hügel aus, durch die an denselben geknüpfte Gründung der Mark Meißen ein großes, blühendes und in die politischen und Culturverhältnisse Deutschlands wesentlich eingreifendes Reich hervorgehen lassen. Wenn wir in dem naiven Tone der alten Chroniken von Meißen das Volksräthsel verzeichnet finden: „Wo ist der Berg, auf dem drei Schlösser stehn, und nebenher drei Wässer gehn?" so ist in dieser Beziehung auf das markgräfliche, das burggräfliche und das bischöfliche Schloß, welche dort in alter Zeit, und zwar auf engem Raume an einander grenzten und nicht selten grollend und feindselig einander gegenüber standen, die geschichtliche Bedeutung dieses Berges kurz bezeichnet. [0]) Wie nun die Stadt Meißen außerdem durch das Hochstift, die Fürstenschule, die Porzellanmanufactur, durch ihren Weinbau u. A. zweifellos historisches Interesse anregt, so hat sich ihr besonders in der neuesten Zeit durch die seit einigen Jahren begonnene künstlerische Restauration der Albrechtsburg allgemein eine lebhafte Theilnahme zugewendet. Scheint es doch, als ob dies edle Bauwerk, welches trotz der Pracht seiner Architectur wie Dornröschen in jahrhundertlangem Schlummer gelegen, wenn auch bisweilen Kenner wie L. Puttrich u. A. schon längst auf seine Schönheit aufmerksam machten, erst neuerdings dem gegenwärtigen Geschlecht wieder in's Bewußtsein getreten wäre. Der Verfasser glaubt daher, da eine Geschichte ihrer nicht unmerkwürdigen Schicksale und Wandlungen noch nicht vorhanden ist, eine solche versuchen zu dürfen, insofern er bereits früher diesem Gegenstande zu wiederholten Malen seine Thätigkeit zugewendet hat. [1]) Daß eine solche Darstellung immer noch lückenhaft ausfallen mußte, war bei dem zerstreuten Quellenmaterial nicht zu vermeiden. Aber es sollte wenigstens

einmal gesammelt werden, was zum Theil in chronikalischen Manuscripten vorliegt, bevor es dem unvermeidlichen Untergange anheimfiele. Werthvolle Notizen über die Zeit der Erbauung bietet v. Langenns Biographie von Herzog Albrecht. Außerdem war es dem Verfasser gestattet, die bezüglichen Acten des Hauptstaatsarchivs und des Hofmarschallamtes zu Dresden, sowie der Archive des Domstifts, des Gerichtsamts und Raths zu Meißen einzusehen. Sonstige Fundgruben für die ältere sächsische Städtegeschichte sind bekannt. Ursinus, der bedeutendste Historiograph von Meißen, der mit wahrhaftem Bienenfleiß sammelte und eine beträchtliche Menge werthvoller Notizen 1784 in 2 Quartbänden handschriftlich hinterlassen [Königl. Bibliothek und in Copie in P. Reinhards handschriftlichem Diplomatorium] und auch wichtige Monographien über Meißen durch den Druck veröffentlicht hat, ist leider nicht dazu gelangt, eine zusammenhängende Geschichte des Schlosses zu entwerfen. Für die ältere Geschichte boten auch „das Geschicht- und Zeitbüchlein" von Lorenz Faust, 1588, sowie die Annalen von G. Fabricius und J. S. Müller manches Brauchbare, für die neuere die bekannten Curiosa Saxonica von Iccander, sowie das Sächsische Archiv und P. Reinhards und v. Webers historische Monographien. Ein speciell den Baumeister des Schlosses, Arnold von Westphalen, betreffender und erst kürzlich veröffentlichter Aufsatz im Sächs. Archiv, neue Folge IV, 315 von Archivar Distel, in welchem auf Grund sorgfältiger Studien v. Langenns Forschungen theils berichtigt, theils wesentlich ergänzt werden, gestattete, unter Verweisung auf denselben, die Personalien Arnolds kurz zu behandeln.

I. Der Bau des Schlosses.

Der Bau des neuen landesherrlichen Schlosses begann im Jahre 1471 „nach Johannes Baptista." Sechs Jahre zuvor war Kurfürst Friedrich der Sanftmüthige in Leipzig gestorben und im Meißner Dom begraben worden und hatte seinen einst frecher Räuberhand entrissenen Söhnen Ernst und Albrecht das Reich hinterlassen. Churfürst Ernst war in dem alten Markgrafenschlosse zu Meißen geboren und hatte deshalb ein heimathliches Interesse an dieser Stadt bewahrt. Doch auch Herzog Albrecht theilte dasselbe und wenn sie auch gelegentlich in anderen Palatien Hof hielten, so nahmen sie doch hier vorzugsweise ihren gemeinschaftlichen Sitz und lebten mit ihren Frauen Elisabeth und Sidonie und ihren Kindern, deren mehrere (u. A. Herzog Georg) hier geboren waren, einträchtig und brüderlich bei einander, bis die Abbrechung des alten Schlosses das Aufsuchen neuer Residenzen nothwendig machte. Wir können nun heute nicht mehr entscheiden, ob es blos die Baufälligkeit der altersgrauen Gebäude oder der allmählig sich steigernde Luxus des Zeitalters und zugleich die wachsende Bedeutung der Wettiner erheischte, daß die Fürsten an einen Neubau dachten. Es lag aber auch, wie viele gleichzeitig auch an anderen Orten unternommene Bauten beweisen, im Geiste der Zeit. Die großen kirchlichen Baue waren am Ende des 15. Jahrhunderts in's Stocken gerathen, weil der schwärmerische Sinn, der seine Ideale in Werken der Kunst darzustellen liebte, unter dem dunklen Vorgefühle der nahenden Kirchenreformation eine andere Richtung zu nehmen begann.[2]) Zwei Umstände trugen wesentlich dazu bei, daß gerade dieser Bau in so glänzender Weise ausgeführt wurde, einmal die reiche Ausbeute der damals entdeckten Schneeberger Silbergruben (die im Jahre 1878 zu nicht geringen Hoffnungen wieder eröffnet worden sind)

und sodann die künstlerische Tüchtigkeit des von dem fürstlichen Bauherrn mit glücklicher Hand erkorenen Baumeisters Arnold aus Westphalen, auch A. Westphäling, woraus neuerdings irrthümlich Bestürling gemacht worden war.[3]) Unter Hinweis auf die bereits veröffentlichten Mittheilungen Distels über Arnolds Persönlichkeit, sowie noch einen zweiten Meister Kilian, welcher aber neben dem „obirsten Werkmeister“ nur als „Parlirer“ mitgewirkt zu haben scheint, hat der Verfasser zur Veranschaulichung jener interessanten Zeit nur noch Weniges hinzuzufügen. Die verschiedenen in Deutschland, z. B. in Dresden, Zwickau, Rochlitz, Torgau und anderen Orten thätigen Bauhütten empfingen wahrscheinlich sämmtlich von der weithin gebietenden Straßburger Bauhütte ihre Ordnungen, wenn nicht vielleicht angenommen werden muß, daß die Meißner Bauhütte durch ihren westphälischen Meister dem damals erst gebildeten sächsischen Sonderbunde angehörte.[4]) Denn eine unruhige und eifersüchtige Gährung bewegte damals die Bauhütten, es entstand ein heftiger Streit zwischen der Dresdner und der Straßburger über die Lehrzeit der deutschen Steinmetzen, welche nach jener Meinung nicht mehr fünf-, sondern nur vierjährig sein sollte. Auch maßten sich die Steinmetzen, den Maurern gegenüber, das ausschließliche Recht zu, Kirchen und Capellen zu bauen und waren so Künstler und Gewerken zugleich. (Vergl. noch S. Archiv VII, 423 ff. über Ordnungen der sächsischen Steinmetzen.) Abschriften des ursprünglichen Bestallungsdecrets für Arnold vom 4. Juni 1471 befinden sich im Staatsarchiv. Ursinus citirt dazu Chr. Spangenberg Sangerhauser Chronik, deren Einsicht dem Verfasser nicht möglich war. Albinus giebt mit gerechtfertigter Abweichung für den Beginn des Baues, wenigstens für Vorarbeiten, schon das Jahr 1470 an. (S. Distel, p. 318.) Die wichtigste, gleichzeitige Urkunde aber, welche hier nicht unerwähnt bleiben darf, ist das viele Aufklärungen gebende und daher auch vielfach benutzte „Kuchenbuch“ des damaligen Amtmanns von Meißen Jobst Posseck vom J. 1477, welches im Hauptstaatsarchiv befindlich ist und eine Menge interessanter Aufzeichnungen enthält. Von seinen Nachfolgern George von Reinsberg 1477—80, Caspar von Schönberg 1483, Georg von der Pforte 1519 scheint sich nichts dergleichen erhalten zu haben. Der Herzog Albrecht residirte während des Baues bereits in Dresden. Doch dürfen wir sicher voraussetzen, daß er oft nach Meißen kam, um die Bauleute anzufeuern und das fortschreitende Werk zu besichtigen, dürfen uns mitten in dem Gewühl der emsigen Arbeiter seine ritterliche Gestalt denken, wie sie Meister Lucas Cranach im Conterfey auf die Nachwelt gebracht hat, in der prächtigen, reichverzierten rothen Schaube, mit dem fürstlichen Zobelpelz, dem Federbarett, mit der Kette des goldenen Vließes geziert, die er zu tragen pflegte und ihm zur Seite sein treuer Hund. Jedenfalls darf aber die dem Schlosse erst später beigelegte Benennung nicht zu dem Glauben verführen, als ob Churfürst Ernst nicht ebenfalls dem Baue sein Interesse zugewendet habe, da sich dasselbe aus verschiedenen, während Albrechts Abwesenheit geschriebenen Briefen und Erlassen ergiebt. (Vgl. Cod. diplom. IV, Nr. 132, 136 u. A.) Aus Fabricius sei noch hinzugefügt, daß im Jahre 1472 6 Wochen lang ein Komet allnächtlich am Himmel strahlte, so daß der gelehrte Chronist nicht umhin kann, dies glückverheißende Omen mit dem Eteostichon „eCCe VI CoMeta CLVXIt“ zu characterisiren, und so konnte denn dem Kometen auch ein gutes Weinjahr nicht fehlen, wo nach Ursinus die Kanne Wein 4 Pfennige kostete. Daß der Bau bis zum Jahre 1483 wenigstens in der Hauptsache vollendet und das Schloß wohnbar gemacht worden war (wenn auch die letzte Ausschmückung und überhaupt die Vollendung des Baues sich bis zur Regierungszeit Georgs des Bärtigen hinzog), beweist u. A. die auf einem stei-

nernem Schilde an einem der spitzen Giebelaufsätze befindliche Jahreszahl. Meister Arnold war 1481 gestorben, zu Meißen, wie Distel a. a. O. p. 336 als wahrscheinlich nachweist. Unter Herzog Georg, welcher einen neuen Werkmeister, Conrad Pfluger anstellte, wurde 1520--24 das Kornhaus gebaut und wie eine zweite Jahreszahl am Treppenthurm des Schlosses erweist, erst damals die untere Ornamentirung angebracht, während die obere durch das Jahr 1485 markirt ist. Ob Hans von Dehne Rothfelser (geb. 1500), der Oberbaumeister des Herzog Georg, wie bei dem Bau verschiedener sächs. Schlösser, auch schon bei der Vollendung des Meißner Schloßbaues mitgewirkt habe, ist zweifelhaft. Eine von Herzog Georg angeordnete und durch den Baumeister Jacob von Sweinfordt vorzunehmende Besichtigung des Baues erwähnt Distel p. 329. —

Wenn wir nun in dem Nachfolgenden versuchen wollen, annähernd eine Beschreibung des herrlichen Schlosses zu geben, so ist dabei der architectonische Styl, in welchem der Bau in seinen äußerlichen Formen, aus dem Geiste des Künstlers geboren, hervorging und noch heute im Wesentlichen erhalten ist, zu unterscheiden von der inneren Einrichtung und Verwendung der darin befindlichen Räume, wie sie unter den verschiedenen Wandlungen in den vier Jahrhunderten seines Bestehens erscheint. Die Burg bestand anfangs nur aus zwei Gebäuden: 1) dem eigentlichen Residenzschlosse auf der nordöstlichen Ecke des Berges, welches mit grandioser und ernster Pracht in dem sogenannten spätgothischen Style, welcher der Renaissance vorausging und mit der dem Zeitalter noch eigenen mystisch-symbolischen Ornamentik ausgeführt wurde. 2) dem sogenannten „Frauenzimmer", auch „Frauenhause", zur Wohnung für die Fürstin und deren Hofstaat. Das dritte noch jetzt vorhandene und äußerlich in weit einfacherem Style ausgeführte Gebäude, das Kornhaus, enthielt im Erdgeschoß den fürstlichen Marstall und konnten 80 Pferde bequem darin untergebracht werden. Zwischen den beiden letzteren lag die Hofküche mit einem tiefen, zum Theil im Felsen gemauerten Ziehbrunnen; oberhalb waren drei Schüttböden übereinander. Wenn man zunächst vom Schloßhofe aus die innere Façade des Mittelbaues betrachtet, so wird man durch ihre wunderbare Schönheit überrascht, wozu sich aber ein natürliches Bedauern gesellt, darüber, daß das Schloß des fürstlichen Herrn vor den das Hauptterrain beherrschenden geistlichen Häusern so sehr in den Hintergrund treten mußte, daß ihm vom Fenster aus nicht einmal der volle Blick auf seine treue Stadt Meißen gewährt war. Das Schloß wurde in 6 Stockwerken ausgeführt, die fünf unteren gewölbt. Zwei davon unterirdisch wurden zu Kellern gebraucht und konnten ungefähr 1200 Faß aufnehmen.[5]) Daneben war das Gährgewölbe, „darinnen man vor diesem den aus den herrschaftlichen Gebirgen erbaueten Most vergähren ließe, wird jetzo (1676) zum Wildpretszehrgarten gebraucht. Unter diesem Gewölbe ist ein schöner Keller, darinnen eine ziemliche Quantität höltzerne Bolzen, so vor Alters von Armbrüsten geschossen worden, zu befinden." (Ursinus.) Der Treppenthurm, welcher die beiden Flügel des Hauptbaues trennt, tritt vor der Front etwas hervor in Form eines halben Achtecks und endigt in einem spitzigen Thürmchen, welches die darunter befindliche Kunsttreppe schützend bedeckt. An ihm befinden sich außerhalb in jedem der drei Stockwerke Balustraden mit Altanen, von deren unterstem aus der Landesherr sich bei feierlichen Gelegenheiten der unten versammelten Menge zeigen konnte. Im Dachgeschoß hat das Gebäude hohe, mit steinernen Blumen geschmückte Giebel, die Ausgüsse sind in Form von Thiergestalten angebracht, Falken, Greifen u. a. Bekanntlich hatte die Gothik, als sie sich von dem antiken und dem orientalischen Baustyl ablöste, diese uralten Culten entsprungene Bestienwelt bei Seite geschoben. Aber als im 15. Jahrhundert

der von Italien kommende Strom neuer Anschauungen mit der Gothik brach, so prangten auch bald wieder an den Wänden der Palatien jene alten Thiergestalten, deren antiker Typus, als Symbol des geknechteten bösen Elements, unverkennbar ist. Die Balustraden sind nun noch außerdem mit eingesetzten steinernen Reliefbildern versehen, in derben und von Arnolds Eleganz weit abweichenden Formen, welche leider zum Theil durch den Einfluß der Witterung etwas unkenntlich aber zum Theil im Jahre 1855 restaurirt worden sind.[6]) Daß dieselben aus verschiedener Zeit stammen, nämlich die am obersten Umgange aus Herzog Albrechts Zeit, dagegen die an dem untersten aus Herzog Georgs Zeit, erweisen die daran angebrachten Jahreszahlen 1485 oben und 1524 unten und wird dies auch sonst von Distel a. a. O. p. 329 urkundlich belegt. Der Inhalt jener Bilder ist eine lapidare Predigt[7]) über das bedenkliche Thema, wie „Wein und Weiber die Weisen bethöret", dargestellt in folgenden Gruppen: I. An der unteren Balustrade 1) Noah, in der linken Hand einen Becher haltend, in der rechten einen langen Zeddel mit der Inschrift: „Noah wird von seinem Sohn verlacht, das hat ihm Trunkenheit bracht." 2) Lot, in der Linken ein groß Weinglas, in der Rechten eine Tafel mit der Schrift: „Sieh an Lot, was Trunkenheit thut. Gen. 19." — 3) Nabal, mit der Linken auf einen Stein gestützt, hält in der Rechten einen Krug, darüber steht: „In Trunkenheit war Nabals Abscheid." 1. Reg. 25. — 4) Ammon liegt auf der Erde und Einer haut mit dem bloßen Schwerte auf ihn zu, darüber: „Trunken war Ammon, da erschlug ihn Absalon." Reg. 2. — 5) Belsazar wird auf einem Stuhle mit einem Schwerte ermordet; dabei steht: „Mene tekel phares. König Belsazar hat sein Leben In Trunkenheit aufgegeben." — 6) Simson zerreißt einen Löwen; über seinem Haupte die Jahreszahl 1524. — 7) Delila schneidet dem auf ihrem Schoße entschlafenen Simson die Haare ab. — 8) David belauscht die badende Bathseba. — 9) Salomo knieet mit einer Bildsäule, hinter ihm ein Weib. — 10) Judith mit dem Schwert, hinter ihr ihre Magd, welche den Kopf des Holofernes in einen Sack steckt. — 11) Potiphars Weib will Joseph den Mantel entreißen. — 12) Dido ersticht sich. — 13) Cleopatra gibt sich mit Schlangenstich den Tod. — 14) Sophonisbe leert den Giftbecher. — 15) Thisbe kniet vor dem entseelten Pyramus. — 16) Venus und Cupido auf einer Kugel mit verbundenen Augen stehend. — 17) Diana badend und bei ihr Actäon. — 18 bis 22) Das Urtheil des Paris. — II. An dem mittleren Umgange sind in 12 Schildern die Regalien des Hauses Sachsen abgebildet. — III. An dem dritten Umgange 1) Ein Mann mit einer Stelze und neben ihm eine Bettelfrau. — 2) Ein Weib, die linke Hand auf die Schürze, die rechte auf den Mund legend, neben ihr ein Mann, zu ihr gebeugt, einen Kranz haltend. — 3) Zwei Geharnischte, der eine das sächsische Wappen mit dem Rautenkranz, der andere die Churschwerter haltend, zwischen ihnen die Jahreszahl 1485. — 4) Ein Mann, dem eine Nebelkappe über den Kopf geworfen, wird von einer Frau gehalten. — 5) Aehnlich, der Mann im Dalmatischen Mantel und Fürstenhut. — 6) Ein Weib tanzt mit einem bejahrten Manne. — 7) Das Gegenstück, ein altes Weib tanzt mit einem Jünglinge. — 8) Ein Weib, ein Kind auf dem Arme haltend, greift nach einem bärtigen Manne in langem Talar, der eine Kelle in der Hand hat. — 9) Ein junger Mann und ein junges Weib tanzend. — 10) Ein geputztes Weib mit einem Manne in Mantel und herabhängender Mütze. — 11) Ein gekröntes Frauenzimmer, in der Rechten einen in 4 Felder getheilten Schild haltend, von denen zwei ein Damenbret, die andern je eine Rose enthalten. Neben ihr steht ein höfisch gekleideter Mann, der einen Hut vom Boden aufhebt und statt der erhofften „blauen Viole" ein „böses Quid pro quo" darunter findet.[8]) — 12) Drei Musikanten

mit Schalmey, Trompete und Sackpfeife. — 13) Ein Mann hinter einem Zaune, sich die Unterkleider zunestelnd (mit Bezug auf Nr. 11), nebst einigen derbkomischen Versen, die man an Ort und Stelle nachlesen mag. — Je weniger der groteskkomische Charakter dieser Steinbilder mit Arnolds streng würdevollem Styl in Einklang steht, desto näher liegt die Aufforderung, dem Erfinder und Bildner derselben nachzugehen, auch vielleicht in der damaligen Modeliteratur eine Quelle des Planes zu entdecken, nach welchem die Bilder theils aus biblischen theils aus profanen Stoffen und vielleicht auch aus der chronique scandaleuse jener Zeiten zusammengestellt sind. Doch muß der Verfasser für jetzt davon absehen und sei nur noch an eine ähnliche, noch vorhandene Steinmetzarbeit erinnert, den Todtentanz zu Dresden, welchen Herzog Georg i. J. 1534 durch den Bildhauer Schicketanz für sein neues Residenzschloß anfertigen ließ und welcher nach dem Schloßbrande 1701 auf dem Neustädter Kirchhofe an der Mauer aufgestellt wurde. Er enthielt 27 Relieffiguren, befand sich am Schlosse zwischen dem 2. und 3. Stockwerke, farbig auf himmelblauem Grunde, wonach man für die ursprüngliche Beschaffenheit der Sculpturen am Meißner Schlosse wohl etwas Aehnliches voraussetzen kann. (Vergl. Mittheil. des S. Alterthumsvereins 2. u. 9. Heft nebst Abbildung.)

Die Räume im Sousterrain des linken Flügels waren wahrscheinlich zu der Wohnung der Bettmeister bestimmt und zu Zwecken der Haushaltung. Zu jedem der beiden Hauptgebäude führt eine Wendeltreppe, welche in den alten Beschreibungen unter den Namen „des großen und kleinen Wendelsteins“, auch „Schnecke“ verzeichnet sind. Namentlich die erstere ist ein Haupt- und Prachtstück, welches zu allen Zeiten die Bewunderung der Kenner wie der Laien erregt hat. Um eine gewundene Spindel laufend führt sie in 113 Stufen zum Dachgeschoß. Trotz ihrer nicht unbedeutenden Höhe fühlt man sich beim Steigen doch leicht und mühelos emporgetragen. Der innere Schaft des wie Filigrain gearbeiteten Baues erscheint als eine hohle Röhre, durch welche man von unten bis hinauf zur äußersten Höhe blicken kann. Es ist etwas Geistiges in dem Rhythmus dieser edlen Formen. — „Die zwei von den Fürsten bewohnten Stockwerke sind mit hohen und breiten, durch steinernes Stabwerk in Abtheilungen getrennten Fenstern versehen. Die Gewölbe ruhen meistens auf 2 Mittelsäulen, welche mit den an die Wand anstoßenden durch Spitzbogen verbunden sind. Die Säulen sind palmenähnlich abgestumpft, so daß der obere Kernstamm sich in Zweige verliert, welche die Ribben des Gewölbes bilden.“ (Vergl. Weiteres in Puttrich Denkmale der Baukunst d. Mittelalters.) Sämmtliche Räume (6 große Säle, 20 Zimmer, 14 Kammern, 1 Trompeterstuhl, 8 Gewölbe, 3 Küchen, 17 Privets, 92 Thüren, 131 Fenster) sind in demselben Style gehalten, aber, namentlich in den Säulenverzierungen, dem Laubwerk der Knäufe u. a. eine geschmackvolle Mannigfaltigkeit erstrebt. Von der bunten Frescomalerei, mit der jedenfalls ursprünglich die Wände und Decken geziert waren, ist natürlich nichts mehr vorhanden. Doch die neueste Restauration wird auch nach dieser Seite hin, unter Leitung des Professor Händel aus Weimar, den Glanz der alten Zeit stylgemäß wieder herzustellen suchen.[9])

Durchwandern wir jetzt diese altehrwürdigen Räume unter Führung einer urkundlichen Nachricht vom Jahre 1676. (Staatsarchiv.) „Eingangs der großen Schnecke sind 10 Stufen bis an die erste große Thüre, von da sind 30 Stufen bis an die andere Thüre zum Kirchensaal. Eingangs zur rechten Hand ist ein Zimmer, die „kleine Saalstube“ genannt. In der Kammer daneben ist ein sonderlich Gewölbe in die Höhe gebaut, dahin man auf einer Leiter steigen muß, inwendig ausgetäfelt

und vor demselben eine starke, hölzerne Thüre, davon man glaubt, daß die vor Alters hier residirenden Herrschaften in diesem Gewölbe ihre ritterlichen Kleinodien aufbewahren lassen."[10]) — „Aus der kleinen Saalstube gelangt man durch die neuerlich gemachte Thür in die große Saalstube, jetzo Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Zimmer, und von da über einen kleinen Vorsaal auf den großen Kirchensaal. Auf diesem Kirchensaal hat sich Herzog George eine (dem Evangelisten Johannes, dem Schutzpatron der Domkirche) geweihete Kapelle bauen lassen. Von hier kommt man in die große Hofstube (die zu Banketten bestimmt war) und in der Höhe ist ein Trompeterstuhl, auf dem man sowohl zum Gottesdienst auf den Kirchensaal, als auch bei Tafel in die Hofstube herunter musicirt hat." v. Langenn (H. Albrecht p. 483) schreibt: „Bei der Tafel und sonst bei fröhlichen Anläßen erschienen die Trompeter und Pauker und erhöheten durch ihr Spiel die Freude. Sie wurden nicht immer förmlich angestellt, sondern erhielten oft nur auf eine gewisse Zeit Besoldung. Herzog Georg schreibt an seinen Vater: „Wir haben 4 Trommeter in der vergangenen Fasten angenommen." Joh. Falke (in Hausblättern 1863 p. 13) bemerkt in einem Aufsatze „über die gute, alte Zeit der Trompeter", daß der Churfürst von Sachsen neben seiner Reichserbmarschallwürde auch als hoher Patron und Judex der Feldtrompeter galt. J. S. Müller Annalen p. 634 erwähnt, daß 1694 Johann Georg IV. deshalb das alte Privilegium der Trompeter, worinnen denen Thürmern das Trompetenblasen bei Strafe von 100 Rhein. Goldgülden und Verlust der Trompete untersagt worden, renoviret und confirmiret habe. Auch fand der Verf. in Cur. Sax. 1731, p. 31 erwähnt, daß 1730 am 10. November eine hundertjährige Gedächtnißfeier begangen worden, weil „1630 Kaiser Ferdinand E. Edlen Ritterlichen und Kunst-reichen Genossenschaft derer Land- und Feldtrompeter und Heerpauker ihre Privilegien unterschrieben, über welche ritterliche Kunst Chur-Sachsen Director ist." — Die alte Beschreibung fährt fort: „Dann gehet man durch eine Thür in die Wappenstube" (ein geräumiger Saal), „in solcher sind an 4 Pfeilern folgende Wappen, deren jedes ein Weibsbild in Stein gehauen hält: 1) zur rechten Hand der Landgrafschaft Thüringen Schild mit dem streiffigen gekrönten Löwen, 2) der Schild, wie solchen die Herzoge zu Sachsen mit dem Rautenkranze führen, 3) der Meißnische Schild mit dem Löwen, 4) der Herrschaft Landsberg Schild mit den 2 Balken. Oben im Gewölbe ist „ein großes Roß" (jetzt verschwunden) in Stein gehauen, in der Mitte der Herzoge von Sachsen Wappen mit dem Rautenkranz und umher die Regalien. Der Fußboden ist mit rothen gebrannten Ziegeltafeln belegt, auf deren einer 1524 steht, daraus man siehet, daß Herzog Georg diesen Saal hat pflastern lassen." Wir wollen, um nicht zu ermüden, aus jener urkundlichen Beschreibung nur noch das Auffallendere herausheben. Von der angrenzenden Kammer wird wiederholt gerühmt, daß es darin ein starkes Echo giebt. In demselben Geschoß, aber bereits an der Grenze des anstoßenden Frauenhauses befand sich die Sammetmacherstube, was in einem fürstlichen Schlosse mehr befremden könnte, als daß u. a. im Tower zu London sich ein Bogenmacherthurm befand. Aus historischen Darstellungen jener Zeit ist aber bekannt, wie häufig die fürstlichen Damen nebst ihren Hoffräulein sich mit künstlichen Webereien und Stickereien zu beschäftigen pflegten, auch wie kostbar im 15. Jahrhundert der Sammet noch war, weshalb Bestellungen vom Ausland öfter erwähnt werden (s. v. Langenn Albrecht p. 471, 486, 490). — Außerdem sind zu erwähnen eine kleine und eine große Appellationsstube (schon in einem Inventarium vom Jahre 1575 aufgeführt), jedenfalls für Vornahme größerer Staatsverhandlungen bestimmt. Auch in Bezug auf das fast gleichzeitig erbaute Dresdner Schloß erwähnt solche Weck, Beschreib. v. Dresden p. 51, in welchen die Regie-

rungscollegien ihre Sitzungen abhielten. — Das vierte Geschoß hat hölzerne Balken und Decken. Daselbst befindet sich ein kleines Gemach, welches schon in sehr alten Inventarien als: „Mardorff's" Gefängniß regelmäßig mit aufgeführt wird. Der Verfasser hat sowohl in den Meißner Gerichtsacten wie im Staatsarchiv und in der einschläglichen Literatur über diesen unglücklichen, vielleicht ersten, Insassen des Schloßgefängnisses vergeblich Auskunft zu erlangen gestrebt. Im Inventar von 1571 wird nur „das Gefängniß" aufgeführt; aber schon 1599 kommt der mystische Name wieder vor, ebenso 1608, 1698 und später und soll auch noch in neuerer Zeit über der Thüre angeschrieben gestanden haben. Daß überhaupt ein Gefängniß vorhanden war, darf nicht Wunder nehmen, da ja Geschmack oder Bedürfniß des Mittelalters in jedem Schlosse ein Verließ anzubringen gebot, zu Festhaltung von gefangenen Feinden oder Verbrechern. Deshalb mußte der Baumeister auch landesherrlicher Schlösser auf Anlegung von „Bankunzze", wie sie im Schwabenspiegel heißen, auch wohl von Folterkammern bedacht sein, wie denn in der That im Nachfolgenden auch von einer „Marterkammer" in den unterirdischen Räumen des Meißner Schlosses die Rede sein wird. Von einem Gefangenen, der während Herzogin Sidoniens Aufenthalt in Meißen „wegen Vergehens im Thurm bestrickt saß", geschieht bei v. Langenn Erwähnung, und das früher erwähnte Küchenbuch von Possegg zeichnet in der Aufführung der zu Speisenden, als Köche, Heizer, Jungen u. s. w., zuletzt auch einen „Gefangenen" auf. Zu einem bestimmten Landesgefängniß aber hat, was wir im Voraus erwähnen wollen, das Meißner Schloß niemals gedient und nur in seltenen Ausnahmefällen diese Verwendung gefunden, obwohl seine zeitweilige große Verlassenheit nebst seiner festen Lage diesen Gedanken nahe legen konnte. — Von den übrigen Räumen sei hier noch der „Radstube" (Rathsstube?) sowie des Frauenzimmersaales gedacht, welcher letztere früher auch das „Brandgemach" genannt wurde, weil im J. 1566 das Wetter hineingeschlagen und die Decke entzündet hatte. — Lachend und reizend war der Ausblick von den Fenstern nach Osten in das Elbthal und hinüber nach dem Friedewald, der in der alten Zeit die Markgrafenhaide genannt wurde. Unten am Abhange war ein Thiergarten angelegt, der noch auf einer alten Abbildung von 1601 mit Hirschen bevölkert erscheint, auch Dammwild, Hasen u. a. Wild verwahrte. Er kam später in Abnahme, wozu außer dem großen Moritzburger Wildpark auch der von Churfürst August 1554 zu Colditz angelegte und stark besetzte Thiergarten beitrug. Für den Wildstand in Meißen und Umgebung war ein besonderer fürstlicher Hegereuter angestellt, dessen Wohnhaus sich am Schloßabhange im Meisathal befand. In der weiten Ebene, die Nassau, die man überschaut, lag der Fürstenteich, der schon längst trocken gelegt ist, einer der größten herrschaftlichen Teiche im Lande, fast 1 Meile im Umfange, und sehr fischreich. Herzog Albrecht ließ ihn 1476 bedeutend erweitern, Johann Georg II. hielt viel auf denselben und wohnte der Fischerei daselbst oft persönlich bei. Der benachbarte Zaschendorfer Berg hieß früher: der Fürstenberg. Auch der unterhalb bei Zadel gelegene Heger erinnert durch seinen alten Namen „die Fasaneninsel" an die alte fürstliche Zeit. — Eine lange steinerne Treppe führte durch die Kellerräume nach der Elbseite hinab zu dem sogenannten „Ausfall", welcher in Kriegsgefahren Rettung bieten konnte und u. A. bei der Eroberung des Schlosses durch die Schweden i. J. 1645 auch von dem Commandanten für seine sich flüchtende Familie benutzt ward. — Von der Mittagsseite war der Zugang zum Schloßhofe durch 3 Thore verwahrt, deren äußerstes am Eingange der Brücke stand. Sie wurden Nachts geschlossen und waren in Kriegszeiten durch Zugbrücken verwahrt. — Zum Abschluß dieser Beschreibung, welche, soweit sie den prächtigen

Baustyl des eigentlichen Schlosses und seiner innern Räume betrifft, natürlich nur eine sehr verblaßte Vorstellung desselben zu erwecken vermag, kann der Verfasser eine Bemerkung nicht unterdrücken. Wenn man nämlich bedenkt, welche Macht ideal künstlerische Vorbilder ausüben können und welche Fülle von geistigem Nahrungsstoff ein einziges solches Gebäude der ganzen Folge von Geschlechtern auf Jahrhunderte hin übergiebt, zumal in den engen Umgebungen einer Mittelstadt, so ist es zu verwundern und zu bedauern, daß dieser Einfluß von Arnolds Schöpfung auf den baulichen Character der größern Gebäude in Meißen sich nirgends geltend gemacht hat. —

II. Chronik des Schlosses.

Der nachfolgende Versuch, aus verstreuten zum Theil nur handschriftlich vorhandenen Nachrichten eine Geschichte der Schicksale und Wandlungen des Schlosses zusammenzustellen, kann natürlich auf Vollständigkeit derselben keinen Anspruch machen, weil eben nichts planmäßig Zusammenhängendes überliefert worden ist. Der Verfasser hat es sich dabei auch zum Grundsatz gemacht, was von Weber (aus 4 Jahrh., I. Einleit.) vorschreibt, „da, wo die historischen Quellen nichts Vollständiges bieten, lieber ein Fragment zu geben, als durch Beifügung unzuverlässiger Nachrichten sein archivalisches Gewissen zu verletzen." Auch conjecturale Zusätze und Ausschmückungen hat er sich nicht erlaubt. Zur Entschuldigung für aufgenommene scheinbar kleinliche und unwichtige Notizen darf wohl der Erfahrungssatz gelten, daß bei geschichtlichen Erörterungen das altrömische „minima non curat praetor" nicht Geltung hat. Auch wird man es dem in Meißen lebenden Verfasser verzeihen, wenn er gelegentliche Streifzüge in die specielle Geschichte dieser Stadt nicht zu unterlassen vermochte. Für die Anordnung des Stoffes möge, im Hinblick auf die neuerdings am Dresdner Schlosse künstlerisch ausgeführten Sgraffitti, der ehrwürdige Aufzug der wettinischen Fürsten dienen, insofern die Beziehung, in welche die Landesherrn zu ihrer Meißner Burg getreten waren, den Hauptgegenstand des historischen Interesses an derselben darbot. Doch sollen diese Ueberschriften nur zur Orientirung dienen und am allerwenigsten ein Compendium der sächsischen Geschichte in Aussicht stellen.

Herzog Albrecht, 1464—1500. — Ob der Erbauung des neuen Schlosses wirklich der Zweck zu Grunde lag, dasselbe zu einer bleibenden oder wenigstens Sommerresidenz zu erheben, ist ungewiß. Wenn aber die Absicht auch vorhanden gewesen, so kam sie wenigstens nicht zur Erfüllung, insofern noch während des Baues Dresden zur Residenz und Hauptstadt des Landes erhoben wurde. Auch gestattete dem Herzog sein bewegtes, kriegerisches Leben, das ihn häufig in's Ausland führte, keinen ruhigen Aufenthalt daheim. Die Zeit, wo noch beide Brüder, Albrecht und Ernst ihre Länder gemeinschaftlich regierten und auf der Burg Meißen (wie einst Kurfürst Ernst bemerkte) „eines Tisches und einer Schüssel gebrauchten", würde viel anziehenden Stoff für Schilderung fürstlichen Familienlebens darbieten, wenn die Quellen nicht leider in Betreff jener Zeit so spärlich flössen.

Am 5. März 1476 trat Herzog Albrecht die bereits längst beschlossene, aber von seiner besorgten Mutter Margarethe oft widerrathene Reise in das heilige Land unter dem selbstgewählten Namen des „Junker von Grimm" mit einem Gefolge von 119 Personen an. Der Zug von Dresden aus ging über Meißen, wo Rastlager gehalten wurde, von da über Alten-Zelle, Rochlitz nach Altenburg, wohl um Abschied zu nehmen. Am 5. Dec. 1476 kehrte der Herzog zurück. Bereits im Anfange des folgenden Jahres finden wir ihn in Meißen. Das obenerwähnte Küchenbuch

Hans Possieggs erzählt: „Als Herzog Albrecht im Märzmonat 1477 zum Morgenessen nach Meißen kam, war die Tafel daselbst mit Karpfen, gesalzenen Hechten, Hering, gesalzenen Brosamen (wohl eine Mehlspeise) besetzt.“ Zugleich brachte der Beamte in Rechnung: „Drei Groschen für Früchte, 2 Gr. für 1 Pf. Mandeln, 3 Gr. für 2 Pf. Feigen, und ebensoviel für ½ Pf. Rosinen. Confect lieferte der — Apotheker. Den Abend brachte der Herzog in Lommatzsch zu, mit ansehnlichem Gefolge, auf der Heerfahrt nach Quedlinburg.[11])

Vom J. **1480** den 28. März findet sich im Cod. dipl. III, Nr. 1224 eine von Herzog Albrecht zu Meißen erlassene Entscheidung über eine Rechtsstreitigkeit, einen Freiberger Bürger betreffend. 1482 als eine Trennung der Hofhaltung eintreten sollte, wählte Albrecht Stadt und Schloß Torgau. „Die Nutzung der Bergwerke wollte man hinlegen und nicht gebrauchen, außer zum Schloßbau in Meißen.“ Kurfürst Ernst aber erklärte nach der vollzogenen Theilung, wobei Albrecht die sogenannte „Meißner Portion“ zufiel, daß er wünsche „in dem geliebten Meißen wenigstens das Ruheställlein zu finden.“ Denn sein Herz hing sehr an Meißen, und wurde der Kummer über jene Entscheidung als eine Mitursache seines bald darauf (1486) erfolgten Todes angesehen.

1484. In den von Reinhard copirten Notizen des Ursinus findet sich Folgendes: „1484 starb hier auf dem Schlosse Frau Elisabeth, geb. Herzogin zu Ober- und Niederbayern, Gemahlin des Kurfürst Ernst zu Sachsen. Sie ward in das Paulinerkloster zu Leipzig abgeführt, als eben der Herzog Albrecht seine Tochter Catharina nach Inspruck zur Vermählung an den Erzherzog von Oesterreich begleitete &c. Nach Müllers Annalen aber ist sie in Leipzig gestorben, wie auch von neueren Historikern gelehrt wird. Möglich, daß sich Ursinus irrt; im andern Falle würde aus dieser Thatsache ein neuer Beweis dafür erbracht werden können, daß der Schloßbau in diesem Jahre in der Hauptsache vollendet gewesen. In demselben Jahre wurde Prinz Georg Domherr in Meißen, legte aber 1494 diese Würde wieder nieder.

1485 Erlaß von Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht, Genehmigung eines Gütertausches „geben zu Meißen am Sonnabend nach assumptionis Mariä.“ (Cod. dipl. III, Nr. 1254.)

1486 den 26. August starb Kurfürst Ernst in Colditz (im Februar war auch seine Mutter gestorben) und wurde im Meißner Dome beigesetzt. Albrecht geleitete persönlich die Leiche nach Meißen, wie Fabricius erzählt.

1487 als Herzog Albrecht an der Spitze des Reichsheeres in Ungarn und später in den Niederlanden kämpfte, und es ihm in den nachfolgenden 13 Jahren nur selten gestattet war, sein Land wieder zu sehen, während die Regierung von seinem Sohne Georg in Dresden verwaltet wurde, nahm Sidonie, Albrechts Gemahlin, die es abgelehnt hatte, ihn zu begleiten, ihren Wohnsitz auf dem Meißner Schlosse, später in Tharand. Albrecht schrieb deshalb an Georg: „Mein Weib hat nicht Willen, in Niederland zu ziehen, und ist auch nicht Willens, bei Dir am Hofe zu sein, deshalb sie sich vorgenommen, gen Meißen auf unser Schloß zu ziehen, völlig da unserm Herrgott zu dienen bei dem löblichen Stift“; er empfahl sie dessen kindlicher Fürsorge, „ihr Stuben, Kammern und Wesen in der großen Kemenaten zurichten zu lassen, jedes Vierteljahr 100 Gülden auszuzahlen“, „mein Sold“, wie sie selbst es nannte. (Sichart, Gallerie der sächs. Fürstinnen, p. 201.) Die Herzogin schränkte sofort ihren Hofstaat wesentlich ein und entsagte, sich gleichsam als verwittwet betrachtend, dem fürstlichen Glanze. „Die junge gnädige Frau“ wird sie in alten Rechnungsbüchern genannt. Sie schrieb oft von Meißen an ihren Gemahl und an ihre Söhne und von

keiner sächsischen Fürstin weiter sind so viele Handschreiben erhalten. (v. Langenn, Züge aus dem Familienleben der Herzogin Sidonie.) — In diesem Jahre 1486 schlug, wie Fabricius erzählt, der Blitz in das Schloß.

1492 als Herzog Albrecht die starke Festung Sluys am Ausflusse der Schelde erobert hatte, machte er sofort seiner Gemahlin Meldung. Sie schrieb die frohe Kunde an ihren Sohn Georg: „Du wollest wissen, daß mir mein Herr schreibt, daß er die Schleuße genommen hab und fast Ebenteuer davor bestanden und mir daneben ganz freundlich zu erkennen gegeben, so er bezahlt wär, er wollt nicht lange Theding machen, er wollt sich bald wieder heimfügen."

1494 den 24. September verweilte Friedrich, Albrechts junger Sohn, in Meißen, auf der Hinreise nach Siena in Italien, wo er seine Studien antreten wollte. (Müller's Annalen.)

1500 den 12. September starb Herzog Albrecht zu Emden in Friesland. Der entseelte Körper wurde einbalsamirt und nach Meißen geführt, unter Leitung des General Hans Schenk zu Tautenburg, wie der Herzog selbst verordnet hatte. Herzog Georg hatte Beamtete und Lehnsleute an die Grenzen Thüringens entboten. Der Leichnam wurde zunächst in der Fürstengruft beigesetzt, aber das eigentliche feierliche Begängniß erst den 25. Januar 1501 mit ritterlicher und fürstlicher Pracht vollzogen. Fürsten, Herzöge und Grafen, Bischöfe, Aebte und Ritter mit 900 Pferden waren dahin gezogen und wurden Alle bewirthet, außerdem Hunderte von Armen gespeist, bekleidet und beschenkt.[12])

Herzog Georg der Bärtige, 1500—1539. — **1503** kam der päpstliche Legat Raymundus Peraudi um Neujahr in Meißen an und hielt einen großen und prächtigen Ablaßmarkt. Er wurde nach dem Berichte des Pirnaischen Mönches Lindner „vom Herzog Georg selbst, dem er zur rechten Hand ritt, mit 100 Trabanten, sowie den Domherren und sämmtlicher Clerisey auf's herrlichste eingeführt. (Von Meißen aus zog er nach Leipzig, wo sein Gefolge durch Verwahrlosung das Paulinerkloster in Brand steckte.) Im Jahre 1507, am 18. Februar, kam auch der Ablaßkrämer Tetzel nach Meißen.

1510 den 3. Februar wurde Herzogin Sidonie, die seit dem Tode ihres Gemahls wesentlich in Tharand ihren Wittwensitz genommen hatte, in der Fürstencapelle des Meißner Doms begraben. (F. A. Ebert, der Dom zu Meißen, p. 95.)

1512 „führte Herzog Heinrich der Fromme seine Gemahlin Catharina von Meklenburg, mit welcher er Beilager gehalten, durch Meißen nach Freiberg." Bernhard Freydiger (Heinrichs Geheimschreiber, ein geborner Meißner, dessen Vater ein Stück vom Rathsweinberge besaß, vgl. Rüling, Geschichte der Reformation zu Meißen, p. 147), der dieses berichtet, scheint sonderlich an der bunten Hoftracht Misfallen gefunden zu haben. Es wurden damals in der Stadt Meißen mancherley Festivitäten zu Ehren der Neuvermählten angestellt. (Urs.)

1519 wurde die Universität von Leipzig wegen einer dort ausgebrochenen Pest nach Meißen verlegt, und dauerte dies bis August 1520. Ursinus sagt: „auf dem Schloßberg und auf dem Afraberg." Jedoch es scheint damals nur das von Augustiner Chorherren bewohnte Afrakloster benutzt worden zu sein. (Vergl. unten das Jahr 1546.)[13])

Ob im Jahre **1521** der Pfarrer Jacob Seydler von Glashütte, der wegen Hinneigung zu Luthers Lehre zunächst in Meißen in Untersuchungshaft gefangen gehalten, später auf Herzog Georgs Befehl nach der Bergveste Stolpen geschafft und dann hingerichtet wurde, in einem Ge-

fängniß des Meißner Schlosses gesessen, ist zweifelhaft, aber nicht unwahrscheinlich. In Reinhards Collect. V. Nr. 224 steht die „epistola theologorum Wittebergensium ad Episcopum Misnensem de liberatione captivi Jac. Seydleri“ unterschrieben von A. Carlstadt, Joh. Agricola, Phil. Melanchthon (vgl. alte und neue theol. Sammlung 1723, p. 194.) Er wurde dort gefangen gehalten 1) „quod uxorem duxerit sacerdos, 2) quod probat nescio quae Lutheri.“ —

Daß die Erbauung des Kornhauses, des westlichen Theiles der Schloßgebäude, in die Jahre **1520—24** fällt und ebenso die Herstellung der lustigen Sculpturen am unteren Gange des Treppenthurms, ist schon oben erwähnt worden.

1524, den 5. Juni, wurde auf Anregung Herzog Georg's zu Ehren des von Papst Hadrian VI. canonisirten Bischofs Benno für den Tag nach Viti ein großes Fest in Meißen veranstaltet, bei welchem Herzog Georg mit seinen Söhnen anwesend war (Fabr. und Müller Ann.), auch Herzog Heinrich „mit seinen jungen Herrlein Mauricio und Severino und sonsten ein großer Zulauf von vielem Volk fern und nahe.“ (Faust Zeitbüchlein.)

1527 „hielt die Bürgerschaft zu Meißen in Gegenwart der durchlauchtigen Herzöge zu Sachsen, Georgs und Heinrichs, ein Schießen, mit Bogen und Pfeilen. (Das Schießhaus stand in alter Zeit am Brückenthore am Mühlgraben (s. Iccander „das wegen seines Alterthums bekannte Königliche Meißen.“) Es waren noch mehr Bürger auch aus anderen Städten dabei. Die Prämie des Hauptschusses war ein Ochse, der 25 Gülden werth war. Die Bürger von Torgau erhielten solchen und als sie ihn bei Herzog Georg vorbei führten, sprach dieser: „Wohl bekomm es euch, aber schlachtet und freßt ihn nicht in der Fasten!“ (Fabric. und Ursin.) Möglich, daß zu derartigen Festlichkeiten im Lande auch Barbara, die polnische Königstochter, des Herzog Georgs Gemahlin, denselben begleitete. Ob der polnische Adler, der sich in einem alten unweit der Elbbrücke eingemauerten sächsischen Wappen, — sowie an dem 1533 (zur Münze?) erbauten Robbi'schen Hause vorfindet, in Beziehung zu ihr gesetzt werden darf, mag dahingestellt bleiben. Dafür erinnerte zweifellos und ersprießlich lange Zeit eine fromme Stiftung von ihr, eine jährliche Tuchspende an arme Leute, die sich unter dem Namen der „Fürstin Testament“ in alten Kämmereirechnungen vorfindet, an dieselbe und darf ihr Interesse für die Stadt und das Schloß, bei welchem sie auch 1534 ihre letzte Ruhestätte fand, wohl vorausgesetzt werden.

1533 gab Herzog Georg und seine Gemahlin dem Domcapitel 2000 fl. Capital, um vermittels der Zinsen jährlich am grünen Donnerstag im Dome die Passionsgeschichte Jesu in Form eines Schauspiels vorzustellen. (Vgl. Saxonia 3. Jahrgang, aus archivalischen Quellen.)

1537 und 1539 wurden die zwei letzten Söhne des Herzog Georg, Johannes und Friederich, die ihm bei Lebzeiten wenig Freude gemacht hatten, im Dome beigesetzt (Ebert a. a. O., p. 96); mit des letzteren Tode erlosch die ganze zahlreiche Familie Georgs.

1537, „Donnerstag nach Dorothee, hat Herzog Georg einen Ausschußtag in Meißen gehalten und verlangt 1) daß wegen der Türkengefahr 3 Städte in Thüringen und 3 Städte in Meißen befestiget werden sollten, so bewilligt worden. 2) Die Einführung der geringeren Münze ist aber abgeschlagen worden.“ Die Landschaft beschwerte sich bei dieser Gelegenheit, daß sie der Herzog, indem er sie theils nach Oschatz, theils nach Meißen berufen, wider allen Gebrauch und Herkommen von einander getrennet und nicht alle auf einen Tag „zu Hauff“ beschrieben und bat, sie künftig damit zu verschonen. (Vgl. Gretschel I, 577, Weck, Gesch. v. Dresden, p. 441.)

1538 im Frühjahr waren die Herzöge Georg und Heinrich (der Fromme) in Meißen, wo sie Sonnabends vor Palmarum den 13. April auf's Mittagsmahl ankamen. Bei ihnen waren der Graf v. Mansfeld, Hans v. Schönberg auf Reinsberg, Heinrich v. Bünau auf Wiesenstein, und der Canzleischreiber Caspar Voigt. Dienstag, den 16. April war der Bischof bei dem Herzoge zur Mittagstafel, ebenso am 20. April der Bischof, alle Domherren, Vicarien und Capellane. Wahrscheinlich wurde wider die Reformation geplant. (Calles series episc. Misn.) Vermuthlich bei dieser Anwesenheit des Herzogs ereignete sich, daß ein Hofdiener sich zu gütlich gethan, und, wie Fabricius berichtet, „minister aulicus Dresdensis, ex hac urbe natus, in coenaculo arcis majore dormiens supra tabulatum fornacis calore et fumo suffocatur.“ — Noch einmal in demselben Jahre, Sonnabend, am 27. Juli, kam der Herzog mit seinem Sohne Friedrich, welchen er in Leipzig den Landständen vorstellen wollte, aufs Abendmahl nach Meißen. Hier erhielt u. A. der Kleinschmied 3 Gr. für Aufschlagen des Epitaphium des im vorigen Jahre verstorbenen Prinzen Johann. Sonntag waren sie in Oschatz, blieben vom 29. Juli bis 4. August in Leipzig und kamen Dienstag Sixti d. 6. August aufs Morgenmahl wieder nach Meißen, wo sie bis Donnerstag still gelegen. Im Geleit waren außer den obengenannten Cavalieren noch Otto von Dieskau, Hans von Kitscher und Dr. Luttich. (Reinhard Collect.)

Von der innern Einrichtung des nicht selten von fürstlichen Personen besuchten Schlosses ist bis jetzt noch nicht die Rede gewesen. Aus Herzog Albrechts Zeit vermochte der Verfasser darüber nichts Urkundliches zu ermitteln. Aber aus dem Jahre 1538 zuerst und dann zu wiederholtenmalen finden sich in den Finanzacten „Inventaria“, die entweder nach kriegerischen Perioden oder auch bei Anstellung eines neuen Bettmeisters eingereicht worden waren. Ihr an sich magerer Inhalt gewährt jedoch immerhin einen Einblick in die zum Theil noch sehr anspruchslosen Lebensgewohnheiten früherer Jahrhunderte, wenn wir auch hinzudenken müssen, daß für angemeldeten fürstlichen Besuch das Tafelservice und anderer Comfort aus der Dresdner Silberkammer entliehen wurde. Der Wortlaut jenes ältesten im Staatsarchiv befindlichen Inventars, das noch ganz abweichend von dem späteren, schwerfälligen Actenformat, auf 4 länglichten, schmalen Blättern niedergelegt ist, ist folgender:

„Sonobent nach Cantate des 1538 Jhars haben die gestrenge Ernuhesten Hans von Kytscher vnnd Heinrich von Bünhau vf befehel m. g. h. herzog Georg ꝛc. nachuolgent Inuentarium dem gestrengen vnd vhesten Ernsten von Miltitz des amptes Meißen vberantworth vnd eingethan. Kuchengereth: IX große kessel, VII mittel kessel, XVI kleine kessel, XVII kupferne degkel klein vnd gros, vber die kessel, I großen eren topf jm Schoßhof (sic), I Morser mit eyner Keule, I kupfern durchschlag, IIII brotspis, IIII brotpfannen, I schmaltzpfanne, XX zynen schussel, III saltzirigin, III große branteisen in der schloßkuchen, II kleine branteisen in dem Schloßhof, II eysern schauffel, I axt, III röst, IV tryfüße, I eyserne Kelle, I eysern anrichter, I scheumkellen, I Fleischwanne, II brotheysen, I fleischgabel, I fleischbeyl ist gering, XXIII hultzen schussel, III tisch in der kuch vnd kuchstubenn, II zcuber, VI kuchefaß, II wasserkanne, IV Multen. In der Baderstuben: I tisch in dem stublein, sunst nichts. Backhaus I gutten kessel, I bagktrogk, II mhelkasten, II wasserkannen und tröglein so uil man bedarf. — Jm Brauhaus: I braupfanne ist gantz sehr gering, I große butthe, X kulfaß darunder sein kaum IIII die do thugen, XVI byrfaß darunder ist keins güth. — Schmidekammer: V prechstangen, XXIII steinmessel gros vnd kleyn, II große steinzangen daran man die wergstugk auftzeuhet, I große eyserne Ketten, IIII keilhauen, XX eysern hackenbuchsen, II kupferbuchsen, I karnbuchse, XVIII kleyne eiserne rothe buchssen, II getzelt mit aller Zugehorung, etzlicher ßo pfeil, I thunne pulver ist verdorben, I thruen mit pfeileisen, XXII liderne eymer, II messene sprutzen. — Bettgewanth: LXXI betth darunder seyn VI die haben keyne Zeichen, guth und gering durcheinander, XXV pfule, XXXIII kussen groß vnd

klein, XLIII leilach guth und boß, IX furstenleilach. — Kammergereth: V fursthen tischtucher eins ist sehr boße, XXV gemeine tischtucher guth vnd bose, IIII fursthen hantquel, XI gemeine hantquel, IX messen leuchter, III messen hantbecken. — Gemein Hausrath: I c II tisch in allen gemachen darunder sein ir IIII mit degken, XXIII sidel bengke, I treyestuhl in m. g. h. stuben, LXI span und schubbetth, II Branteisen Im schurstein In der kammer Im nauen gebeu. — An Getreyde: II c LXI scheffel I achtel Weytz, Gerscht L scheffel, III virtel I achtel, kornn IIII c XXVIII sch. I virtel, Habern I m II c XCIIII sch. I achtel.

H. v. K. H. v. B. E. v. M."

Heinrich der Fromme, 1539—41. — **1539,** am 17. April war Herzog Georg zu Dresden gestorben und dann zu Meißen in der von ihm an die Fürstenkapelle angebauten kleinen Krypta Tags darauf beerdigt worden. Noch einmal konnte sich das feierliche Ceremoniell des alten Cultus ungestört entwickeln. Aber (nach Freydiger's Schilderung) während der Feier wurde dem bereits lutherisch gesinnten Herzog Heinrich der Vigilien und Seelenmessen im Dome zu viel und er begab sich durch die Mittelthür in's Schloß und hörte unterdessen eine Predigt vom Tode an, welche ihm sein Hofprediger Paul Lindenau hielt. Dies ist also die erste evangelische Predigt, welche zu Meißen gehalten worden. (Vgl. Rüling, Gesch. d. Reform. in Meißen p. 3.) Drüben im Dom sprach wahrscheinlich Johannes Dobeneck, Georgs Hofprediger. Die bald darauf nach Meißen einberufene Visitation war der erste Act von größerer Bedeutung, der in das Schloß verlegt ward. Aus lebhafter Theilnahme für die Sache erschien der Landesherr selbst, mit seinen Söhnen Moritz und August, auch der Kurfürst von Sachsen Johann Friedrich, nebst seinem Bruder Johann Ernst. In ihrem Gefolge befanden sich die Theologen: Nicolaus von Amsdorf, Jacob Schenk, Sebastian Steude, Paul Lindenau. Die verordneten Visitatoren waren: Justus Jonas, Georg Spalatin, Melchior von Creuzen, und vom Adel: Caspar von Schönberg auf Reinsberg und Rudolf von Rechenberg auf Graupzig. So sah die Stadt zum ersten Male wieder seit 1524, wo die Bennofeier Statt gefunden hatte, eine glänzende Versammlung in ihren Mauern. Am 15. Juli eröffneten die Commissarien ihre Visitationsarbeiten und hielten wenigstens Anfangs ihre Sitzungen im Schlosse ab, um mit dem gleichzeitig versammelten Domcapitel immer sofort in Verbindung treten zu können. Bischof war damals Johann von Maltitz. Sonnabend den 19. Juli zogen sie nach Dresden. (Ueber das Materielle der Verhandlungen vergl. Rüling, Gesch. d. Einführ. d. Reform. in Meißen.)

1540 im Januar fand eine zweite Visitation in Meißen Statt (Rüling a. a. O. p. 213, Rathsacten Nr. 4 Blatt 72), welche fast 4 Wochen dauerte, diesmal ohne Anwesenheit der Fürsten. Verordnet dazu waren Superintendent Fuß aus Chemnitz, Superintendent Zeuner aus Freiberg, Hans von Kitscher aus Krakow und wieder Rudolf von Rechenberg. Zu ihnen trat der herzogliche Haupt- und Amtmann Ernst von Miltitz auf Batzdorf und vom Stadtrath abgeordnet der Stadtrichter Behr und der Stadtschreiber Schein. Nur noch selten wurden von den Domherren Einige hinzugezogen. Die üble Laune des Einen nannte die Visitation ein „traurigst gegebenes Trauerspiel". Spukgeschichten vom Dom und Schloß hatten schon im vorhergehenden Jahre auf die befürchtete Katastrophe hingedeutet, „ein Rauschen, Knistern, Schlagen, Brechen, Büchsenschüsse u. A., so daß die Chorschüler darüber sehr erschraken, — auch wieder in diesem Jahre vor Herzog Georgs Tode, wo zwei Schilde herunter gefallen." (Reinhard Collect. I. Nr. 329.)[14])

Kurfürst Moritz, 1541—53. — Obwohl Kurfürst Moritz niemals in Meißen seinen Hof aufschlug, sondern hauptsächlich in Dresden, außerdem nicht selten in Leipzig und Torgau, und obgleich kein von Meißen aus erlassener schriftlicher Befehl desselben vorhanden zu sein scheint, so ist doch

sicher, daß er die Burg und Residenzstadt seines Ahnherrn nicht mißachtete, was mehrere wichtige Regierungsacte desselben beweisen.

1543 den 3. Juli wurde die aus der Säcularisation des Augustiner-Chorherren-Münsters hervorgegangene Fürsten- und Landesschule St. Afra eröffnet. Obwohl man zweckmäßig bei der in neuester Zeit begonnenen Restauration des Schlosses in einem der historischen Wandgemälde auf jenen für die Stadt so wichtigen Regierungsact Bezug genommen hat, so hat doch die dort von Künstlerhand (A. Spieß aus München) dargestellte Uebergabe der Stiftungsurkunde durch den Fürsten selbst an den neuen Rector Vulpius und zwar unmittelbar vor der Eingangspforte, wohl nur symbolische Bedeutung. [15]) Die Wichtigkeit jener Gründung hier zu erörtern, liegt dem Verfasser nicht ob. Nur eines sei erwähnt, was er in Reinhards Collectaneen II, p. 66 gefunden (wahrscheinlich aus Freydigers Mittheilungen), daß Herzog Heinrich dem Meißner Rathe, wegen seiner Willfährigkeit für die Einführung der Reformation versprochen habe, es „solle nur eine einzige lateinische Schule, nämlich das städtische Lyceum, in Meißen verbleiben, dagegen die Domschule, sowie die Afranische Klosterschule abgeschafft werden.“ Glücklicherweise erfüllte der Sohn nicht, was der Vater versprochen hatte.

1546 wurde die Leipziger Universität, wegen der drohenden Belagerung Leipzigs zum zweiten Male nach Meißen verlegt. Insofern die Räumlichkeiten des Afraklosters diesmal wegen der neu eingerichteten Fürstenschule nicht genügenden Raum bieten konnten, so ist bei dem lebhaften Interesse des fürstlichen Burgherrn an der Universität die Ueberlieferung, daß das Schloß mit einem Theil seiner Räume zur Aufnahme der gelehrten Körperschaft habe benutzt werden dürfen, sehr glaublich, wie denn auch eine der neuerdings darin angebrachten Fresken sich auf den Einzug der Leipziger Musensöhne bezieht. Ueber das Thatsächliche berichten die Leipziger „Acta Rectorum univers. Lips. ed. Zarnke, p. 300“ Folgendes:

„Anno a nato Christo MDXLVI die S. Galli (16. Oct.) rector declaratus Constantinus Pfluger Glogoviensis Silesius, artium ac philosophiae magister, collegii B. Virginis collega.“ Nach Aufführung der damaligen Consiliarii (acht gerichtliche Beisitzer), unter denen sich der bekannte Arzt Wolfgang Meurer, der Freund des Meißner Rector Fabricius, befand, ferner der Namen derjenigen Studenten, welche freiwillig zurückzubleiben entschlossen waren, „ut in arce excubias agerent“, fährt der Verfasser, Pfluger selbst, also fort: „Cum itaque ad hanc meam evocationem convenissent et diligenter de rebus omnibus contulissent, visum fuit, ut cum in tanto armorum strepitu (nam decem cohortes militum in hanc urbem venerant) Musae vix ullum locum habiturae essent — quid enim Musis cum Marte? — plerumque etiam civilia illa bella calamitosissimum haberent exitum, petendum esse a principe, ut nos Misnam concedere pateretur. Ad quam rem conficiendam doctores legum summam operam et studium summum obtulerunt persuaseruntque domino D. Bornero, ut mecum nobilem et doctissimum virum Christophorum Karlowitz, praefectum hujus urbis, quem habebat conjunctissimum, accederet et significaret, studiosos valde dilabi idque nos satis in biduo sensisse: nam duabus saltem mensis (scil. in convictorio) omnes considere, qui cibum caperent in collegio Paulino, cum ante paucos dies XX mensis cibus appositus esset. Quare petere nos, ut suum nobis patrocinium apud illustrissimum principem accomodaret et Misnam versus abeundi copiam impetraret a principe. Hoc cum effectum fuisset, edictum tale proposuimus.“ — Nach Mittheilung desselben fährt er fort: „Discessimus nos altera post Innocentum (29. Decembr.) moestissimi, comitatu studiosorum non admodum magno (nam ante edictum nostrum plerique jam dilapsi et ad suos quisque reversi erant), sequentibus magistris et professoribus aliquot, qui illic publice praelegerent, quod, cum illuc venissemus, me edicente factum est. (Hier folgt das edictum Misnae propositum, erst vom 16. Januarii ao. a. Ch. n. 1547, was auf eine lange Reise schließen läßt.) Hic plerique legere coeperunt; quidam vero, qui pro rerum suarum ratione urgente in vicinis civitatibus degerent, suam ad legendum operam obtulerunt, alii per literas, alii coram. Cum vero paulatim studiosorum numerus, ut quos propter interturbatas nundinas pecunia incipere deficiebat, imminui coepisset et ipsorum professorum, qui nobis de adventu suo spem

fecerant, non magnopere requireretur opera, ipsorum arbitrio permissum est, ut facerent, quod deo gratum, principi jucundum et reipublicae nostrae commodum esse videretur. Noluimus enim, quemquam illuc pellicere, ubi propter imminens hostium periculum diu commorari non liceret. Interim tamen quidam artium professores, qui nos secuti erant, certos quosdam authores praelegere et explicare coeperunt, donec post obsidionem Lipsicam, quae tribus septimanis duravit (5—26. Jan. 47) et propter periculum, quod Misnae etiam impendebat, cum consensu illustrissimi nostri principis in finitima oppida decederemus et illic deliterescemus, donec captus fuit elector. Quo tempore cives, qui quasi exules 22 septimanas urbe caruerant, statim repetiverunt Lipsiam, quos et nos deinde secuti sumus" etc. Jedenfalls waren es für die Studenten angenehme Studienwochen, mit häufigen Vacanzen und wurde wahrscheinlich dem einheimischen Falerner wacker zugesprochen. Auch erleichterte das damals noch bestehende System der „walzenden" Lectionen die Sache.

Wie der vorübergehende Aufenthalt der Universität, so knüpfen sich auch noch einige episodische Momente des Schmalcaldischen Krieges an das Meißner Schloß. Am 4. April **1547** hatte Johann Friedrich's Heer sich der Stadt Lommatzsch bemächtigt und war in die Gegend von Meißen vorgerückt. Der Kurfürst zog zunächst vor Dresden. „Der Zug geschah in 3 Haufen, zwei nahmen den Weg auf dem rechten, der dritte auf dem linken Elbufer über das Dorf Briesnitz bei Dresden." Nach vergeblicher Berennung dieser Stadt und Einnahme von Großenhain rückte der Kurfürst wieder vor Meißen, das keinen erheblichen Widerstand leisten konnte. Der Kurfürst nahm auf dem Schlosse Quartier. Während dieser Tage geschah es, daß derselbe, bei der Meldung von dem Herannahen der kaiserlichen Armee, von Meißen abzuziehen und auf Anrathen seines Oberjägermeisters Georg von Goldacker eine Anzahl adeliger Geißeln von der Fürstenschule mitzunehmen beschloß. Es waren dies 23 Alumnen, deren Namen in Kreyßig's Afraneralbum verzeichnet sind, auch in Fabric. Annal. „Sonnabend den 23. April vor Tage ist Hertzog Johans Friedrich mit 10 oder 11 Fenlein Knechten und (wie seine Leute selbst davon reden) mit 2000 pferden abgezogen und hat zuvor die Brücken über die Elbe hinder sich abwerffen und zum Theile einsegen und verbrennen lassen u. s. w." (s. v. Langenn Moritz p. 303). Bald nach ihm rückten am Pfingstsonntage (als gerade der Pastor Valentin Schreiber begraben wurde), Hispanier und Ungarn ein, unter dem römischen Könige Ferdinand, welcher dort die Feiertage über still lag und dem Gottesdienste im Dome beiwohnte. Nicht ganz ausgemacht ist es, ob auch der Kaiser Karl V. selbst auf dem Schlosse kurze Rast genommen. Als dessen Erweis wird gewöhnlich das über dem Thore des Bischofhofes in Stein gehauene kaiserliche Wappen mit Unterschrift seines Namens angeführt. Aber gewiß ist, daß die Stadt Meißen auf Ansuchen von ihm einen „Salva Guardia Brief, geben vor der Stadt Meißen den 23. April 1547", erhielt, der im Original noch heute im Rathsarchiv aufbewahrt wird. (Abschrift bei Ursinus.) Das im Dom am 27. April abgehaltene feierliche Tedeum, welches bei der Kunde von der Gefangennehmung des Kurfürsten, von der Stiftsgeistlichkeit veranstaltet, aber durch ein gleichzeitig hereingebrochenes Gewitter unterbrochen wurde, wobei 2 Thürme des Domes vom Feuer zerstört wurden, sei nur kurz erwähnt. Das Schloß blieb trotz der drohenden Gefahr („a civibus servata") unverletzt. Interessante Reminiscenzen an jene für das damalige Kurhaus so verhängnißvollen Wochen bewahrt die Schloßtradition. Eine spukhafte Bettstelle in der Kammer neben dem Wappensaale wurde für das von dem Kurfürsten gebrauchte Ruhelager ausgegeben. Es ging die Sage, daß Niemand lange darin liegen bleiben könne. Andre aber hielten sie für die Bettstatt des Bischof Benno. Sie wurde im Jahre 1645 von den Schweden verbrannt. — Außerdem waren seit jener Zeit und noch im 18. Jahrhundert an einem Kamin im Wappensaale die mit Kohle geschriebenen Worte zu lesen: „Es gelückt noch wohl. H. F. H. Z. S." Mit Röthel geschrieben stand darunter von andrer Hand geschrieben: „Gnad

Dir der allmächtige Gott." Man hatte diese merkwürdigen Anschriften mit einer Glastafel überzogen und sie sollen erst im Jahre 1773, als ein bedeutender Brand im Schlosse ausbrach, zerstört worden sein. Da man früher diesen Saal gelegentlich als ein Gefängniß für vornehme Personen gebrauchte, so ist die gewöhnliche Annahme wohl richtig, daß die erstere Schrift von Johann Friedrich dem Mittleren hergerührt habe. Derselbe wurde nämlich im Jahre 1568 wegen der bekannten Grumbachschen Händel als Gefangener vom Grimmenstein bei Gotha nach Wien geschafft und hatte sich auf dieser unfreiwilligen Reise eine Nacht „in der Frohne" auf dem Schlosse aufgehalten, in vergeblicher Hoffnung, daß ihn der Kaiser doch noch begnadigen werde (s. Flathe Gesch. Sachsens II, p. 23).

Nach dem entscheidenden Kampfe auf der Lochauer Heide, wo Kaiser Karl sein demüthig stolzes: „Veni, vidi, Deus vicit!" sprach, und nach der Wittenberger Capitulation, da wurde die Meißner Burg ein Kurfürsten-Schloß und die Albertinische Linie trat in den Kreis der großen Begebenheiten ein, um im Rathe der Fürsten fortan eine welthistorische Bedeutung zu gewinnen. —

1548. In denselben Räumen des Schlosses, wo noch eben politische Unruhe und das Getümmel des Krieges geherrscht hatte, trat ein Jahr später eine ernste, fromme Versammlung zu geistlicher Berathung zusammen. Es handelte sich um das leidige [16]) Interim, welches keiner Partei genügte. Betreffs der betheiligten Persönlichkeiten berichtet Faust (Stammbuch ꝛc.): „Anno 1548 d. 1. July, als Churfürst Mauricius kurz zuvor im Junio vom Reichstage kommen, hat er den ersten conventum (Müller Annalen nennt ihn einen Ausschußtag) zur Deliberation vom Interim" (welches bereits vom Churfürsten von Brandenburg angenommen war) „gen Meißen beschrieben und dahin erfordert: Fürst Georg von Anhalt (Dompropst zu Magdeburg und Meißen), Dr. Johann Förster, der Zeit zu Merseburg, Dr. Pfeffinger, Caspar Cruciger, Major, Philippus (welcher zur Nachsicht mahnte [17]), Daniel Gresser, Anthonius Lauterbach und außerdem die fürnehmsten von der Ritterschaft, auch Räthe der fürnehmsten Städte (Müller Annal. nennt noch Prof. Hebeling aus Wittenberg), um eine schriftliche Censur und Widerlegung desselben aufzusetzen. Da ist ihnen nach Vorlesung churfürstlichen Befehles das Buch Interim zur Deliberation fürgeleget, und was des Churfürsten ernstliche Meinung, daß göttlicher Wahrheit und der betrübten Kirche Einigkeit nichts zuwider geschlossen, doch auch mit unnöthiger Widersetzung zu gefährlichen Kriegen, Empörung und Verwüstung der Kirchen und Schulen dieses Landes nicht Ursach gegeben würde. Ist aber diesmal noch viel bedenklich und disputirlich blieben und zur gewissen Antwort gänzliches nicht beschlossen worden." Das Meißner Gutachten sprach sich gegen das Interim aus, „nicht Streit wolle man suchen, aber Gottes Wort könne Niemand, der es nicht für eine Fabel hielte, ändern; würden die Leute irre, so würden sie aller Religion Feind." Obwohl schon vorher, den 21. März bis 13. April ein Convent zu Zwickau in derselben Angelegenheit gehalten worden war und (nach Müller's Annalen) abermals im August zu Pegau, den 16. November zu Kloster Zelle, den 16. December zu Jüterbogk, und endlich den 20. December zu Leipzig die entscheidende Verhandlung, so hatte doch die Meißner Zusammenkunft deshalb eine besondere Bedeutung, weil, abgesehen von der größeren Anzahl gewichtiger Theilnehmer, damals das Consistorium als Kirchengericht über das ganze Land in Meißen seinen Sitz hatte, seit 1545. [18])

Beiläufig sei noch bemerkt, daß im Jahre 1552 die Pest in Meißen grassirte (Johann Rivius starb daran), daß aber nichts desto weniger ein überall angeordnetes Dankfest wegen des am 2. August geschlossenen Passauer Vertrags auch hier solenn abgehalten wurde. (Fabr. Annal.)

Kurfürst August, 1553—86. — Wenn auch St. Afra dem „Vater August", als einem ihrer erlauchten Gründer ein dankbares Andenken bewahrt und seine Beziehung zu dieser Schule durch die über dem Eingange eingegrabene Inschrift bezeugt wird, so hat doch der Verfasser nirgends den Nachweis von dessen persönlicher Erscheinung oder einem längeren Aufenthalte desselben in Meißen und auf dem Schlosse aufzufinden vermocht. Nur zwei in Meißen gegebene Erlasse desselben finden sich im Cod. diplom., vom Jahre 1553 und 1556, und sie beziehen sich auf Afränische Verhältnisse. Bekanntlich anfangs mit dem fürstlichen Bruder vereinigt in Dresden lebend, gründete er sich bei seiner Vermählung in Weißenfels eine eigene Hofhaltung (Sächs. Archiv IX, 402). Nachdem er aber die Regierung angetreten, pflegte er sich mit besonderer Vorliebe auf seinem mit großem Aufwande erbaueten Schlosse Augustusburg aufzuhalten. (Ueber seinen Plan, in dessen Nähe eine neue Gelehrtenschule, nach dem Muster der Fürstenschule anzulegen, s. S. Archiv VI, 330.) Dennoch bietet die Schloßchronik aus seiner Regierungszeit manches Merkwürdige. —

1555 zeigte sich in Meißen ein Abenteurer, Namens Paul Lehmann, ein Rebell gegen den Landesfrieden, der, wie Kohlhas, aber aus nicht deutlich ersichtlichen Gründen, den Bergstädten Annaberg und Marienberg „abgesagt und Fehdebriefe an die Thore geheftet hatte." (Vergl. S. Archiv, Neue F. IV, 194 über einen ähnlichen Absagebrief vom J. 1536.) Nachher flüchtig geworden, hatte er sich an die bekannte, später so unglückliche Tochter von Moritz, Anna, auf ihrer Durchreise durch Meißen gewendet und um ihre Fürsprache gebeten, die ihm auch von der damals eilfjährigen jungen Dame aus Mitleid zugesagt worden war. Allein durch den Schösser in Meißen von dem Befehl in Kenntniß gesetzt, sich zunächst dem Kurfürsten zu stellen, leistete er nicht Folge, hielt sich noch einige Zeit verborgen in Meißen auf, bis er ergriffen und nach kurzer Haft auf dem Schlosse von da auf den Hohenstein gesetzt wurde. (S. Archiv IV, 420.)

Aus dem Jahre **1560** wird berichtet, daß der Herzog von Mecklenburg Johann Albrecht die Fürstenschule und das Schloß besucht habe.

1566, wo nach Fauſt fast der dritte Theil der Stadt in Wasser geschwommen, schlug am 25. Mai ein Blitzstrahl in's Schloß „per omnia conclavia usque ad cellariorum fundamenta." Die Decke des einen Zimmers gerieth in Brand und die stärksten Balken unter dem Dache waren dermaßen zersplittert, daß sie wie faul Holz aussahen." (Faust und Fabricius.)

1568 den 5. Juli stürzte ein Stück vom Schloßberg herunter und erschlug zwei Handlanger bei Erbauung eines neuen Jagdhauses (Müller Ann.), wohl am nördlichen Abhange. (Vergl. das Jahr 1679.)

1571 den 27. April ist Kurf. August zu Wasser auf Fürst Joachim Ernst's zu Anhalt Hochzeit in allen Freuden vorüber gereiset. (Faust.) Es geschah nicht selten, daß zu Sommers Zeit das kurfürstliche Ehepaar sich mit Lustfahrten auf der Elbe ergötzte. Der kaiserliche Brückenmeister stellte Lustschiffe her, mit ziemlichen Gemächern, Stuben und Kammern darin. Sie wurden dann auch zu größeren Reisen benutzt. (S. v. Weber Anna, p. 223.)

1572. Wir haben bei dem Jahre 1548 gesehen, wie eine theologische Lebensfrage auf dem Schlosse in feierlicher Versammlung erörtert wurde. In diesem Jahre trat eine besonders berufene Anzahl von Juristen und Staatsmännern zusammen, um eine für lange Zeit gültige und einflußreiche Rechtsnorm ins Leben zu rufen. Doch bevor wir die hochachtbare Gesellschaft zusammentreten lassen, wird es ersprießlich sein, wieder einmal einen Blick auf die damaligen inneren Einrichtungen des Schlosses zu werfen. Denn es war unter Vater August Hofsitte, daß bei Gelegen-

heit derartiger berufenen Convente das kurfürstliche Ehepaar die Wirthe machten und ihren Hofmeistern oder Schössern auf die erforderliche Zeit, oft auf mehrere Wochen, Instruction gaben. Zu Beurtheilung des jetzigen Falles hat dem Verf. nichts vorgelegen, als das im Staatsarchiv befindliche, aus dem J. 1571 stammende Inventar, das von „Gregor Seydendorff, Procurator zu Meißen" aufgestellt ist. Daß sich das Schloß damals in einem gewissen Zustande der Verlassenheit befunden habe, ist ersichtlich. Jedenfalls wird die Bewirthung durch Goslarer und Eimbecker Bier, welches damals am Hofe sehr beliebt war, und wohl auch durch „Nelkenwein", welcher in jener Zeit aus Meißen bezogen wurde (v. Weber, Anna, p. 120) gewürzt worden sein. Das Inventarium führt auf: „Küchengerethe" sehr wenig, ein Mörser, zwo Zinnernschüssel; Bettgewandt: ein bös Federbett mit einem bös zerrissen Illent; Kammergereth: Zween zerrissene Umbhänge an die Wänd, ein zerrissener Tischdebicht, sechs gemeine böse Handtquelen, ein schwebisch bös Handquele ꝛc., alles bös und zerrissen, zween messene Leuchten, drei Zinnern Kammerschirbel, drei zinnern Gießkannen, drei messene Becken; im Frauenzimmer: 4 Tische, 1 Schenktisch, 3 Siedelbank; im Gemache neben dem Gefängniß (Mardorfs Name fehlt), einige Betten und Tische; — 2 Himmelbetten mit 2 Antritten, zwei Schirm vorm Camin." — „Am 30. März und die folgenden Tage wurde nun die kurfürstliche Constitution und rechtliche Proceßordnung über zweifelhafte und streitige Rechtssachen durch die hierzu verordneten Juristen aus Leipzig und Wittenberg, auch etliche vornehme Hofräthe, Haupt- und Amtleute vom Adel auf dem Schlosse berathschlagt und verfertiget." (Ursin.) Dr. Michael Trüber, Ordinarius zu Wittenberg, hatte eine Erörterung vieler Rechtsfälle in ein Buch zusammengetragen und dem Kurfürsten zur Prüfung überreicht und dieser, dem die Geschichte den Ehrennamen des „Gesetzgebers von Sachsen" ertheilt hat, setzte jene Commission von 13 Räthen und Professoren nieder, welche nach Verlauf eines Monats über die Feststellung des Entwurfs übereinkamen, aus welchem später die bekannten „Constitutionen Kurfürst Augusts" hervorgingen (vgl. Gretschel, sächs. Gesch. II, 76). Die Namen der dort Versammelten giebt Müller in seinen Annalen: Dr. Teuber, von Beust, Wesenbeck, Thoming, Badehorn, Reifschneider, der Kanzler Kiesewetter, die kurfürstlichen Räthe von Berlepsch, von Zeschau, Abraham Bock, von Bernstein, Pfeifer. Zuletzt übernahm Crako, der Hauptbeförderer des Werkes, die definitive Redaction. —

1577 den 20. December fand die Beerdigung von Anna, der Tochter des Kurf. Moritz im Dome Statt, wegen der vorausgegangenen, zum Theil selbst verschuldeten trüben Schicksale der Verstorbenen, mit unheimlicher, düsterer Einfachheit. Jedenfalls wurde das Schloß durch Anwesenheit einiger fürstlichen Verwandten davon berührt. (Ebert, der Dom zu Meißen, 97, Beyer, das Cistercienserstift Alten-Zelle, p. 778.) Wenn aber auch Kurfürst August bei dieser Gelegenheit nicht erschien, so deuten doch verschiedene Hofjagden, die im Spaargebirge zu jener Zeit abgehalten worden (v. Weber, Anna, 264) auf daran geknüpften gelegentlichen Besuch des Fürsten im Meißner Schlosse hin.

1578 im Herbste besuchte Elisabeth, die Tochter Augusts, die mit dem Pfalzgrafen Johann Casimir vermählt war, ihre sächsische Heimath. Die Rückreise, welche sie am 13. Januar des folgenden Jahres mit einem stattlichen Geleite in einer Anzahl Wagen unter Führung des geheimen Raths Bock antrat, sie selbst im Schlitten, ging über Meißen, wo im Schlosse das erste Rastquartier genommen und die Fürstengräber und wohl namentlich Anna's, ihrer Cousine Grabstätte besichtigt wurden (vgl. den interessanten Bericht über jene Reise im S. Archiv V, 418 ff). Erst am 15. Jan. Abends gelangte man nach Freiberg.

1580 fiel endlich der ganz baufällig gewordene „weiße Thurm." Das Staatsarchiv bewahrt noch die darauf bezüglichen Urkunden.[19])

Kurfürst Christian I., 1586—91. Friedrich Wilhelm von Sachsen-Weimar, Administrator, 1591—1601. Kurfürst Christian II., 1601—11. — Die kurze Regierungszeit Christian's I. war bekanntlich durch die kryptocalvinistischen Händel getrübt. Eine Scene aus jenem geistlichen Drama, welches kurz nach seinem Tode mit gänzlichem Umschwung des herrschenden Systems und mit Krell's Hinrichtung endete, wurde auf dem Meißner Schlosse abgespielt. Das Consistorium hielt damals seine Sitzungen im Bischofshofe ab, aber zweifellos wurde für die Verhandlungen mit den zahlreichen Berufenen auch das Schloß benutzt. „Im J. 1591 berief der Kurfürst, welcher der milderen calvinistischen Auffassung huldigte und im Januar d. J. seine jüngste Tochter Dorothea mit Weglassung des Exorcismus hatte taufen lassen, auf seines Canzlers Crell Antrieb die sämmtlichen Theologen und Prediger des Meißnischen und die Superintendenten des Kurkreises nach Meißen vor das Consistorium, ihre Bedenken wegen des Exorcismus bei der Taufhandlung von sich zu geben und die dawider abgefaßte Schrift zu unterschreiben, welches auch die Meisten gethan haben." Ursinus bemerkt: „Ob sich von deswegen der Churfürst, weil er sich hinter's Licht geführt gesehen hat, zu Tode gegrämt, daß er bald darauf gestorben, mag ein unpartheyischer Richter kaltblütig entscheiden. Besser wäre es doch, wir hätten keinen Exorcismus mehr." Bekanntlich unterlag bald darauf die vernünftige Partei. In Folge der im Jahre 1592 angestellten General- und speciellen Visitation wurden u. A. in Meißen der damalige Superint. Balthasar Sartorius, welcher den Vorsitz im Consistorium geführt hatte, der Afranische Pfarrer Barthel Heidenreich, der Rector der Fürstenschule Johann Ladislaus, sowie der vierte College Georg Sultze abgesetzt.

1594 war in Meißen ein Landschafts-Ausschußtag. Es wurde den Ständen die Anklage gegen Crell übergeben, nachdem man dieselben zuvor an Geheimhaltung der Sache erinnert hatte, damit sie nicht „unter die Historienschreiber" gebracht würde. (Gretschel II, 139—40.) Ein auf der königlichen Bibliothek zu Dresden befindliches Exemplar von Faust's Chronik enthält handschriftliche Notizen über jene Verhandlungen von einem Zeitgenossen, in denen noch weitere Verhandlungen von dem Jahre 1596 und 1597 in Meißen erwähnt werden. „Den 24. November sind die Landstände angekommen." Der Wirth Bernhard Pflüger hatte sie übertheuert. „Man soll nicht mehr bei diesem Schelm einkehren." Am 7. Dec. war wieder Ausschußtag. „Da seint wir bei Hans Wittich gelegen." (cf. Gretschel II, 139, welcher nur die Sitzung vom 24. November 1594 als die letzte bezeichnet.) — Das Inventarium von 1599 ist vollständiger als die früheren und bietet einiges Neue, was wir herausheben wollen. „Im untern Geschoß hat Herr Dr. Johann Schöffel (?), welcher dieselben Gemach inne hat, auch eigene Geräthe." Die Silberkammer wird erwähnt, die große Sahlstube als „unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn Gemach" bezeichnet, ferner: „in Hertzog Georgen Capelle ein Althar mit unsrer lieben Frauen Bild und vergüldet, ein alter hölzerner Predigtstuhl, ein alter Stuhl, darinnen Herzog Georg und sein Gemahl gesessen, im dritten Geschoß ein groß Himmelbett, ein eingemauerter Schrank, in der Cammer daneben ein groß Himmelbett, außerdem Spanbetten, die kleine und große Appelationsstube, die Sammetmacherstube, dabei ein Nebenstüblein, darin „allerley alt Holz, zum Sammetmacherzeuge gehörig", im 4. Geschoß Mardorffs Gefängniß, die Badestuben, hölzerne Fensterlieder, vier eingemauerte Schränke ohne Lieder, — unten in einem Gemache über dem Keller sieben schlechte und ein Himmelbett, alle ohne Böden, 12 alte

Tischplatten und Tischgestelle, in der eisern Cammer eine große Anzahl Pfeile, beschlagen und unbeschlagen, drey eiserne Körbe zum Nachtsfeuern, ein eisern Fuß, darin Wachslicht gesteckt werden kann, zwei Sandkasten mit eisernem Beschlage, welche zu Wegschaffung des Schuttes vom alten abgetragenen Thurme gefertigt, auch künftig zum Brückenbaue gebraucht werden müssen, 3 Beinfesseln mit Ketteln und sieben starken Vorlegeschlössern zu dem Gefängnisse, Handfesseln mit einem kettelchen, eine eiserne Fiedel, welche Stück der Landknecht in seiner Verwahrung hat." Dieses Inventarium war nach dem Tode des Amtsschösser Hiob Köhler (Cöler) für seinen Nachfolger aufgesetzt worden. — Eine vereinzelte Verordnung vom 14. October 1602, „den Kirchthurm auf dem Schlosse wieder in baulich Wesen zu bringen", findet sich im Staatsarchiv. In Betreff der Regierungszeit Christian II., welcher ein sehr lebenslustiger Fürst war, ist dem Verfasser kein geschichtliches Factum bekannt, das mit dem Meißner Schloß in Verbindung stünde, obwohl bei seiner bekannten Vorliebe für Trinkgelage die hiesige Weinpflege sein Interesse wohl erregen konnte.

Johann Georg I., 1611—56. — Auch für die ersten 30 Jahre der Regierungszeit Johann Georgs I. hat der Verfasser keinen urkundlichen Beleg dafür gefunden, daß das Meißner Schloß von Seiten des Hofes oder der Regierung benutzt worden wäre. Doch zeigt ein Inventarium vom Jahre 1612 (im Staatsarchiv) die Wahrscheinlichkeit gelegentlicher Anwesenheit des Fürsten, insofern u. A. angeführt wird: „In der großen Sahlstube, jetzo unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn Gemach eine lange Tafel uff Zween von einander zu nehmen, darin 7 Stück Latten an der Wand mit eisernen Häklein zum Aufhängen der Tapezerei." Bei festlichen Gelegenheiten behing man die Zimmer mit schönen und reichen Teppichen, sogenannte „güldene Stück." Sie vertraten die Stelle der heutigen Tapeten und wurden an den Wänden befestigt, nur in halber Höhe nach alten Bildern, und dann wieder weggenommen. Bilder aus der heiligen Geschichte waren eingewebt. Sehr gesucht für gewöhnlichen Gebrauch waren auch türkische Teppiche und Sammetpfühle zum Bedecken der steinernen Bänke, die an den Wänden hinliefen (vgl. v. Langenn Moritz II, 141). Die Ausschmückung von Herzog Georgs Capelle war noch wie früher. „Von außen über der Hausthüre das churfürstliche sächsische Wappen in Stein gehauen, mit Farben gezieret." In Dresden aber war fortan das gewöhnliche Hoflager. Doch brachte die Jagdliebhaberei des Fürsten auch andere Residenzen mit sich. Fürstliche Familienfeste, Land- und Ausschußtage, Musterungen u. dergl. wurden meistens in Torgau abgehalten. (Gretschel a. a. O. II, 365.) Die kriegerisch bewegte Zeit, in der bald Schweden, bald kaiserliche Truppen im Lande hausten, führte auch für Meißen viele Drangsale herbei. Aber als ein großes Glück müssen wir es betrachten, daß das herrliche Schloß von der Zerstörungswuth jener vandalischen Zeit so ziemlich verschont blieb, wenn wir die Ruinen des einst so prächtigen Klosters vom heiligen Kreuz bei Meißen anschauen, die auch von jener Zeit datieren. Von einer großen Gefahr jedoch, die im Jahre 1621 über jenem schwebte, berichten mehrere Chronisten, nämlich, daß in eine Kammer des vierten Geschosses 300 Centner Schießpulver eingesetzt worden waren.

1645 den 14. August wurde das Schloß von dem schwedischen General Königsmark[20]), welchen Torstenson nach der Eroberung von Freiberg dorthin beordert hatte, belagert und erobert. Da der Verfasser eine ausführliche, aus archivalischen Quellen geschöpfte Schilderung jener Vorgänge bereits im S. Archiv VI, 4 veröffentlicht hat, so glaubt er sich unter Hinweisung darauf hier mit einer kurzen Darstellung begnügen zu dürfen. Im December 1644 war der kursächsische Capitainlieutenant Hans Jacob von Waldow nach Meißen geschickt worden, um das mit 120 Defensionern besetzte Schloß

zweckmäßig in Vertheidigungszustand zu setzen. Aber er konnte natürlich nicht hindern, daß die Schweden mit Uebermacht am 14. August die Stadt eroberten und schonungslos plünderten. Die in den Acten noch vorhandene Ordre des Feldmarschall Torstenson an Königsmark, welche bereits am 10. Mai erlassen worden war, sowie seine mit dem Kurfürsten gepflogene Correspondenz athmen den grimmigsten Haß gegen denselben, der sich noch immer mit aufopfernder Treue zu der Sache des Kaisers hielt. „Da derselbe", heißt es, „in keinerlei Weise zu anderen Gedanken bewogen werden kann, deß will nun auch weiter kein ander Mittel sein, denn denselben dermaßen mit Ernst anzugreifen, daß er's recht fühle und das Land allerdings untauglich gemacht werde", und wird deshalb Ordre ertheilt, „sonderlich auf beiden Seiten der Elbe nächst umb Dresden alles auf etzliche Meilen Weges abzubrennen und kahl zu machen, daß sich Niemand mehr aufhalten könne." Die Besatzung des Schlosses, trotz tapfrer Gegenwehr, vermochte sich nicht lange zu vertheidigen, vielleicht war auch Verrath im Spiele. Noch im vorigen Jahrhunderte wurde an dem Giebel des Kornhauses oben die Stelle gezeigt, wo die Schweden von den Sturmleitern aus eingedrungen und war die mit einer eisernen Keilhaue in die Mauer gebrochene Oeffnung noch zu sehen, in welche der erste schwedische Soldat seinen Fuß hatte setzen können, „ist also das schöne Schloß, in welches Zeit währender Belagerung 183 Canonenschüsse geschehen, 16 große Pompen od. Granaden und viel Steine hineingeworfen, in 4 Stunden mit stürmender Hand denen Feinden in die Hände gefallen." Der Commandant Waldow wurde später zu Freiberg „wegen landesverrätherischer Uebergabe des Schlosses" vor ein Kriegsgericht gestellt, vermochte sich aber zu rechtfertigen und wurde frei gesprochen. — Eine merkwürdige schriftliche Urkunde aus jener Zeit, an die Wände einer kleinen, ziemlich hohen und inwendig zum Theil ausgetäfelten Zelle gekritzelt, ist noch heute im Schlosse zu lesen. Sie enthält in mannigfachen Bildern und Schriften die Stoßseufzer einer bedrängten Seele, eines wie es scheint zum Tode verurtheilten Trompeters, der, in sonderbarem Einklang mit den oben beschriebenen Sculpturen am Treppenthurme, auf ein Weib alle Schuld seines Unglücks wälzt. Am 1. Mai 1643 schreibt er: „Der Dodt ist gwis, ungewis der Dag die Stunde auch niemand wiesen mag. Drumb fürchte Gott und denk dabey das jede Stund die ledzte sey." Besucher der Burg werden nicht versäumen, sich diese Halle zeigen zu lassen. Endlich ward wieder Friede im Lande. Erst im Jahre 1650 konnte das allgemeine Dankfest gefeiert werden. Ein Reparatur des Schlosses war dringend nöthig. In einem im Staatsarchiv vorhandenen Schreiben vom 18. Februar 1649 berichtet der Schösser Gottfried Jauchius an den Kurfürsten, was an Bauholz und anderen Kosten zunächst zur Reparirung der Dächer nothwendig erfunden worden. Caspar von Klengel war damals Oberlandbaumeister.

1653. Ueber jene Zeit und damalige Meißner Zustände berichtet eine Urkunde, welche in jenem Jahre als Gedächtnißschrift im Schloßthurmknopfe niedergelegt und im Jahre 1750, als der Thurm reparirt werden sollte, aufgefunden ward. Eine Abschrift derselben hat dem Verfasser durch gefällige Mittheilung aus den Amtsacten vorgelegen. [21])

1656. In welchen traurigen und unfürstlichen Zustand das Schloß im Innern allmählig gerathen war, erhellt aus einem Schreiben des Amtsschössers Theophil. Köhler vom 15. Juli an den Kurfürsten (Finanzacten Loc. 35,964, fol. 36). Ausgehend von den durch die Schweden verübten Demolirungen berichtet er, „daß das Schloß zeithero meist aufgestanden, indem nur das unterste Thor am großen Wendelsteine mit einem Verlorenen Schloße, welches fast Jedermann auffmachen

können, verschlossen gewesen und allso bey Sonntäglicher Dom Predigt von denen Jungen und Handwerks Purschen alles durchlauffen, auch wo nur einer oder ander an Eisen oder Bley was erlangen können, weggenommen worden, daß sie auch des überaus schönen Wendelsteins, welcher mit sehr viel 1000 fl. nicht erbauet, nicht geschonet undt umb weniger etzlicher groschen Eisen willen 4 Stücke an Lehnen herausgeschnitten u. s. w." Ueberraschend ist die folgende Mittheilung: „Wann denn etzliche vom Adel, benandtlich der Von Lohß zu Schleinitz, der von Schleinitz zu Graupzig, des Obristen Schleinitzens Seel. Erben, item des Herrn Domdechants Schreiber und Andere Viel Cammern und Keller uf C. Ch. D. Schlosse inne haben unndt dieselben mit vielen getreydicht, dasonsten zwar keine Kornböden, sondern seine reinliche ganz steinere Zimmer vorhanden, beschüttet auch die Keller zum Theil mit Wein beleget, und wiewohl, was die Keller betrifft, es denenselben wenn solche bewohnet, noch ziemlich zuträglich ist, aber dennoch, wenn diese Leute oder die ihrigen aus und eingehen, die Schlösser und Thüren in baulichem Wesen gehalten sein wollen, — undt weil nicht unbillich wehre, daß solcher guten Bequehmlichkeits halber, sie oder wer sich dieser Zimmer oder Keller ohne Nachtheil und Schaden gebrauchen wollte, Seinen billigen Zinß, wie sich denn etliche uff mein erinnern anerbothen, entrichten, es sey nun wenig oder viel, könnten, zu Bestreitung der Reparaturkosten." Also weiter hatte der gute Schösser bei diesen Zuständen keinen Schmerz. Eine Antwort des Kurfürsten liegt nicht bei. Er starb wenige Monate später am 8. October.

Johann Georg II., 1656—80. — Was der Vater nicht hatte vollenden können, das übernahm der Sohn, der während einer langen, meist in Frieden verlebten Regierung sich mit besonderer Vorliebe den administrativen Geschäften hingab und außerdem mit seltener Gelehrsamkeit die Hinneigung zu Glanz und Pracht verband, welche das Zeitalter Ludwigs XIV. characterisirt. Der starre, strenge Ausdruck seines Gesichts, wie es auf dem vor Wecks bekanntem Werke vorgehefteten Titelkupfer erscheint (mit der Devise des Fürsten: „Sursum Deorsum"), fast drohend von der gewaltigen, haarwulstigen Perrüque umflossen, läßt freilich kaum errathen, daß der Träger derselben künstlerischen Liebhabereien huldigte. Wie er viele größere Bauwerke in seinen Landen ausführen ließ, so erfuhr auch das Schloß zu Meißen unter ihm eine glänzende Restauration. Er hatte beschlossen, die arg verfallene Burg seines großen Ahnherrn wieder in ihrem alten Glanze aufleben zu lassen. Anfangs scheinen die erforderlichen Gelder nicht recht flüssig gewesen zu sein. Wir geben im Nachfolgenden Einiges aus den im Staatsarchiv befindlichen Acten:

1662 den 2. September berichtet der Schösser Theoph. Köhler: „wie zu unterschiedenen Mahlen unterthänigster Bericht wegen des Schlosses Meißen, das an Mauern so wandelbar, daß fast mit Leib und Lebensgefahr durchzufahren und zu gehen, eingesendet worden, und sind erst 100 fl. bezahlt worden, während noch 1000 fl. und mehr nicht zureichen dürften." In den nächsten Jahren scheint bereits Manches gethan worden zu sein. Im Jahre 1666 berechnet Köhler 618 fl. 12 Gr. 7 Pf. für Ausbesserung des hohen Brückengewölbes. Die zwei Zugbrücken wurden erst 1670 reparirt. Zu bedauern ist, daß damals bei dem „Abscharriren" der Steinmetzarbeiten sämmtliche alte Monogramme verwischt worden sind (s. Distel a. a. O., p. 337). Das Zeichen Arnold's soll ein Doppelwinkel mit gemeinschaftlichem Scheitel und Schenkel gewesen sein. Eine Privatklage aus jener Zeit mag hier kurze Erwähnung finden, weil sie für die localen Verhältnisse des Schloßplatzes nicht uninteressant ist. In einem Rescript vom 2. November 1669 findet sich: „Lieber Getreuer, Wir werden berichtet, daß zeithero in dem Hause an Unserm Schlosse zu Meißen,

wo vor diesem der Thorwärther undt die Bothen ihre Wohnung gehabt haben sollen, einem Schmiede zu arbeiten vergünstiget worden. Nachdem Wir aber nunmehr Unser Schloß hinwieder besetzen zu lassen undt solch Hauß zum Corps de Guardie benöthigt, Alß befehlen Wir hiermit, Du wollst dem Schmiede seine Werkstatt aufheben und das Hauß zu beregtem Behuff alsobaldt räumen lassen." Später auf Bericht des Amtsschössers Kutschreut wurde zugelassen, daß er ein Schmiedehäußlein auf einem ganz öden und wüsten Plan gegen 2 Thaler jährlichen Erbzins und Leistung der gewöhnlichen Mannsfolge bey dem mittelsten Schloßthore auf seine Unkosten (die sich auf 220 Thlr. belauffen) anbauen dürfe. Aber, wie aus einem Bittschreiben dieses Hufschmiedes Mathes Liebner vom 12. September 1670 hervorgeht, war er auch da nicht „unperturbiret" geblieben. Denn „mit hoher Bestürzung habe ich erfahren müssen, wie E. C. D. bestallter Obrister Lieutenant Herr Christian Schweinitz, alß er den 25. Oct. mit Seinen Untergebenen Soldaten zur Besetzung hiesigen Schlosses angelanget, Sich anfänglich dieser Worte gebrauchet, der Ambtsschösser wäre wehrt, daß er ernstlich über das Thor gehangen würde, weil er mir die Baustelle eingeräumet, wie wohl er Seine Soldaten darinnen nicht logiren können, wenn ich solches Schmiedehäußlein nicht angekauft." Die Soldaten waren in die Wochenstube eingedrungen, „daß ich meines Weibes wie auch des Kindes Todes augenblicklich versehen müssen" u. s. w. (Staatsarchiv, 35,968 Acta der Häuser auf dem Schlosse Meißen, p. 21.)

Aus dem Jahre **1668** berichtet ein im Staatsarchiv befindliches Actenstück (Kurf. Sächs. Correspondenz mit dem Großherzoge v. Florenz ad 1609—95, Loc. 8792 Fol. 46, 58, 64, 76) von einem Besuche des Großherzoglichen Prinzen von Florenz Cosmus III. am Sächsischen Hofe. Er war am 7. März in Elsterwerda eingetroffen. Da der Kurfürst zufällig nicht in Dresden war, hatte sich Cosmo um die Zeit bis zu dessen Ankunft auszufüllen, Donnerstag, den 12. März zu einer Visite nach Meißen begeben, wo ihn die Kurfürstin Magdalene Sybille und die Kurprinzessin Sophie empfingen, und wo er, wie die Chronisten bemerken, bei „Perlustrirung" des Schlosses seine Bewunderung aussprach. Nachdem er 12—16. März in Dresden verweilt, reiste er über Meißen wieder zurück (Weck a. a. O., p. 397). Ueber einen andern im Juli desselben Jahres erfolgten fürstlichen Besuch, des Herzogs August zu Sachsen, Administrators zu Magdeburg (des Kurfürsten Bruder, welcher ihm früher in Erbstreitigkeiten entgegengetreten war), nebst Gemahlin, drei Prinzen und drei Prinzessinnen, berichtet das im Hofmarschallamte zu Dresden befindliche Hofjournal (Lit. F., Nr. 5, Fol. 62^{b}.), nach Beschreibung der in Dresden veranstalteten Solennitäten: „Der Kurfürst geleitete seine fürstlichen Gäste zu Schiffe nach Meißen. Unterwegs wurde auf dem Schiffe Tafel gehalten. Gegen 6 Uhr langten sie zu Meißen an, daselbst an der Elbe auf der Meißnischen Seite die Compagnie des Obersten Wachtmeisters von Bergk gestanden. Bei Absitzen und Abschied wurden aus den Stücken vom Schiffe und von bedachter Compagnie, wie auch von denen deutschen Croaten und Tragoner-Leibguardien unterschiedliche Salven gegeben. Des Administrators Durchlaucht hielten allda Nachtlager und waren im Kurf. Hause zum Hirsch (?) logiret. Eine Compagnie von der Bürgerschaft wartete auf dem Markte auf. S. Kurf. Durchlaucht aber begaben sich noch denselbigen Abend zu Wagen [22]) nach der Moritzburg. Tags darauf gegen 8 Uhr sind die Prinzen auf das Schloß gefahren, selbiges zu besehen. Um 12 Uhr geschah der Aufbruch und langten die Herrschaften Abend ½7 Uhr in Oschatz an." [23]) — Eine unliebsame Erfahrung, welche der Kurfürst persönlich in Meißen gemacht hatte, scheint die Weiterführung des Baues beschleunigt zu

haben. In einem Cabinetsbefehle vom 15. August 1671 (Staatsarchiv Loc. 35,964, Acta betr. die Anrichtung bequemer Logiamenter im Schloß Meißen) befindet sich Folgendes: „Veste Räthe, liebe getreue. Alß Wir Uns bey instehender Hirschfrist Zeithero etzliche Tage mit unserm Reisehofflager zu Meißen auffgehalten, Seyndt Wir in dem wüsten Gasthofe zum Hirsch daselbst dergestalt übel logiret gewesen, daß Wir Uns fast der einfallung des Hauses, zugleich auch ziemblichen nachtheils Unserer Gesundheit besorgen müssen, anderer incommoditäten zu geschweigen. Nachdem Wir aber auff Unseren Reisen diesen Orth öfters zu berühren undt Stilllager allda zu halten pflegen, und Wir nicht gemeinet, Uns ferner in dieses Hauß einzulogiren, sondern bequeme Logiamenter sambt den Zubehörungen in Unserm Schlosse Meißen, worüber allbereits ungefehrliche Anschläge geferttiget, anrichten zu lassen, Und aber Wir in ermangelung anderer mittel nicht umbhin können, 2000 fl. von denen ErbAmtshufengeldern hierzu alß eine Zubuße zu verordnen, so ist Unser gnädigstes Begehren, Ihr wollet solche 2000 fl. dergestalt repartiren, daß solche Terminlich bezahlt werden" u. s. w. „Und weiln Wir diese reparatur möglichst beschleuniget haben wollen, werdet ihr dem Vesten Unserm Geheimen Rath Steuer Director Cammerherrn, Oberhauptmann des Meißnischen Creyßes und Haubtmann der Erb- und Procuratur-Aemter zu Meißen und lieben getreuen Hauboldten von Miltitz zu Scharffenbergk hierüber die Inspection auftragen, u. s. w. Datum in Unserm Schloß zu Noßen d. 15. Augusti Ao. 1671. Johann Georg Churfürst." Der Oberlandbaumeister W. K. von Klengel leitete den Bau (s. Mitth. d. K. S. Alterth. 22, p. 43).

1674 war die Restauration soweit fortgeschritten, daß am 25. Juli zum erstenmale wieder Hoftafel auf dem Schlosse gehalten werden konnte, was, wie Toppius bemerkt, seit 27 Jahren nicht geschehen war. Die Vermuthung, daß bei dieser Gelegenheit eine Festlichkeit veranstaltet worden, hat sich dem Verfasser nicht bestätigt. Das Hofjournal bemerkt nur: „Am 25. Juli reiseten S. Kurf. Durchlaucht aus Dresden gen Meißen, traten allda auf dem Schlosse ab und nahmen Mittags Mahlzeit ein, von dannen Sie ferner bis Oschatz reiseten." Der Kurfürst erwiederte damals die im Jahre 1668 abgestattete Visite des Administrators, der in Halle residirte. Bei der wahrscheinlich mehrmaligen Anwesenheit des Fürsten in Meißen (1674—78 wurde das Dresdner Schloß gleichfalls restaurirt), wendete sich sein landesväterliches Wohlwollen auch der Fürstenschule zu, indem er 1669 das Hauptgebäude neu aufführen und die sogenannte „Patientenburg" dort errichten ließ, vollendet im Jahre 1675, ein erfreulicher Contrast damit, daß die Schule auf den Rath schlimmer Rathgeber in eine Stuterei hatte verwandelt werden sollen. (Müller, Gesch. v. Afra I., p. 144.)

1676 wurde dann auch der Burg, welche bis dahin im Kurialstyl nur „Unser Schloß zu Meißen" genannt worden war, in officiellem Befehl vom 15. October der fortan beibehaltene Name: „Die Albrechtsburg" gegeben. Die Urkunde dieser officiellen Namengebung hat leider bis jetzt nicht aufgefunden werden können. Doch wird die Sache von mehreren Chronisten bezeugt (s. Distel a. a. O., p. 318). Die Anwesenheit des Kurfürsten in Meißen erwähnt das Hofjournal vom 9. August 1676. „Nach der Mittagstafel verreisete S. Kurf. Durchlaucht aus Dresden nach Meißen, woselbst sie übernachteten. Donnerstag den 13. August gingen auch seine Kurprinzl. Durchlaucht nach Meißen und nahmen den Abtritt im güldenen Ring, dero assignirtes Hauptquartier daselbst, allwo Sie speiseten und übernachteten. Diesen Sonntag geschah zu Meißen die Einweihung der reparirten kleinen Capelle im Schloß auf dem Vorsaal, wobei Superint. Dr. Matthias Zimmermann die Predigt verrichtete, auch die sämmtliche kurfürstliche Capelle die Musik bestellete." Jene Predigt

erschien auch im Druck unter dem merkwürdigen Titel: „Spiegel menschliches Elendes und Göttlicher Hülfe, vorgestellet aus dem Evang. am 12. Sonntag nach Trinitatis Marco am VII vers 31 u. s. w." und befindet sich ein Exemplar auf der Kön. Bibl. z. Dresden (Hist. Sax. H, 481). In demselben pag. 13 findet sich Folgendes: „Dieses herrliche, schöne Schloß hat Herr Johann Georg I. Churfürst zierlich erneuern lassen, deme höchst löblich gefolgt unser theurer Landesvater, der nebenst der Capella Ducum auch das Schloß zierlich renovieren lassen, nachdem dasselbe von den Schweden übel zugerichtet worden. Dessen erinnerte sich unser Gnädigster Herr, da Se. Durchlaucht 1674 den 25. Julii auf diesem Schloß im Tafelgemach Tafel gehalten, ich auch selbigesmal unterthänigst auf wartete und zur Tafel gezogen worden, da verdankte Sie es Gott vor die Gnade, daß S. Churf. Durchl. nunmehro in 27 Jahren zum erstenmahle auf diesem Schloß Tafel in Fried und Ruh halten können. — Damit nun auch hiesiges Orts bei Churf. hohen Verrichtungen, auch recreationibus und Ergetzungen, des Gottesdienstes nicht möchte vergessen werden, haben S. Durchlaucht diese Capell auf dem Vorsaal gegen Mittag gelegen darzu gnädigst widmen wollen. Ist vormals des eifrigen katholischen Hertzog Georgens Capelle gewesen, zu stillen Messen gebraucht, darinnen ein altes aber von bösen Leuten übel zugerichtetes Altärlein zu finden gewesen, ohne Anzeigung einiger Jahreszahl. Im Mittelblatt ist zu sehen die Jungfrau Maria, ihr Söhnlein auf den rechten Arm habend, auf dero rechter Seiten stehet Johannes der Evangelist, auf der linken Seiten Johannes der Täufer, drunten Philippus, auf dem rechten Flügel Maria Magdalena, auf dem linken S. Anna, auf dem rechten Arm das Kindlein Jesum, auf dem linken aber Mariam, ihr Töchterlein habend, drunten aber stehet Jacobus der kleinere. Am Postament, darauf ermeltes Altärlein gestanden, ist zu sehen Sudarium Veronicae, davon viel Schreibens in Papstthum ist." Nach einigen protestantischen Bedenken gegen den Heiligencultus fährt der Verf. fort: „Unser gnädigster Churfürst hat diese Capelle zu dem rechten Gottesdienst widmen wollen, darein ein zierliches Altärlein von künstlicher Gemälde setzen lassen, auch gnädigst eigenhändige Anordnung gethan, daß auf heutigen Sonntag der Anfang des Lutherischen Gottesdienstes gemacht werden solle." Nach der Consecration heißt es: „Dero Gebäude lasse unsere Gnädigste Herrschaft zum öftern bei erwünschter Vergnüglichkeit diesen Ort besuchen. Unserer gnädigsten Churfürstin Badecur schlage wohl an, unsers gnäd. ChurPrintzen hohes Vornehmen beglücke Gott vom Himmel. Unserer gn. Churprincessin Reise endige sich glücklich." Hieran schloß sich die Predigt: „Spiegel menschliches Elends" unmittelbar. Am Schlusse folget die eigenhändige Anordnung des Kurfürsten in Betreff der Liturgie für diesen Einweihungsact, nämlich: 1. „Zum Introitu D. C. Beckers Capellm. Schützens Melod. 121 Ps. 2. Kyrie. 3. Gloria vom Priester. 4. Missa. 5. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. 6. Collect. und Epistel. 7. Ich ruf zu Dir, Herr Jesu. 8. Evangelium. 9. Concert (sic). 10. Wir glauben all' an einen Gott. 11. Predigt und vor dem Vaterunser: Herr Jesu Christ Dich zu uns wend'. 12. Concert. 13. Nun lob meine Seel. 14. Collecte und Seegen: Gott gieb Frieden. 15. Verleih uns Frieden gnädiglich."

Eine erst im Jahre **1686** an die Regierung durch den Amtmann Hans Adam Stiehl eingegebene Baurechnung, „weil nunmehr die Zimmer und Gemächer aus dem Keller bis in das 4. Geschoß über der Erde zum Theil neu angerichtet, zum Theil auch das vorige, wo es die Nothdurft erfordert, ausgebessert worden", erweist, daß die finanzielle Abwicklung der bedeutenden Kosten nicht so schnell erfolgt war. In der Specification jener Rechnung ist dem Verfasser aufgefallen,

daß das früher oft erwähnte: „Mordorffs“ Gefängniß diesmal „Mordeisens“ Gefängniß genannt wird, eine Variante, welche doch wohl nur auf einem sonderbaren Schreib- oder Gedächtnißfehler beruht, insofern von keinem Träger dieses Namens, wenigstens sicher nicht von dem bekannten Geheimen Rath des Kurfürsten Moritz eine politisch oder criminell erwirkte Haft bekannt ist. — Neu ist in jener Baurechnung auch eine Position, „die große Thür am Jägergewölbe im untern Stock betreffend“, eine Bezeichnung, die sich in jener alten Schloßbeschreibung vom Jahre 1676 nicht findet. Wahrscheinlich ist der dort erwähnte „Wildpretszehrgarten“ gemeint.

Aus einem Inventarium vom Jahre **1698,** welches nach Vernehmen mit dem Bettmeister Lorenz Abilgar von dem Kreisamtmann Gottfried Becker eingereicht worden (Finanzacten a. a. O.) ersieht man die vortheilhafte Veränderung der inneren Schloßeinrichtung. Mit Uebergehung des bekannten und unverändert Gebliebenen heben wir Einiges heraus:

„Herzog Albrechts (sic) Capelle auf dem Kirchensaal, worinnen ein Altärlein mit einem Pulpet, die Bekleidung zum Altar ist Carmesinrother Damast, ein Altartuch mit einer weißen gekleppelten Spitze. Vermehrung: sechs in der Höhe angemachte Gemälde, als: 1) Der unschuldige Kindermord 2) Der große Sünder oder das alte und neue Testament 3) Die Mutter Christi mit dem Kindlein Jesu 4) die Auferweckung Lazari 5) Das Begräbniß Christi 6) Das ehebrecherische Weib.“ — Aus dem Dresdner Schloßinventarium waren 1680 viele Meubeln, als 3 Dutzend ahorne Bänkchen und 10 Schoßbänke, auch ovale Tische, ebenso aus dem „Erbamt Meißen“ ein klein runder Tisch vor die Herren Geheimden-Räthe, und ein großer runder Tisch vor die Herren Hofräthe herübergeschafft worden.“ Neu ist die Decoration der großen Hofstube mit 30 Hirschgeweihen und Köpfen, die kleine Saalstube mit 7 desgleichen, in der Tafelstube 18 neue Hirschköpfe und Geweihe, auf dem Saale vor d. großen Saalstube 4 Hirschköpfe, drinnen 6 lederne Stühle, beschlagene Schränke in d. Mauer, 4 fürstliche oben in der Höhe angebrachte Contrafaits, „wozu Johann Georg III kommen“, 12 neue Hirschköpfe und Geweihe, ein großer Calender in Rahmen gefaßt, ein Ovaltischchen von Eichenholz, ein Lehnebänkchen, 2 neue grün gefärbte Luftfenster; in der Kammer lederne Stühle, 12 Hirschköpfe, 5 fürstliche in der Höhe angebrachte Contrafaits, Caminzangen und Schaufeln u. s. w.

Außerdem wird die „Sammetstube“ mit Abschleifung der ursprünglichen Benennung, die große Appellationsstube, auch Mordorfs Gefängniß wieder erwähnt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Innere der Albrechtsburg jetzt vollständig bewohnbar hergestellt war. —

Auch sonst Einiges aus der Schloßchronica aus jener Zeit mag nachträglich kurz erwähnt werden, insofern es damalige Sitten und Verhältnisse characterisirt. Im Jahre 1670 wurde ein Soldat vom Schweizer Regiment (Oberst Kupfer), der einen Winzer aus geringfügigem Anlaß im Jähzorn erstochen, 14 Tage hernach auf dem Schloßhofe am großen Röhrkasten enthauptet. 1675 ließ der Kurprinz (Joh. Georg d. III.) einen Reuter von seiner Leibcompagnie wegen verübter Mordthaten und Räubereien auf dem Markte an einem dazu besonders erbauten Galgen hinrichten. Desgleichen wurde in demselben Jahre ein anderer Reuter derselben Compagnie, welcher einen Bauer erstochen hatte, „früh vor Anfang des Wochengottesdienstes auf dem Markte justificirt und da er reformirter Confession war, „wollte er von unsern Predigern weder Trost noch Communion annehmen, behauptete auch, Gott habe ihn schon vom Anfange her zu dieser Todesart versehen, daher er ihm auf keine Weise hätte entgehen können“, erzählt Ursinus; desgleichen im Jahre 1674 „erhing sich des hiesigen Landsknechts Sohn bei dem Creisamthause neben der Badestube und wurde den 3. Tag hernach von seinen leiblichen Eltern auf einem Handschlitten, den die Geschwister mit Hacken und Schaufeln begleiteten, hinaus an das Gericht (vor dem Lommatzscher Thore) geschleppt und unter das Rad begraben.“ Ob die rohe Form dieser Beerdigung vorgeschrieben war, ersieht man nicht. Aber von dem düstern Schicksale dieser Familie wird noch Folgendes berichtet, was die

Albrechtsburg betraf. Es wurde nämlich am 18. März 1679 der Landsknecht sammt seinen Söhnen und beiden Schwiegersöhnen, einem Schmiede und einem Strumpfwirker, allesammt zur Staupe gehauen und auf den Bau geführt, „dieweil sie das kurfürstliche Schloß erbrochen und das künstliche Schneckenwerk an der Treppe verstümmelt, auch die Domkirche, Schloßkeller, Kornhaus aufgebrochen und schändlich beraubt hatten." (Reinhard Coll. III.) — In demselben Jahre 1679 den 11. März geschah der unheilvolle Bergsturz am östlichen Abhang des Schloßberges, dessen verhängnißvolle Wirkung am besten aus dem Titel einer damals gehaltenen und durch den Druck veröffentlichten Predigt eines Stadtgeistlichen G. A. Bürger erhellt: „Erbärmlicher Schlag-Regen, welcher den Sohn Gottes in seiner Hochwürdigen Passion und die Stadt Meißen den XI. Mart. frühe kegen 9 Uhr betroffen, indem nach Gottes gerechtem Verhängniß durch Abgang eines großen Stück Erdreichs von dem Schloßberg ein Hauß knall und Fall gäntzlich bedecket und darinnen Eilff Personen jämmerlich erschlagen worden u. s. w." (Vgl. über das Nähere: v. Weber aus 4 Jahrhunderten II, 473.)

Johann Georg III., 1680—91. Johann Georg IV., 1691—94. — Trotzdem, daß die Albrechtsburg in ihrer verjüngten Gestalt in der Reihe der kurfürstlichen Schlösser eine würdige Stellung eingenommen hatte, so scheinen doch die nächsten Fürsten die Zuneigung ihres Vorfahren nicht getheilt zu haben. Von der Ortenburg in Bautzen, wo Joh. Georg III. als bestallter Landvogt residirt hatte, bezog er in Dresden wegen der daselbst herrschenden Pest erst im September 1681 die Hofburg.

1680 den 2. December berief er aus derselben Ursache einen Ausschußtag nach Meißen. „Nach der Predigt in der Stadtkirche fuhren die Commissarien aufs Schloß, wo in der großen Tafelstube die sämmtliche Ritterschaft, die geheimen Räthe, die Schulherren von St. Afra und von der Stadt u. a. fürnehme Personen sich versammelten, an welche der geheime Rath v. Miltitz eine deutsche Anrede hielt, während gleichzeitig die städtischen Abgeordneten auf dem Rathhause in der großen Commissionsstube beisammen waren." Die Hauptsache betraf die Irrungen, welche zwischen dem Kurfürsten und dessen Vettern zu Weißenfels, Merseburg und Zeitz wegen des großväterlichen Testaments vom Jahre 1652 entstanden waren (s. Gretschel II, 441 ff.).

Erst **1683** d. 29. Januar fand die feierliche Erbhuldigung in Meißen Statt. Obwohl die Fürsten meist dieselbe in Person abnahmen (s. Sächs. Archiv III, 223) und dabei von den Städten Loyalitätsbeweise in der Form von Geschenken empfingen, so war dies doch diesmal nicht der Fall, weil der Kurfürst bereits mit den Vorbereitungen zum Feldzuge beschäftigt war, zu welchem er im August aufbrach.

1684. Als ein Curiosum jener Zeit und signatura temporis sei hier noch aus verschiedenen Ueberlieferungen erwähnt, daß damals nach der Entsetzung der Stadt Wien ganze Fässer voll gedörrter Türkenköpfe mit abscheulichen Gesichtern durch Meißen auf die Leipziger Neujahrsmesse geschafft worden und daß einer zu 4 bis 5 Thaler bezahlt wurde.

Das Jahr **1685** führte nachweisbar den Kurfürsten Johann Georg III. zweimal nach Meißen (s. Archiv d. Hofmarschallamts Lit. 3, 13ª·, fol. 363 und Lit. F., Nr. 8, fol. 187). Am 14. Juli war derselbe zu der angestellten Hirschfrist dorthin gegangen. In Begleitung waren die Cammerjunker, der Leibmedicus, Silberpagen u. s. w., das ganze Personal zu Wagen mit über 100 Pferden. Für die Waldcampagne wurden mitgenommen: „Churf. Tafelgezelt, nebst Privet, Churfürstin Gezelt, desgl. Türkisch Gezelt für die jungen Herrn, Marschallgezelt, Gezelt für das Frauen-

zimmer, Zelt für den Doctor und Secretarius, Zelt für die Jägerei, für die Silberkammer, eine große Baracke, die Küche, der Zehrgarten, das Conditorgezelte, Kellerei." — Ueber einen mit dem am Sächs. Hofe anwesenden Markgrafen zu Brandenburg und Bayreuth, Christian Ernst, nach Meißen unternommenen Ausflug giebt das Hofjournal Folgendes: „Am 23. Juli (auf der Rückreise von Torgau) gelangten Ihre Kurf. Durchlaucht von Proschwitz nach Zadel und besahen unterwegs das Jagen, blieben auch über Nacht allda. Der Markgraf aber nebst den beiden Prinzen gingen nach Meißen, allda sie gegen 11 Uhr anlangeten. Auch kamen der Kön. Schwedische Abgesandte Graf Oxenstiern Abends gegen 6 Uhr anhero." Für die „Logirung auf dem Schlosse" hatte der Hofmarschall (wahrscheinlich von Wolframsdorf) Folgendes vorgeschrieben: „Der Herr Markgraf logiren in den vormaligen Churprinzlichen Gemächern, 2 Stuben und 2 Cammern. S. Churprinzl. Durchlaucht logirt gegen den Herrn Markgrafen über, 1 Stube und Cammer und dabei ein klein Stübchen für den H. Geheimrath und Hofmeister Knochen. — Für die Cammerdiener müssen oben im 4. Geschosse noch zugerichtet werden, mangelt nur die Thüre. Sr. hochfürstl. Durchlaucht Prinz Friedrich Augustus im 4. Geschosse über dem Gemache, wo der Herr Markgraf logiren. Zwei Thüren daselbst noch zuzurichten, und oben in den Fenstern anstatt etzlichen mangelnden Steinwergs sollen mittels verlorne Stücken Holz angetrieben werden. Sr. fürstl. Durchlaucht Herzog Christian logiret im Pexischen Hause." Der Grund, warum die fürstlichen Gäste wie es scheint nicht gerade bequem logirt wurden, lag darin, daß nach ausdrücklicher Vorschrift im zweiten Geschoß alle für den Kurfürsten eingerichteten Zimmer und ebenso im dritten Stock alle Gemächer der Kurfürstin, „die sie vormals gehabt", frei bleiben mußten. Jedenfalls verlangte dies die Hofetikette. Zum Erweis, daß bei solchen Gelegenheiten damals auch die Albrechtsburg fürstlichen Luxus zeigen mußte, sei aus den Anordnungen nur noch die Tafelordnung herausgehoben: „18 Essen (d. h. Gänge) ordentlich auf die Churfürstliche Tafel, — 20 Essen, wenn der Herr Markgraf allein im Gemach speisen möchten, 14 Essen ordentlich auf die Marschallstafel, dazu 16 Maaß Wein und 10 Semmeln, an die Marschallstafel nur 8 M. Wein und 28 M. Bier, nebst 20 Semmeln u. s. w., zuletzt für das gesammte Hofpersonal, Hofrath, Geheimsecretär, Leibmedicus, und deren Diener, auch Markgräfl. Türken und Laquais, sowie Churf. Heyducken, Trompeter und Pauker, Trabanten und Leibgarden, insbesondere wird aufgeführt der Türke Salem, — diese ganze Gesellschaft beherbergte die Albrechtsburg. Am 24. Juli begaben sich die gnädigen Herrschaften nebst dem Schwedischen Abgesandten hinaus auf das Jagen, dann wurde in Gezelten Tafel gehalten. Später begaben sich der Markgraf nebst den Prinzen und dem Gesandten, nachdem dieser sich bei dem Churfürsten verabschiedet hatte, wieder nach Meißen, der Churfürst aber nach Oberau, allwo Sie übernachteten. Am 25. Juli brachen sie von Meißen wieder auf und hielten Mittag in der Lößnitz auf dem Churf. Berghause (jetzt: Spitzhaus), während der Gesandte von Meißen recta nach Dresden gegangen ist." Erst im Jahre 1687 findet sich im Archiv „die Defrayrung durch Meißen gelegentlich der Anwesenheit des Markgrafen." (Lit. J, 21. fol. 284.) — Ueber den schwedischen Gesandten Oxenstiern vgl. Sächs. Archiv XI, 405 u. A. — Im Jahre 1691 war Joh. Georg IV. zur Regierung gelangt. Aber erst im J. 1692 d. 23. October wurde zu Meißen die Erbhuldigung in den üblichen Formen in der Stadt und auf dem Schlosse vollzogen. Die Commissarien waren der kurf. Kammerherr und Oberamtshauptmann des Meißnischen Kreises Carl Gottfried Bose, der Hofrath von Schönberg auf Maxen und der Kreisamtmann Stiehl. Die Gegenrede hielt im Namen der Ritterschaft

Hans Heinrich von Schleinitz auf Schieritz und sie erschien auch im Druck bei Christoph Günther in Meißen.

Friedrich August I., 1694—1733. — Es ist bekannt, daß August I. unter seinen Lust- und Jagdschlössern der romantischen Moritzburg den Vorzug einräumte. Dennoch aber sollte gerade die Albrechtsburg für seine Regierung durch die Gründung der Porcellanfabrik bedeutungsvoll werden. Nicht selten, aber nur vorübergehend, nahm er seinen Aufenthalt in Meißen, besonders bei seinen häufigen Reisen zur Leipziger Messe. Im J. 1704 hielt er nebst einigen polnischen Magnaten am Neujahrstage Stilllager daselbst und reiste folgenden Tages weiter nach Leipzig, wo er am Markte im Apel'schen Hause wohnte, ebenso im J. 1705. Ueber diese Reise berichtet auch das Hofjournal vom 7. August. Der Hofstaat war zu Schiffe vorausgeschickt worden, weil der König-Kurfürst erst am 6. August Abends in Dresden von einer Reise zurückerwartet wurde. „Das Schiff hat der Trompeter Lindenberger, welchem es anbefohlen worden, bestellet und hat der Schiffmann 4 Thaler Fracht gefordert, so ihm auch, weil er warten müssen, zu geben versprochen worden.“ Auch hier finden wir die Hofküche, die Silberkammer u. s. w. im Gefolge. Bald darauf war der Adept Böttger, von welchem der König damals noch immer die verheißene Goldtinctur hoffte, auf seinen Befehl vom 25. Sept. 1705 auf die „durch tüchtige Gewölbe, große Räume und feste, gesonderte Lage zum geheimen Laboriren ganz geeignete Albrechtsburg“ gebracht worden, wo bereits einige vornehme Polen als Staatsgefangene saßen.[24]) Böttger laborirte dort bis zum 5. September 1706, wo er auf des Statthalters von Fürstenberg Befehl wegen drohender Kriegsunruhen zu sicherer Festhaltung auf den Königstein gebracht wurde. Tschirnhausen, der Freund und Vertraute des Statthalters versiegelte das Laboratorium mit des Königs eigenem Petschafte. Wahrscheinlich ist es, daß der König bei seinem wiederholten Aufenthalte in Meißen dort seinen interessanten Schützling besuchte. Doch bevor wir die durch Böttger herbeigeführte und für die Albrechtsburg so verhängnißvolle Wendung näher betrachten, mag der damaligen kriegerischen Ereignisse gedacht werden, insofern sie Meißen und das Schloß betrafen. Einiges aus jener Zeit berichtet Ursinus: „Den 3. September 1706 kamen Nachts um 11 Uhr viel Reiter von des sächsischen Generals Dümerwal Regiment vor die Brücke, begehrten Einlaß, weil sie von den Schweden verfolgt würden, hielten die Nacht auf dem Markte und gingen Tags darauf nach Leipzig. Am 14. Septbr. kam König Carl XII. durch die Weingebirge am Friedewalde heruntergezogen, schlug sein Lager in Weinböhla auf und nahm sein Hauptquartier in dem damals Miltitz'schen Haus Oberau. Nachmittags 2 Uhr kam er mit etwa 80 Mann durch Cölln vor die Stadt; der Bürgermeister Egewald und andere Rathsherrn machten ihm bei den drei Rosen ihre submisse Aufwartung und baten um Verschonung. Der König ritt über den Markt durch die Burggasse nach dem Schlosse herauf, kam aber nicht in das Schloß, sondern kehrte bei der Fürstenschule vorbei durch das enge Gäßchen bei'm Seelensteig herab und durch die Rosengasse zurück und ließ die Brücke besetzen. — Am 15. September ritt er bei Sörnewitz durch die Elbe mit einem großen Theil Cavallerie, zog durch die Stadt, wo ihm abermals bei der Apotheke einige Rathsherren und Viertelsmeister Fußfall thaten, durch das Fleischerthor gen Leipzig. Im Zuge befand sich nebst vieler Munition auch viel Rind- und Schafvieh und dauerte der Durchmarsch von ungefähr 20,000 Mann von früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr. Nach ihm folgten die übrigen Regimenter, unter ihnen auch Stanislaus Lescinsky mit Prinz Alexander und 3000 Polen. Dieser nahm Hauptquartier auf dem Schlosse

und plagte die Bürgerschaft acht Tage lang baß." Der Aufenthalt feindlicher Truppen dauerte bis zum 20. August 1707. Die Mannszucht der Schweden aber, während Meißen besetzt war, rühmen die damaligen Chronisten. Die Soldaten versammelten sich täglich früh und Abends auf das durch die Trommel gegebene Zeichen, im Sommer auf dem öffentlichen Markte, im Winter in der Franciskanerkirche, einen Tag wie den andern zur öffentlichen Betstunde, welche sie knieend mit Singen und Beten abhielten. Alle Sonntag war Predigt, sie zogen in guter Ordnung in die Kirche, legten außen an die Mauern ihre Piken, bei denen etliche Mann zur Wache blieben und so zogen sie ordentlich wieder ab. Freilich gab es harte Contributionen. Das Domcapitel mußte stark zahlen (Acten d. Hochstift Meißen, Contribut. im Schwed. Kriege betr. 1706). Die Albrechtsburg scheint unverletzt geblieben zu sein.

Im J. **1707** d. 26. April kam König August auf der Reise nach Leipzig durch Meißen und den 6. Dec. Carl XII., der wieder sein altes Hauptquartier Oberau bezog.

1708 am 7. März kam Prinz Eugen von Savoyen, am 18. Juli die Königin nach Meißen und reiste zu Schiffe nach Torgau weiter. Beide konnten nicht mehr im Schlosse übernachten, sondern kehrten im Gasthause zum rothen Hirsch ein, das einst auf den Kurfürsten Johann Georg II. einen so üblen Eindruck gemacht hatte. — Nur flüchtig können wir hier eines merkwürdigen Criminalprocesses gedenken, welcher sich bereits im J. 1705 im Bereiche der Albrechtsburg abgespielt hatte und für die davon Betroffenen schließlich einen glücklicheren Ausgang nahm, als die ernsthaften Maßnahmen der Justiz, unter Kreisamtmann J. C. Pistori und Procuraturverweser A. Ernst erwarten ließen. (Die darauf bezüglichen Quellen sind im Staatsarchiv Cammeracta 35,320 de ao. 1705 ff. „über die auf dem Schlosse Albrechtsburg eigenmächtig erbrochene verborgene Farth", und im Meißner Gerichtsamtsarchiv Acten 11, No. 28c., drei starke Fascikel). Es wurde nämlich Johann Rohr, damals Amtsschreiber zu Meißen und auf dem Schloßplatze wohnend, nebst seiner Ehefrau, sowie der Bettmeister des Schlosses Jacob Leicker, der zugleich Rathsmitglied in Meißen war, in Verbindung mit einem Schichtmeister Malmo (seine Brüder waren Afraner), einem in allerlei Arcanis erfahrenen Abenteurer aus Altenberg, der angeblich, um die Arbeiten bei Ausschlemmung des Fürstenteiches zu leiten, von seinem Verwandten Rohr berufen worden war, angeklagt, daß sie heimlich bei Nachtzeit im Schlosse auf dem Trompeterstuhl, wo eine äußerlich versteckte Farth im Gemäuer herunter nach dem Kirchensaal führte, und auch in der Domkirche auf dem hohen Chore nach verborgenen Schätzen mit der Wünschelruthe geforscht und möglicherweise auch deren gefunden hätten. Sie wurden deshalb in strengen Arrest gebracht, am 18. Juli 1705, zuerst in Meißen, sodann in Dresden im Stockhause, gestanden nach und nach Manches, unter Anderem nächtliche Zusammenkünfte im Schlosse „in der Marschallstube" bei Bier und Tabak und Gesprächen über Schatzgräberei, daß sie auch Nachts die Domkirche mit der Wünschelruthe durchwandert hätten und ebenso die Schotterei, eine ehemalige Domcurie, welche damals im Besitz des Kammercommissarius Starke war und von Rohr administrirt wurde, vor Allem aber das ganze Schloß bis hinab in das „unterirdische Gefängniß und in die Marterkammer", erklärten jedoch eidlich, daß sie — nichts gefunden hätten. Nach einjähriger Haft und mehrmals eingeholten Urtheln des Leipziger Schöppenstuhls wurden sie gegen Erstattung der Kosten und nach geleisteter Urfehde freigesprochen. Malmo aber, der lange vergeblich weit und breit, bis nach Holland sogar, steckbrieflich verfolgt ward, blieb verborgen. Man sieht, wie bei der notorischen alchymistischen Liebhaberei des

Königs und seiner Umgebung [25]), die mit einem allgemeinen mystischen Zuge des Zeitalters zusammenhing, überdies durch den Aufenthalt des geheimnißvollen fremden Adepten Böttger im Schlosse, wohl ein derartiger verwegener Plan in den Köpfen jener dem geheimen Zauber des Schlosses nahe stehenden Beamten entstehen konnte, wie denn auch über den damaligen Bettmeister in den Acten berichtet wird, daß er sich ein ganzes Collectaneum von alchymistischen und zauberischen Schriften angelegt hatte, welches zwar consfiscirt wurde und zu den Acten kam, aber von irgend einem, vielleicht vornehmen, amateur von dergleichen Curiosis zu eigner Verwendung bei Seite geschafft wurde. Daß der König selbst im August 1705 im Schlosse war, erwähnen die Acten; auch der Statthalter von Fürstenberg muß damals Aufenthalt im Schlosse genommen haben. Denn die mit der Untersuchung beauftragten Commissarien meldeten sich persönlich bei ihm an. Merkwürdig ist, daß Böttger als er im Jahre 1710 in der neueingerichteten Fabrik erschien, zufällig in demselben Rohr'schen Hause sein Absteigequartier nahm. (Engelh. p. 321.)

Obwohl der Verfasser mit dem J. **1710**, wo die Porcellanfabrik errichtet wurde, bei einem der interessantesten Puncte aus der Chronik der Albrechtsburg angelangt ist, so muß er sich doch leider versagen, in diesen Blättern auf eine genaue Schilderung jener höchst merkwürdigen Zustände einzugehen. Herzog Albrecht hatte im Jahre 1493 an den Rath zu Leipzig verordnet: „sämmtliche Alchymisten als schädliche Glieder des Staates zur verdienten Strafe zu ziehen und dann aus der Stadt zu weisen" (Codex diplom.), während freilich gleichzeitig officielle Erlaubnißscheine zum Schatzgraben ertheilt wurden (v. Langenn Herzog Albrecht, S. 434). Um so seltsamer, daß gerade Albrechts Burg zweihundert Jahre später eine nicht unwesentliche Quelle ihrer Berühmtheit einem — Goldmacher verdanken sollte. Am 6. Juni 1710 wurde das Schloß der Direction der neuen Porcellanmanufactur feierlich übergeben. Zwar waren vorher die Schlösser Moritzburg und Pillnitz in Frage gekommen. Aber das erstere, mitten im Walde gelegen, hielt man vor Ueberfällen nicht sicher genug; Pillnitz aber, welches damals noch nicht fürstliche Sommerresidenz war, sondern der schönen Gräfin Cossell gehörte, mochte der König, der sich oft Wochen lang dort aufhielt, ihr nicht entreißen. (Ueber das Interesse, welches die Cossell an Böttger und an alchymistischen Experimenten nahm, s. S. Archiv IX, 29.) Um so passender erschien die Albrechtsburg, weil diese auf einem isolirten, nur durch eine Zugbrücke mit der Stadt verbundenen und befestigten Berge lag, wo dann am leichtesten für Sicherung des Arcanums gesorgt werden konnte. Böttger's frühere Haft in der Albrechtsburg gab jedenfalls den ersten Anstoß. Die Eröffnungsfeier fand in dem immer noch mit Hirschköpfen geschmückten Absteigezimmer Johann Georg II. Statt, geleitet durch den geheimen Rath von Bose und es wurde Anfangs nur das eigentliche Schloß, nebst dem Frauenhause eingeräumt „bis an die erste Mauer, die von der großen Küche bis an die Kirche geht", und erst im J. 1746 ihr auch das ehemalige Kornhaus überwiesen. Indeß scheinen doch Anfangs gewisse Räume, wie z. B. der große Bankett- oder der Kirchensaal reservirt worden zu sein, wie u. A. daraus erhellt, daß im Laufe des Jahrhunderts noch einige Male feierliche Acte, z. B. 1733 und 1769 die Erbhuldigungen, darin abgehalten wurden. Auch pflegte Böttger in seiner hochfahrenden Weise in dem sogenannten Fürstenzimmer ganz allein zu communiciren. — Eifrig suchten sämmtliche Behörden, welche zeither auf dem Schloßplateau ihren Sitz gehabt und nun urplötzlich das Feld räumen sollten, diese drohende Gefahr abzuwenden. Der König aber hatte in einem Handschreiben erklärt, „daß die beiden Aemter auf alle Fälle dort nicht bleiben könnten, im Falle er selbst einmal auf der

Albrechtsburg residiren wolle.“ Noch einschneidender, weil wohlverbriefte Rechte antastend, war das Attentat gegen das Hochstift, welches die ihm zugemuthete Räumung der ihm zugehörigen Curien nimmermehr zugeben konnte, worüber denn viele interessante Verhandlungen in den Stiftsacten vom Jahre 1710 niedergelegt sind. Schließlich mußten doch vorläufig alle Behörden dem allmächtigen Willen des Königs weichen. Die neue Fabrik erhielt nunmehr eine besondere Schloßwache, Anfangs ohne Ablösung. Niemand durfte ohne gestempelten Passirschein den Schloßhof betreten. Vornehme Fremde, von dem Bettmeister im Schlosse herumgeführt, durften sich dem Brenngewölbe nicht nähern, natürlich noch weniger dem Laboratorium, wo die „Arcana“ gehandhabt wurden. Alle Nächte wurde die Zugbrücke heruntergelassen und mußte die Domschenke deshalb vor dem Zapfenstreich geschlossen werden. Selbst die höheren Beamten, die oben wohnten, fühlten sich beengt und wenn sie nach Meißner Sitte einmal Abends nach der Niederfähre zu Weine gegangen waren, so kehrten sie nicht über die Brücke zurück, sondern setzten auf kleinen Kähnen über die Elbe, um sich auf geheimem Bergpfad wieder einzuschleichen. Ja der Statthalter hatte sogar einmal den Gedanken gefaßt, sämmtliche Fabrikarbeiter in leidlichem Arrest zu halten oder lieber gleich solche Leute anzustellen, die zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt waren. Auch wegen dem den Stadtbewohnern unversagbaren Wege zur Domkirche und dem darin sonntäglich abgehaltenen Gottesdienste erhoben sich langwierige Streitigkeiten. Der Bettmeister Fritzsche mußte dann allemal das Schloß von innen verriegeln, ja man bestimmte zuletzt einen schmalen Mittelpfad, von dem die Kirchgänger weder rechts noch links abweichen durften, und der Schloßlieutenant Hennig wollte sogar einstmal in übergroßem Diensteifer den Superintendenten, der zugleich Domprediger war, nicht passiren lassen. Der König erschien in der neuen Fabrik zum ersten Male am 6. Januar 1711, auf seiner gewöhnlichen Reise zur Leipziger Neujahrsmesse. Aber später in demselben Jahre mag große Bestürzung auf dem Schlosse geherrscht haben, als der Czaar Peter auf einer Wasserreise von Dresden nach Torgau (zur Vermählung seines Sohnes Alexei mit der unglücklichen Prinzessin von Wolfenbüttel) die Burg mit einem Besuche bedrohete. Die Fabrikbeamten erbaten sich Verhaltungsmaßregeln, wie und ob man in diesem Falle die Arcana behüten könne. Aber zu großer Beruhigung fuhr der weit- und scharfblickende Fremdling damals in seiner Prachtgondel an der Stadt vorüber, ohne sie mit einem Besuche beehrt zu haben. — Wie allmälig im Laufe der Jahre der sich immer mehr entfaltende Fabrikbetrieb das herrliche Schloß in einen grauen Staubschleier hüllte und durch allerhand Einbaue die prachtvolle Architectur ganz überdeckte, so war auch eine äußerliche Folge, daß der Name Albrechtsburg fast ganz aus dem Bewußtsein der Zeitgenossen und dem üblichen Sprachgebrauche verschwand, und daß man sich wieder wie in alter Zeit mit dem Ausdrucke „Schloß“ begnügte, oder wohl gar dasselbe kurz als „die Fabrik“ bezeichnete. Die fürstliche Herrlichkeit lag wie verschüttet darnieder, es gab lange keine Albrechtsburg mehr. —

Hiermit glaubt der Verfasser seine Aufgabe annähernd, soweit es ihm bei den spärlich fließenden Quellen möglich war, gelöst zu haben, insofern eine Weiterführung und namentlich eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung der Porcellanmanufactur bis zu der hohen Blüthe, deren sie sich jetzt erfreut, nicht in seiner Absicht lag. Auch der bereits schon weit geförderte Restaurationsbau unter den Königen Johann und Albert und die in den letzten Jahren begonnene und unter Oberleitung des Hofrath Roßmann von vorzüglichen Meistern (dem Bildhauer Hultzsch, den Dresdner Malern Proff. Choulant, Dietrich, Diethe, Gei, Hofmann, Marshall, Oehme, Preller jun.,

Scholz, und A. Spieß aus München), sowie in Bezug auf das Decorative in sämmtlichen Räumen von Prof. Händel aus Weimar ausgeführte künstlerische Ornamentirung wird erst nach Vollendung des Ganzen eine übersichtliche Beschreibung und verdiente Würdigung finden können, während die vorgeschriebenen Grenzen dieser Schrift leider auch nicht einmal für eine nähere Darstellung des bereits Geleisteten Raum boten.

Anmerkungen.

0) Von einer großen Schaar erlauchter und ritterlicher Gestalten, welche einst zu diesem Hügel hinangesprengt sind, berichtet die Geschichte. Oft und gern weilten natürlich hier die Könige Heinrich I. und Otto I. „Wenn der Kaiser oder König einzog, so wurde er von der Clerisey mit brennenden Lichtern eingeholt und die Glocken geläutet.“ Im Jahre 995 kam König Otto III. mit dem preußischen Apostel St. Bruno, 1071 hielt Kaiser Heinrich IV. einen Reichstag in Meißen ab, entsetzte 1075 den Markgrafen Dedo seiner Würde und führte Bischof Benno gefangen mit sich hinweg, eine Schloßhofscene, die mit jener 2 Jahr später zu Canossa erfolgten, in eigenthümlichem Contrast steht. Auch von der Anwesenheit der Kaiser Heinrich III., Heinrich V., Lothar, Philipp von Schwaben, Adolph, Carl IV. auf dem Meißner Schlosse berichten die Chronisten der Markgrafenzeit.

1) Wissenschaftliche Beilage der Leipz. Zeit. 1859. Nr. 65—68. „Das Schloß Albrechtsburg.“ — Sächsisches Archiv VI, 4. p. 382—432. „Die Eroberung des Meißner Schlosses durch Königsmark im Jahre 1645.“

2) Von damaligen Neubauten in Meißen seien folgende erwähnt: Völlig gleichzeitig mit dem Meißner Schlosse begann der Bau der St. Wolfgangskirche bei Meißen, bei welchem Arnold, der Schloßbaumeister, (nach dem Gutachten des Landbaum. Wanckel bei Distel p. 333) jedenfalls betheiligt war. Auch den Bau der Martinskirche verknüpft die Sage mit dem des Schlosses. Als nämlich dieser im besten Gang gewesen, sei plötzlich ein hohes Gerüst gebrochen und einer der Werkführer, Namens Martin, in die Tiefe niedergestürzt, zwar nicht zum Tode, aber sei doch Zeitlebens ein Krüppel geblieben. Seitdem habe er den Bettelstab geführt und an der Domkirche sitzend, von milder Hand manche reiche Gabe erhalten. Später aber als die Pest die Stadt arg heimgesucht, habe er furchtlos die Kranken gepflegt und Viele vom Tode errettet und sei dafür reichlich von dem Rathe belohnt worden. Von dem so erworbenen Vermögen habe er dann das Kirchlein erbauen lassen, in welchem man noch heute das Bettlergewand und die Krücken in Stein gehauen an der Kanzel erblickt (s. Grässe, Sagen I, 54, auch poetisch bearbeitet von Segnitz). Ueber einen ähnlichen Unglücksfall bei dem Baue des Dresdner Schlosses 1533, wo der Herzog Georg in höchsteigner Person, nebst v. Carlowitz, „drey gerüst hoch“ glücklicherweise ohne wesentlichen Schaden herabgefallen, siehe S. Archiv XI, 428 und N. F. IV, 99. — Außerdem wurde in Meißen am Ausgang des 15. Jahrhunderts noch die Capelle der 14 Nothhelfer auf der Elbbrücke (1475), gestiftet von Margarethe Nitzschin, auf dem 4. Pfeiler vom rechten Ufer aus, erbaut, welche bei der von Johann Friedrich befohlenen Anzündung der Brücke in Ruinen sank, — ferner im Afrakloster das Kornhaus (1474) unter Propst Nicolaus Questewitz, später zum Bibliotheksgebäude und Cönakel und in diesem Jahre zum Abbruch bestimmt, — das jetzt noch erhaltene städtische Rathhaus (1479), — das neue Wasserthor, — die Dompropstei durch Melchior von Meckau u. A. (s. Reinhard a. a. O., p. 38).

3) Ueber die Finanzwirthschaft unter Herzog Albrecht vergl. Mittheil. d. K. S. Alterthumsvereins, Heft 20, p. 78 f.

4) Derselbe bildete sich 1462 in einer zu Torgau gehaltenen „Morgensprache“ für die Hütten des Harzes und Thüringens, sowie der Bisthümer Meißen, Magdeburg, Merseburg u. a., von welchem Statut eine Abschrift in der Lade der Rochlitzer Steinmetzinnung existiren soll. Vergl. Fallou, die Mysterien d. Freimaurer.

5) Ueber die fürstlichen Schloßkeller und ihre Bestände s. S. Archiv VI, 111. X, 11, 16. Urkundlich findet sich ein Weinmeister in Meißen erwähnt unter Kurfürst August im Jahre 1560 (vgl. Reinhard's Collect. II, 178): „Lieber Getreuer ꝛc. Uff unsers Weinmeister zu Meißen unterthänigst Ansuchen und Bitten haben wir bewilligt, daß er das geistliche Haus an des Capitels Keller, welches die Schotterei genannt wird, beziehen und wesentlich bewohnen solle.“ — Jedem Schloßkeller stand ein „Hauskellner“ vor, unter oberster Leitung des Landweinmeisters. Außer „Rheinfall“ wurde auch Landwein (aus Cyila = Zscheila) viel verbraucht. Der ehemalige kurfürstl. Weinberg in Zscheila ist jetzt in Privathänden. — Vergl. noch die Weinbergs-Verordnung von 1588 in „Mittheilungen d. K. S. Alterthumsvereins IX, p. 17.

6) In einem Aktenstück des Staatsarchivs Locat 9892 finden sich in einer „Beschreibung des Schlosses zu Meißen ao. 1676." Federzeichnungen von sämmtlichen Reliefs. — Der erste Abdruck jener Beschreibung erschien im Sächs. Curiositätencabinet vom Jahre 1738.

7) Papst Gregor II. sagt von den Kirchenmalereien: „Idcirco pictura in ecclesiis adhibetur, ut hi, qui literas nesciunt, saltem in parietibus videndo legant, quae legere in codicibus non valent." Denselben ethischen Zweck hatten gewiß auch die Sculpturen an Profangebäuden.

8) Die Chronisten (Toppius, Ursinus u. A.) berichten, daß insbesondere dieses Violenbild für ein Wahrzeichen des Schlosses gegolten habe, natürlich wohl nur in einem Zeitalter, das an solchen plumpen Späßen Gefallen fand. Grässe (Sagen I, 56) erzählt ein Histörchen von einer schönen Markgräfin, der, als einer Freundin der ersten Veilchen, ihr galanter Hofmeister eine Ueberraschung im Hofgarten habe bereiten wollen: aber der tückische Hofnarr habe ihm jenen Streich gespielt. (Vgl. auch Hormayr, Taschenbuch vom J. 1838.) Dramatisirt findet sich die Geschichte bei Hans Sachs und in Keller's Fastnachtsspielen. Die früheste Darstellung soll von dem Minnesänger Neidthard (Nithart) herrühren, welcher die Plumpheit, Putzsucht, die Raufereien und Liebeshändel, Tänze u. s. w. seines Zeitalters verspottete und den Stoff besonders aus dem Leben der Bauern schöpfte, was ihm den Namen der „Bauernfeind" eintrug. So liegt vielleicht in dem Umstande, daß in dem Bilde Nr. 13 der Name „Neithardt" wirklich vorkommt (was freilich auch einfacher erklärt werden kann), wenigstens eine Hindeutung auf die literarische Quelle, aus welcher jene Stoffe des Bildners geschöpft waren. In der königlichen Gefäßsammlung zu Dresden befindet sich in ähnlicher Stylart ein Bierkrug von gelber Farbe mit dem Datum 1538, welcher in haut relief humoristische Figuren zeigt, einen bei'm Fortgehen den Hut lüftenden Mönch, einen schief stehenden Ritter, einen Bauern, der auf ein Faß gelehnt ist u. A., — ebenso einen Andern mit der Inschrift: Gerhet : Du : Mus : Daper : Plasen : so Danssen : Di : Buren : Als : Weren : Si : Rasen : Bis : Uf : Sirich : Rastor : Ich : Ver : Dans : Di : Kap : Mit : Rock. (S. Grässe, Bierstudien, p. 147.)

9) Vergl. über monumentale Malerei in jener Zeit den Aufsatz vom Historienmaler Andreä in Mittheilungen d. K. S. Alterthumsvereins 20, p. 75.

10) Derartige Verstecke waren in alten Bauwerken sehr gewöhnlich: v. Langenn in „Züge a. d. Leben d. Herzogin Sidonie, p. 31 erzählt: „Lange war die Wißbegier der Herzogin und ihrer Söhne auf ein Gewölbe gerichtet, welches man in Meißen (oder Tharand?) gefunden hatte. Sie schreibt, wohl schon als Wittwe, scherzend an Herzog Georg nach Dresden: „Gestern Morgen, am Tage Sanctae Agnetis, habe ich das Gewölbigen aufbrechen lassen und in einem Kasten habe ich funden einen Sack vielleicht zweier Spannen lang und drin wohl eines großen Mannes Hand und etliche Finger breit, solche Numen (Münzen), deren ich Dir hiermit zum Besicht schicke und wenn Dir Gott zu mir hilft, will ich Dir denselbigen Sack mit solchem Gelde weisen und der meisten wegen mit Dir drum werfen, wer solchen großen gefundenen Schatz behält." In unsrer Chronik wird bei dem Jahre 1705 von einem Versuche, in diebischer Weise einen solchen versteckten Schatz in der Albrechtsburg zu finden, berichtet. In den bezüglichen Untersuchungsacten findet sich die Beschreibung eines solchen Verstecks: „Ferner im vierten Geschoß oben, wo das Schloß mit der Domkirche verbunden und zusammen gebaut ist, nahe bei einem auf der Seite des Kirchengebäudes stehenden Pyramide befindet sich in der von lauter Quadersteinen gemachten Mauer ein viereckiges Thürlein, neben welchem durch einen ganzen Quaderstein ein viereckiges Luftlöchlein hineingeht, welches Thürlein aber zugemauert und mit Kalk berappt gewesen, zu welchem aber schwerlich zu kommen gewesen ist."

11) Fabric. Ann. erzählt von dem Jahre 1477: „Prima Bombarda aenea in suburbio Dresdense fusa per hanc urbem (Meißen) ducitur, cum obsideretur in Hercyniis urbs Quedlinburgum.

12) Vergl. v. Langenn Herz. Albr., p. 284, und besonders J. S. Müller Annalen, wo noch viel interessante Einzelheiten und wo abweichend der 11. October 1500 als Tag der Feierlichkeit angegeben wird. Ueber Feststellung des Datum siehe „Sammlung vermischter Nachrichten z. Sächs. Gesch. XI, p. 355.

13) Petrus Mosellanus wohnte im Zellischen Hause, Martini Lochavii, abbatis Vetero-cellensis, welches später Fabricius zur Amtswohnung erhielt. — Damals starb in Meißen der Prof. theol. von Hundt (de familia Saxonica Canum, Fabric.)

14) Eine dritte Visitation in Meißen vom J. 1555 erwähnt J. A. Müller, Gesch. d. Fürstensch. Meißen, II, p. 302. — Ueber eine landesherrliche Verordnung d. d. Meißen d. 15. Nov. 1540, die Sequestration der geist-

lichen Güter betreffend, vergl. S. Archiv X, p. 65. — Der erste evangelische Domprediger war M. Sebastian Steude. Hermann Vulpius, später der erste Rector von St. Afra, war damals Rector der Stadtschule in Meißen.

15) Wo am 23. Jan. 1544 der u. A. auch die Vollziehung der Stiftungsurkunde der Landesschule betreffende Ausschußtag gehalten worden, ist aus den im Staatsarchiv befindlichen Landtagspropositionen nicht ersichtlich. Unmöglich ist es nicht, daß Meißen ebenso gewählt ward, wie 1548, weil vorzugsweise geistliche Sachen verhandelt wurden. (Vergl. Mittheil. d. K. S. Alterthumsvereins 21, p. 91.)

16) Als Seitenstück zu dem bekannten Spotte, daß es „den Schalk hinter ihm habe", fand der Verf. das Acrostichon: „Impia Nunc Tento Et Romanos Inveho Mores."

17) Philippus suasu quorundam ministrorum aulicorum, qui Caesari et sectae Pontificiorum aliquo modo cedere ob temporis rationem necessarium ducebant, Adiaphora nimis laxavit, ut ecclesiae tranquillitas, quam enixe optabat, reparari posset. W. Steger de Interim Augustano 1638. § 36. — Vergl. den interessanten Brief Melanchthons an Kurfürst Moritz bei v. Langenn, p. 312.

18) Ueber die wechselnden Sitze des Consistoriums möge Folgendes zur Orientirung dienen. Dasselbe war den 16. Februar im Jahre 1545 in Meißen über 12 Superintendenturen aufgerichtet worden und blieb daselbst bis zum 1. August 1580. Das Sitzungslocal war Anfangs in dem gegenwärtig Afranischen Pfarrhaus bis 1564. Dann wurde es (nach Ursinus) herunter in die Stadt in das jetzt der Freimaurerloge gehörige Grundstück verlegt („im 2. Stadtviertel, neben dem Hause des damaligen Bürgermeister Pflüger"). Wann und weshalb es aber später wieder von da hinweg in eine Domcurie verlegt worden, hat der Verfasser nicht zu ermitteln vermocht, aber einen urkundlichen Beweis dafür in einem Actenstück des Staatsarchivs (35,968 Acta, die Häuser auf dem Schlosse zu Meißen rc. betreff.) gefunden, nämlich: „Wir Augustus Hertzogk zu Sachsen rc. Churfürst bekennen, das Wir Ulrich Frantzen das Haus ufm Thumb zu Meißen zwischen der Thumpropstei und d. Stiftskeller mit dem zugehörigen Höfflein, (die ehemalige Schotterey) in welchem Hause ethwo die Knabenschule ehr dieselbe hinab in die Stadt transferiret und hernach das Consistorium gehalten worden, aus gnaden erblich geeignet und verschrieben u. s. w. Dreßden d. 26. Monatstag Augusti 1580." — In Dresden behauptete das Consistorium anfangs seinen Sitz nicht lange, es wurde nach des Canzler Crell Sturze aufgelöst und das alte Consistorium zu Meißen im J. 1587 wieder hergestellt. Weil aber sein vormaliges Sitzungslocal in Privathände übergegangen war, so fanden die Sitzungen im bischöflichen Schlosse Statt, wie aus einer anderen Urkunde des Staats-Archivs, einem Schreiben vom 12. März 1601 erhellt, in welcher der Stiftssyndicus berichtet, „daß der Bischofshof allhier uf'm Thumb, darinnen das Consistorium gehalten wird, an Dachung des spitzigen Schieferthurms ganz wandelbar geworden" u. s. w. — Hierauf im Jahre 1607 (Curios. Saxon. 1735, p. 105) unter Christian II. wurde der „geistliche Rath" in Dresden mit dem Meißner Consistorium vereinigt und letzteres nunmehr definitiv nach Dresden verlegt. Aber Meißen sollte dasselbe doch noch einmal vorübergehend in seinen Mauern sehen, im J. 1680, wo eine verderbliche Pest im Lande, besonders in Dresden hauste. Nach Ursinus mußten damals alle auf dem Marktschiff von Dresden in Meißen ankommende Personen etliche Tage Quarantaine auf der Elbe halten. „Am 1. Juli ward das Geheimrathscollegium aufs Schloß, — das Oberconsistorium auf die Afranische Schulverwalterei verlegt, auch das Kammer- und Obersteuercollegium kam nach Meißen." Erst im April 1681 kehrten die Collegia nach Dresden zurück. — Aber kaum, daß man am 10. Juli wegen vermeintlichem Aufhören der Seuche ein Dankfest gehalten, so brach sie in Meißen wieder aus. Eine ledige von Dresden gekommene Dirne starb daran auf dem Stadtthurme, wurde heimlich begraben und der Thürmer nebst seiner mit ihm erkrankten Familie in's Lazareth gebracht, wo die Meisten starben. Die Krankheit kam nun auch in des Organisten und Glöckners Häuser, deren Insassen sich bei'm Herunterschaffen der Leiche vom Thurme entsetzt hatten und fast Alle verstarben. Ein besonderer Pestarzt und ein Diaconus pestilentialis wurden vom Rathe angestellt und ihnen das bei St. Nicolai gelegene Haus angewiesen (dessen Stätte noch jetzt den Namen Pestilenzgarten führt). Stadtseiger und Glockengeläute blieben von der Zeit an stehen, die Stadtkirche und der Thurm wurden verschlossen und der Gottesdienst in die Franciscanerkirche verlegt, am 28. Juli die Stadtschule aufgehoben, die Fürstenschüler entlassen und vom 1. August an die Stadt rings mit Soldaten eingeschlossen. Die Victualien vom Lande wurden nur in die Nähe der Stadt bis auf den freien Platz vor dem Galgen gebracht, Wochenmarkt allda gehalten und was man da kaufen ließ, durch die Soldaten überliefert. Erst im Mai 1682 nach vorausgegangener Ausräucherung der Häuser wurde die Blokade aufgehoben. (Müller Annalen.)

19) Finanzacten Nr. 35,964 Meißner Erbamt: Aus dem Bittschreiben des Schössers zu Meißen Nicol.

Hain, vom 2. August 1580: „— Daß der hohe Thurm zu Meißen im Schloßhofe, welcher Raum E. Ch. Gn. mir erblichen geeignet, vom Wetter zweymal beschedigt, davon er drey große Risse in die Höhe bekommen, zu gahr nichts gebrauchet wirdt unnd das alßo nichts besseres unnd sichereres wäre, denn das dieser Thurm abgetragen würde" u. s. w. — Darauf am 15. August der Befehl: „Lieber getreuer! Wir haben aus Deinem uns fürgebrachten Bericht vernommen" u. s. w. „So wollet solchen Thurm abtragen und die 6 Ruthen Steine davon zu Aufführung und Besserung der eingefallenen und wandelbaren Rinkmauer in der Wasserburg anwenden." — Ueber diesen Thurm und einen zweiten, da sie theils in militärischer theils in rechtlicher Beziehung in der Markgrafenzeit für das Schloß von Bedeutung waren und auch noch vor dem neuen Schlosse als steinerne Decorationsstücke eine Zeit lang emporragten, glaubt der Verf. wenigstens Einiges hier beifügen zu müssen. Faust Zeitbüchlein schreibt im Jahre 1588: „Es ist aber auf'm Thumb für die Burggrafen gegen Abend ein sonderlich Schloß gebawet, von welchem jetziger Zeit nichts mehr zu sehen, denn der alte hohe runde Thurm, bald im Eingange des Thumbs an der Mauer, auf welchem allezeit Wächter gehalten, die auff die Feinde, Feuerschäden u. dergl. achtung geben müssen und dann jetzt noch Leute zu Meißen leben sollen, die auff diesem Thurme geboren sind." Dieser Thurm wird in den Urkunden „der weiße Thurm", auch die „Drunze" genannt und die Markgrafen bemühten sich lange, ihn dem Burggrafen zu entreißen und in ihre Gewalt zu bekommen, was endlich Friedrich dem Gebissenen gelang. Seine Höhe ergiebt sich aus einer Notiz in Emser vita Bennonis: „Im J. 1490 ist der Hausmann auf dem weißen Thurm, der bei 44 Ellen hoch, oben vom Fenster herabgefallen, aber durch Hülfe Bennonis erhalten worden." In Reinhard's Gesch. der Stadt Meißen befindet sich eine Abbildung der Stadt, nach einem von Hiob Magdeburg im J. 1601 geschenkten Bilde, auf welchem dieser Thurm rechts vom Eingange dicht am zweiten Schloßthore gelegen hoch emporragt. — Ein zweiter, der sogenannte rothe Thurm, (an welchen noch heutigen Tages der Name eines der zum Schloßberge führenden Steige erinnert) war von wichtigerer Bedeutung, als uralte Gerichtsstätte der Markgrafen, auch Mannengericht, Hofgericht genannt. Dieser Thurm und 20 dazu gehörige Ortschaften gingen bei dem Abte zu Hirschfeld in Lehen. (Cod. dipl.) Er stand unmittelbar vor dem Dome, seitwärts von der später erbauten Fürstencapelle. (Vergl. die Urkunde Friedrichs des Sanftmüthigen im Sächs. Archiv V, 126.) Faust sagt, „daß bei ihm das Gericht und jährlichen drei Voigtgedinge durch den Burggrafen, Amptmann, Voigt, drey vom Adel, drey von der Bürgerschaft und drei Landscheppen und also von ihr zwölf gehegt und gehalten worden. Weil aber endlich solche Gericht und Voigtgedinge einem Erbarn Raht zu Meißen übereignet, sind sie von den alten Markgrafen mit einem rothen Thurm und einem schwarzen Markgräfischen aufgelehnten Löwen daran zum Wappen und Insiegel zum Gedächtniß begnadet worden." v. Langenn (Sidonie p. 2) citirt aus dem Küchenbuche vom J. 1477: „Vor Einrichtung des Oberhofgerichts erschienen jeden 14. Tag die Schöppen unter dem rothen Thurm und saßen Hofgericht. Ihre Verpflegung wurde vom Amt geleistet." In dessen Bestätigung erwähnen die Cur. Saxon. 1735, p. 105: „Das Hofgericht in Meißen hat noch anno 1485 florirt, denn da siehet man noch eine alte Citation, erlassen von Caspar von Schönberg Ritter, Verweser und Hofrichter des Hofgerichts unterm rothen Thurm zu Meißen. Insiegel 1485 am Freitage nach Dionysius." — Ueber die Bedeutung der rothen Farbe, als mehrfach angewendetes Zeichen des Blutbannes vergl. Zöpfle Alterthümer d. deutsch. Reichs und Rechts. Eine einfachere Erklärung bietet Sächs. Archiv IV, 414. — Im J. 1505 wurden die letzten Ruinen desselben weggeräumt. Genaueres über die Rechtsverhältnisse giebt Märker, das Burggrafenthum Meißen p. 146 ff.

20) Christoph von Königsmark, Großvater der gefeierten Aurora von Königsmark und des im Hannöverschen Schlosse ermordeten Philipp Christoph von Königsmark.

21) „Ao. 1653 den 8. September, welches war der Tag Mariä Geburth, ist dieser kupferne Knopf, noch 36 Pfd. schwer von dem Schieferdecker zu Noßen Geo. Krausen aufgesetzet worden. Zu der Zeit war die reine Evangelische Lehre bey Regierung des Durchlauchtigen Churfürsten Johann Georgens unverfälscht, doch war der alte teutsche Glaube, Liebe, Treue und Freundschaft unter Vater, Mutter, Bruder, Schwester und Freunden ziemlich verloschen. (!) Ein jeder hat Achtung auf sich; wo sein Nechster und der Arme bliebe, ward nicht nachgefragt und weil dieses nicht viel anders im Schwange gieng, meinte jedermann, der jüngste Tag würde bald hereinbrechen und Jesus Christus zum Gericht kommen, welcher um seiner heiligen 5 Wunden und Todes-Angst willen Allen, die es begehren, gnädig sein und unsere Sünde übersehen wolle. Amen." (Auch im J. 1613 hatte man aus der numerischen Bedeutung der Buchstaben des Wortes: IVDICIVM das nahe bevorstehende Gericht prophezeit, was vielfach Glauben fand.) „Zu der Zeit waren allhier zu Meißen J. C. D. Aemter zu versorgen bestellet, als: Herr Fr. Kutzschreuter, Amtsschösser, Hr.

Petrus Wendermann, ProcuraturVerwalter, H. Philipp Erh. Naster, SchulVerw., H. Gottfried Jauchius, Amt- und Kornschreiber, H. Dav. Schreber, Schulschreiber, H. Carl Vopelius war regier. Bürgermeister und Gleitsmann. Zu der Zeit war Friede und Ruhe im Lande und wurden alle PolizeyOrdnungen wieder hervorgesucht, so wegen des großen Krieges in die dreyßig Jahre verloschen gewesen, außer daß sehr große Beschwerungen waren, doch war eine wohlfeile Zeit und hat das Getreyde gegolten als: 2 Thlr. d. Scheff. Weitzen, 1 Thlr. 2 Gr. d. Scheff. Korn, 1 Thlr. d. Scheff. Gerste, 18 Gr. d. Sch. Hafer. Dieses Jahr war die Elbe so klein, daß viel Bauern mit Wagen und Pferden durchgefahren. Dieses Jahr ward der Bischoffhof gebaut und das Gesparre ganz neu aufgerichtet, wie ingl. ein ganz neuer RöhrKasten vom ganzen ins gevierdte gearbeiteten Eisen. Es war auch an der alten Hose so von Zinn gewesen und herabgenommen worden, die Jahrzahl eingeschnitten gewesen 1484. Vorhergehendes Jahr im October 1652 ist der Wein wohlgerathen, daß man das Gefäße theuer kaufen müssen und dennoch schwerlich erlangen können." Diese Urkunde wurde im J. 1750 wieder hineingeleget und eine neue beigefügt.

22) Unter Joh. Georg II. kam eine besonders construirte Art von Wagen auf, die man „Carethen" nannte. (Grabowsky, vertraut. Gsch. des Sächs. Hofes.)

23) Auch für die im J. 1445 erbaute Fürstencapelle (Capella Ducum) an der Domkirche, welche durch den 30jährigen Krieg in einen ganz verwilderten Zustand gerathen war, ordnete Kurf. Joh. Georg II. eine sorgfältige Wiederherstellung an. Bei dieser Gelegenheit und vielleicht persönlicher Anwesenheit mag in ihm vor der prächtigen Tumba seines Ahnherrn Friedrichs des Streitbaren ein ähnlicher Wunsch aufgestiegen sein, wie einst dem Kaiser Otto III. vor dem Grabmal Carls des Großen. Obwohl sich Einiges über diesen Gegenstand bei Ebert, p. 87 findet und in Mittheil. d. Alterthumsv. 23, p. 43, so dürfte eine ausführlichere Beschreibung, wie sie aus archivalischen Quellen Iccander (in: das wegen seines Alterthums 2c. bekannte königliche Meißen, p. 14) bietet, als minder bekannt, nicht ohne Interesse sein. „Auf Befehl des hochsel. Kurf. Joh. Georg II. hat der Herr Gen.-Major Wolf Caspar von Klengel († 1691 als Obercommandant von Dresden) sich ao. 1668 den 7. October nacher Meißen begeben und ermeldeten Churf. Friderici Bellicosi Grab visitiren müssen, wobei er befunden, daß es ein gemauertes Grab, vor dem unten zu Füßen eine aufgesetzte anderthalbellichte gezierdte Tafel vermauert gewesen, welches Grab er mit Lichtern biß ganz ans Ende geleuchtet, aber mehr nicht, als zu beyden Seiten etliche gantz verwesete tännene Bretter, ein ziemlich breites, aber nach der Länge hin liegen sehen, welches Brett er hervorgezogen, da er denn, gleich unter der kupfernen tumba, Friderici I. Bellicosi überbliebenen Cörper und Gebeine als liegende befunden. Es war das Grab von langen Pirnischen harten steinern gehauen Tafeln zur Seite aufgesetzet, oberher überzwerch mit ¾ Ellen dick gehauenen Deckstücken in Kalk überleget; die Weite des Grabes war eine Elle und 8 Zoll und die Höhe 1 Elle und 2 Zoll. Der Sarg war kiefern Holz mit einer glatten Decken, davon die Seitenbretter verwesest, der churfürstliche Leichnam hat in einem langen schwarzen Rock bis auf die Füße bedeckt gelegen, welcher Rock, wie noch eigentlich zu erkennen, von wollner, klarer Sarge gewesen, die Schuh aber von schwarz Leder, das Haupt hat oben in etwas wie zur Seiten gewendet, gelegen, wovon nur noch das Cranium zu erkennen gewesen. Von Händen, so vor sich auf dem Rocke gelegen, sind nur die Gelenke und Knöchlein noch übrig gewesen. Kein Gewehr (Ebert sagt: „Schwert") hat man nicht dabey observirt, so etwa auf dem Sarge gelegen. Es muß ein langer, ansehnlicher Herr gewesen sein." (Vergl. noch Müller's Annalen zur historischen Beglaubigung.)

24) Im Staatsarchiv befinden sich „Acta wegen deren aufen Schloß Albrechtsburg arrestirten Personen reparirten Treppen" u. s. w. v. J. 1706. „Demnach unser Generalfeldzeugmeister und Gouverneur Graf von Zinzendorff und Pottendorff unterthänigst erinnert, daß wegen derer auff unserm Schloß Albrechtsburg arretirten von nöthen sey, zu Besetzung einer gewissen Post den Weg nach der Nordseite zu bahnen" u. s. w., was in dem Schreiben des zu Meißen bey denen alldort arrestirten Polnischen Gefangenen commandirenden Officiers Lieutenant Oettinger näher erklärt ist: „Weil auf der Nordseite der Berg zwar jähe, jedoch aber voller Gestrüppe und Bäume, auch die Nacht-Post auf den Berg gar übel, zumal bey einfallendem Regenwetter hinaufkommen kann, und doch höchst nöthig, daß auf dieser Seite eine Post so Tages und Nachts dastünde, indem sich in dem Gestrüppe auch bey Tage Jemand bis unter die Fenster der Schloßmauer hinschlieren (sic) könnte, wo man ihn gar schwerlich gewahr werde möchte, so" u. s. w.

25) Engelhardt im „Leben Böttger's", p. 81 weist nach, wie dieser Hang mehrere Jahrhunderte lang bei den sächsischen Fürsten bis Anfang des 18. Jahrh. gleichsam erblich gewesen sei. Vgl. v. Weber Anna, p. 273 über Kurf. August's und Christian's I. Beziehungen zu verschiedenen angeblichen Goldmachern.

Berichtigung. Auf p. 3, Z. 5 v. u. ist zu lesen: „eCCe CVI CoMeta LVXIt."

Jahresbericht

über

die Fürsten- und Landesschule Meissen

vom Juli 1877 bis Juli 1878.

I. Lehrverfassung.

Uebersicht des von Ostern 1877 bis Ostern 1878 ertheilten Unterrichts.

A. In Sprachen und Wissenschaften.

Oberprima. Classenlehrer Rector und Professor Dr. Peter.

Lateinische Sprache, 9 St. Tacit. Agricola, dialogus (cursorisch), annal. XI c. 1—15 im Sommer, Tacit. ann. XI c. 16—38, XII c. 1—9. 25. 26. 41—43. 52—69. Cicer. de offic. I im Winter, 4 St. Emendation der Aufsätze, Pensa und Extemporalia 2 St. Disputationsübungen (im Anschluß an Liv. XXI) 1 St. Rector. Horaz (sat. I 1, 4, 5, 6, 9. II 1, 5, 6 im S., epist. mit Auswahl im W.) und metrische Arbeiten 2 St. Schnelle.

Griechische Sprache, 6 St. Thucyd. I 24—65. 88—146 im S., Plato Symposion (mit einzelnen Auslassungen) im W. 3 St., Correctur der Pensa und Extemporalia und Repetition ausgewählter Abschnitte der Syntax 1 St. Schnelle. Sophocl. Antigone (aus der die meisten Chöre memoriert wurden) im S., Aeschyl. Perser im W. 2 St. Rector.

Privatim wurden unter Controle des Ordinarius nach freier Wahl gelesen: Griech. Lyriker (nach Stoll), Sophocl. Oed. Col., Aias, Trachin.; Herod., Plato Krit. (von Allen), Thucyd. II. III., Plut. Gracchen; Plaut. Capt., Trinum., Sall. bell. Jug., Cicer. de imp. Cn. Pomp., pro Ligar., pro Deiot., pro Sulla, in Verr. IV, Philipp. I. II., Cato m., Lael., epist. (nach Süpfle), Tacit. Germ. (von Allen), ann., hist.

Deutsche Sprache, 3 St. Geschichte d. deutschen Litteratur 1720—1750. Lessings Leben und Schriften im S., Göthe, sein Leben und einige seiner vorzüglichsten Dichtungen im W.; freie Vorträge und Disputationen, Correctur der schriftlichen Arbeiten. Höhne.

Französische Sprache, 2 St. Lamartine, Christ. Col. II c. 6—24. Victor Hugo ausgewählte Gedichte Nr. 1—35. 41., mündl. Uebersetzen aus Burguy's Uebersetzungsstücken; Emendation der freien Arbeiten und Extemporalien. Köhler.

Hebräische Sprache, 2 St. Lectüre von Genesis c. 41—45. Exod. 2—4. Jes. 36. 37 im S.; 15 Psalmen und prophetische Stücke statarisch, I. Samuel. 15 ff. cursorisch im W.; Extemporalia, Repetition der Formenlehre, Syntax im Anschluß an die Lectüre. Höhne.

Religionslehre, 2 St. (mit Unterprima combiniert). Repetition der alten Kirchengeschichte, die christliche Kirche und ihre Confessionen im S.; Repetition der früheren Pensen im Anschluß an die Confessio August. 1—13. Exegetisches und Historisches im W. Höhne.

Geschichte, 3 St. (mit Unterprima combiniert). Geschichte der neueren und neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland. Repetitionen der griech. und römischen Geschichte, sowie des Mittelalters. Flathe.

Mathematik, 4 St. Analyt. Geometrie der Ebene 1. Theil, Stereometrie 2. Theil im S.; Analyt. Geometrie der Ebene 2. Theil (Kegelschnitte), höhere Algebra (cubische und biquadratische Gleichungen) im W.; Extemporalien, Wochenarbeiten u. vierteljährlich umfassendere Arbeiten. Milberg.

Naturkunde, 2 St. Akustik, Optik, Calorik. Meutzner.

Unterprima. Classenlehrer Professor Dr. Schnelle.

Lateinische Sprache, 8 St. Cicero Tuscul. I. im S., epist. nach Süpfle's Ausgabe (letzter Theil) im W. 3 St. Correctur der Aufsätze, Pensa, Extemporalia und metrischen Arbeiten, Uebungen im latein. Sprechen, Stilistik und Grammatik 3 St. Horat. od. lib. I u. II im S., III u. IV im W., mit Auslassung einzelner Oden, die privatim gelesen wurden. Memoriert wurden 20 Oden. Schnelle.

Griechische Sprache, 6 St. Plato Laches und Kriton im S., Demosth. Philipp I., Olynth. I—III im W. 3 St. Correctur der Pensa und Extemporalia und Repetition der Syntax 1 St. Wörner. Homer, Ilias I—III (im S.), Eurip. Iph. Taur. (im W.) Rector.

Privatim wurden von Allen gelesen unter Controle des Ordinarius die nicht in der Classe gelesenen Oden des Horatius, die Ilias zu Ende und Virgil Aen. V. VI.

Deutsche Sprache, 3 St. Lectüre von Goethe's Iphigenie im S., Lectüre u. Interpretation von Goethe's Egmont, von ausgewählten Oden Klopstock's und einigen philosophischen Gedichten Schiller's im W., Uebungen im mündlichen Vortrag, Zurückgabe der schriftlichen Arbeiten. Flathe.

Französische Sprache, 2 St. Mad. de Staël, Corinne lib. IV—VIII; die Hauptdaten aus der Litteraturgeschichte des 17. u. 18. Jahrhunderts. Emendation der schriftlichen Arbeiten, Repetition der Grammatik. Köhler.

Hebräische Sprache, 2 St. Lehre vom Nomen, Repetition der Lehre vom Verbum im S.; Syntactisches im Anschluß an die Lectüre; Repetitionen früherer Pensen. Lectüre von Seffer's Lesestücken und Genesis. c. 1—4. I. Sam. 1—4 im W. Schriftliche Uebungen. Höhne.

Religionslehre und **Geschichte** combiniert mit Oberprima.

Mathematik, 4 St. Combinatorik, der binomische Lehrsatz, algebraische und trigonometrische Analysis schwererer geometrischer Aufgaben im S.; die Lehre von den Kettenbrüchen, Anwendung derselben auf diophantische Gleichungen, Berechnung von Wurzeln und Logarithmen, Stereometrie 1. Theil im W.; Extemporalien und vierteljährlich umfassendere Arbeiten. Milberg.

Naturkunde, 2 St. Mechanik. Meutzner.

Philosophische Propädeutik, 1 St. Die Hauptlehren der Logik nach Trendelenburgs elem. log. Aristot. Höhne.

Obersecunda. Classenlehrer Professor Dr. Wörner.

Lateinische Sprache, 10 St. Cic. in Verr. act. II lib. IV. im S., Liv. XXI im W., 4 St. Repetition der Syntax nach Ellendt-Seyffert mit Hervorhebung des Stilistischen 1 St., Disputationsversuche im Anschluß an Sallust. Catil. und an Livius XXI. Correctur der Aufsätze, der Pensa und Extemporalia. Controle der Studiertagsarbeiten. Memorirt wurden Homers Od. I. u. Liv. XXI c. 40—44. 3 St. Wörner. Virgils Aen. I. IV—VI, Correctur der metrischen Arbeiten 2 St. Roscher.

Griechische Sprache, 6 St. Herod. VII (mit Auswahl) im S., Lysias XII. XIII. XVI. im W. 3 St. Homer Il. XX—XXIV, 2 St. Correctur der Pensa und Extemporalia, Grammatik nach Krüger § 55, 56, 67, 68, 1 St. Angermann.

Privatim wurde von Allen unter Controle des Ordinarius die Odyssee zu Ende gelesen, dann Cicero's Catilinarische Reden.

Deutsche Sprache, 2 St. Kurze Uebersicht der alt- und mittelhochdeutschen Litteratur, Lectüre von Liedern Walthers von der Vogelweide und des Nibelungenliedes nach Englmanns Lesebuch, Besprechung und Rückgabe der schriftlichen Arbeiten. Angermann.

Französische Sprache, 2 St. Lectüre von Steup, lect. chois. p. 130—146 im S., Chateaubriand, Itinér. de Paris à Jérus. n. 1—11 im W. Emendation der schriftlichen Arbeiten. Grammatik nach Plötz, Syntax S. 175—234. Köhler.

Hebräische Sprache, 2 St. Lehre von den Elementen, von den Pronominibus und vom Verbum nach Seffer's Lehrbuch, Lectüre von Seffer, Anhang I u. II, Pensa und Extemporalia. Köhler.

Religionslehre, 2 St. (mit Untersecunda combiniert). Kirchengeschichte vom Anfang bis zum 15. Jahrhundert. Repetition früherer Pensen. Höhne.

Geschichte, 3 St. Römische Geschichte bis auf Hadrian, Repetition der griech. Geschichte und der Geographie. Flathe.

Mathematik, 4 St. Trigonometrie 1. Theil, quadratische Gleichungen im S., Trigonometrie 2. Theil (Abschluß), arithmetische und geometrische Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung im W.; Extemporalien, Wochenarbeiten und vierteljährlich umfassendere Arbeiten. Milberg.

Naturkunde, 2 St. Allgemeines aus der anorganischen Chemie. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Hauptlehren der Physik. Meutzner.

Untersecunda. Classenlehrer Professor Dr. Angermann.

Lateinische Sprache, 10 St. Cicer. de imp. Cn. Pomp. u. pro Arch. im S., Sallust Jugurtha im W., 4 St. Syntax nach Ellendt-Seyffert § 143—330 mit Auswahl und Repetition früherer Pensen, 2 St. Emendation der Pensa und Extemporalia, Perorationsübungen, Durchgehen der Studiertagsarbeiten, Sprechübungen, 2 St. Angermann. Ovid. fast. I—VI mit Auswahl und Correctur der metrischen Arbeiten, 2 St. Schnelle.

Griechische Sprache, 6 St. Xenoph. Cyrop. I 1—5. II 2. IV 6. V 2. VI 3—4. VII 1—3, 3 St. Syntax nach Krüger § 49—54 und Repetition früherer Pensen, Correctur der Pensa und Extemporalia, 1 St., Homers Od. I. X. XVIII. XXI 2 St. Fleischer.

Privatim wurden unter Controle des Ordinarius von Allen gelesen Xenophons Anabasis zu Ende, die Auswahl aus Ovids metam. von Siebelis zu Ende, Homers Odyssee II—VIII.

Deutsche Sprache, 2 St. Lectüre von Schiller's Tell, von Goethe's Götz von Berlichingen und Hermann und Dorothea und von Lessing's Minna von Barnhelm; Declamation deutscher Gedichte, Einiges aus der deutschen Litteraturgeschichte, Uebungen im Disponieren, Besprechung der schriftlichen Arbeiten. Fleischer.

Französische Sprache, 2 St. Pendant et Après von Scribe und de Rougemont, Loraus de Ronsière, un diner prié, Chateaubriand, les aventures du dernier Abencerrage, Emendation der schriftlichen Arbeiten. Grammatik nach Plötz, Synt. S. 1—234. Köhler.

Religionslehre combiniert mit Obersecunda.

Geschichte, 3 St. Geschichte Griechenlands bis zur Auflösung des Achäischen Bundes, Repetition der deutschen Geschichte und der Geographie der 5 Erdtheile. Flathe.

Mathematik, 4 St. Flächeninhalt geradliniger Figuren, Verwandlung und Theilung derselben; Lehre von den Potenzen und Wurzeln, im S.; Abschluß der Planimetrie (Flächeninhalt geradliniger Figuren, Kreislehre), Einführung in den Gebrauch der Logarithmen, Anwendung auf zusammengesetzte Aufgaben, Exponentialgleichung 2c., Lösung von Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten, im W. Extemporalien, Wochenarbeiten und vierteljährlich umfassendere Arbeiten. Milberg.

Naturkunde, 2 St. Krystallographie mit Zeichnungen und Mineralogie. Meutzner.

Obertertia. Classenlehrer Professor Dr. Roscher.

Lateinische Sprache, 10 St. Caesar. bell. civ. I. II., 4 St. Syntax nach Ellendt-Seyffert § 187—201, 214—342 (mit Auswahl) und Repetition des Pensums der Untertertia, 2 St. Emendation der prosaischen und metrischen Pensa und Extemporalia, Uebersetzen aus dem Deutschen nach Warschauer's Uebungsbuch, Besprechung der Studiertagsarbeiten, Perorierübungen, 2 St. Ovid. met. Auswahl nach Siebelis Absch. I. III. IV. V. VI. VII. IX. X. XI, 2 St. Roscher.

Griechische Sprache, 6 St. Xenophons Anab. VI. VII, 4 St.; Abschluß und Repetition der Formenlehre, Syntax nach Krüger § 45—48, Vocabellernen nach Kübler, Emendation der Pensa und Extemporalia, 2 St. Roscher.

Privatim wurde unter Controle des Ordinarius von Allen gelesen: Caes. de bello Gallico VII. VIII, de bello civ. III; Xenophons Anabasis und Cornelius Nepos zu Ende.

Deutsche Sprache, 2 St. Lectüre von Schiller'schen Gedichten; Declamierübungen, Correctur der Aufsätze. Köhler.

Französische Sprache, 2 St. Herrig, prem. lect. n. 13—45 mit Auswahl. Correctur der Pensen und Extemporalien, Grammatik nach Müller bis zum Ende des 1. Th. Köhler.

Religionslehre, 2 St. Geschichte des Volkes Israel. Lectüre und Besprechung des alten Testaments. Repetitionen früherer Pensen. Höhne.

Geschichte, 2 St. Deutsche Geschichte bis 1815. Repetition der alten Geschichte. Flathe.

Geographie, 2 St. Europa. Repetition der außereuropäischen Erdtheile. Flathe.

Mathematik, 4 St. im S.: Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, analytische Aufgaben, Kreislehre; im W.: Proportionen und Aehnlichkeitslehre, Potenzenlehre, Cubikwurzeln, dann schwerere Aufgaben der Algebra, Pensa und Extemporalien. Meutzner.

Naturkunde, 1 St. Hauptlehren der astronomischen Geographie. Meutzner.

Untertertia. Classenlehrer Oberlehrer Dr. Fleischer.

Lateinische Sprache, 10 St. Caesar. bell. gall. I. IV. VI. c. 1—28, 3 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert § 129—342 (mit Auswahl), Repetition der Formenlehre, Emendation der Pensa und Extemporalia, Memorierübungen, Controle der Privatlectüre, 2 St. Einübung der prosodischen Regeln und Versübungen, Lectüre ausgewählter Stücke aus Franke's Chrestomathie, 2 St. Fleischer.

Griechische Sprache, 6 St. Lectüre von ausgelesenen Stücken des Halm'schen Lesebuchs, 2 St. Verba auf -$\mu\iota$, die wichtigsten Verba anomala nebst vollständiger Repetition der Formenlehre. Emendation der Pensa und Extemporalia, Auswendiglernen von Vocabeln nach Kübler, 4 St. Wörner.

Privatim wurde unter Controle des Ordinarius Caesar's bellum Gallicum zu Ende gelesen.

Deutsche Sprache, 2 St. Lectüre und Besprechung ausgewählter Stücke aus Masius' Lesebuch Theil II. Correctur und Besprechung der Aufsätze, Declamationsübungen. 2 St. Höhne.

Französische Sprache, 2 St. Herrig, prem. lect. n. 13—41 mit Auswahl. Correctur der schriftlichen Arbeiten, Grammatik nach Müller (Pronomina, regelmäßiges Verbum und unregelmäßiges Verbum der 1. Conjug.) Köhler.

Religionslehre, 2 St. Ueber Religion und Kirche, Bibel und Katechismus, symbolische Bücher; System des Katechismus; Lectüre und Erklärung biblischer Abschnitte, 2—5. Hauptstück. Höhne.

Geschichte, 2 St. Griechische und römische Geschichte. Flathe.

Geographie, 2 St. Afrika und Asien im S., Amerika und Australien, Repetition des vorher Behandelten im W. Flathe.

Mathematik, im S. 3 St.: die 4 Species mit Buchstaben, im W. 5 St.: Arithmetik: Addition und Subtraction der Brüche, Potenzen mit ganzen positiven Exponenten (1 St.); Geometrie: Einleitung, von den Winkeln, Dreiecken, Parallelogrammen (4 St.) Meutzner.

Naturkunde, 2 St., nur im Sommer: Botanik mit Excursionen. Meutzner.

B. In Künsten und Fertigkeiten.

1) **Gesangunterricht,** je eine Stunde für Choralsingen des ganzen Cötus, für Tenor, für Baß, für den größeren Männerchor und für den auserwählten Chor, Turn- und Gesanglehrer Köhler.

2) **Turnunterricht** in drei Abtheilungen mit je zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden, dazu je eine Stunde für die Vorturner und für die Vicevorturner und eine Kürturnstunde für den gesammten Cötus, Turn- und Gesanglehrer Köhler. (Außerdem ist zu freiwilligen Uebungen unter Leitung des Turnlehrers jeden Tag im S. von 4—5 Nachm., im W. von 4—½5 Gelegenheit gegeben.)

3) **Kalligraphischer Unterricht** für solche Schüler der drei untern Classen, welche dessen noch benöthigt sind, Sonnabend 2—3 Uhr, Zeichenlehrer Müller.

4) **Zeichenunterricht** Mittwoch und Donnerstag von 11—12 (im Winter von 12—1) Uhr

und Sonnabend von 10—12 (im Winter von 11—1) Uhr. Während des Sommers: Naturzeichnen Mittwochs von 5—7 Uhr. Zeichenlehrer Müller.

5) **Tanzunterricht** in zwei Abtheilungen mit je zwei wöchentlichen Stunden während der Wintermonate. Tanzlehrer Brée.

II. Vermehrung des Lehrapparates.

A. Für die Lehrerbibliothek

wurden aus den etatsmäßigen Mitteln angeschafft:

Lexicon Homericum ed. H. Ebeling II, 5. 6. — Mythographi ed. A. Westermann. — Dionis Cassii histor. Roman. quae supersunt ed. Sturz. — Stephanus Byzantius ed. A. Meineke. — Corpus iuris civilis rec. P. Krueger et Th. Mommsen. Fasc. IX. — Gromatici veteres ex recensione C. Lachmanni. — A. v. Gölers Specialschriften zu Caesars Kriegen. — C. Sallustii Crispi opera quae supersunt. III. ed. Fr. Kritz. — J. Nic. Madvigii emendationes Livianae iterum auctiores editae. — Fr. Ritschelii opuscula philologica. III. — Forcellini, Totius Latinitatis Lexicon ed. De-Vit VI, 60, 61. — Franke's Griechische Formenlehre. Bearbeitet von A. v. Bamberg. 11. Aufl. Berlin 1877. — Register zu F. Neues Formenlehre der lateinischen Sprache. — Blaß, Die attische Beredsamkeit III. 1. — Corpus inscriptionum Atticarum IV, 1. — Corpus inscriptionum Latinarum V, 2. — Ephemeris epigraphica III, 3. 4. — Verhandlungen der einunddreißigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Tübingen. — Weber, Allgemeine Weltgeschichte XIII, 1. — L. v. Ranke, Sämmtliche Werke, 35 u. 36, 40 u. 41. — Oeuvres, de Frédéric le Grand 1—16, 28—30. — Johann König von Sachsen. Ein Charakterbild von J. P. v. Falkenstein. — Allgemeine deutsche Biographie V, VI. — Spruner, Historischer Atlas, Lfg. 19. — v. Klöden, Handbuch der Erdkunde, IV, 1. — J. u. W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, VI, 1. — Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch III, 2, 3. — Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied V, 14, 15. — Ersch u. Gruber, Allgemeine Encyclopädie I, 96, 97. — Richter, Verzeichniß der periodischen Literatur der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. 1877. — Literarisches Centralblatt von Fr. Zarncke, Jahrg. 1877. — Jenaer Literaturzeitung, Jahrg. 1877. — Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft von C. Bursian, Jahrg. IV, 3—12; V, 1—3. — Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, herausgegeben von Fleckeisen und Masius. Bd. 115—116. — Desgleichen Supplemente von Fleckeisen. Bd. 9. — Rheinisches Museum. N. F. Bd. 32. — Hermes, Bd. 12. — Philologus, Bd. 36. — Philologischer Anzeiger, Bd. 8. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Bd. 31. — Zeitschrift für deutsche Philologie v. Höpfner u. Zacher, Bd. 8. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen v. Herrig, Bd. 57, 58. — Archiv der Mathematik u. Physik von Gruner u. Hoppe, Bd. 60, 61. — Jahrbücher über die Fortschritte der Mathematik von Ohrtmann, Müller u. Wangerin. Bd. 7. — Mittheilungen aus dem Gesammtgebiet der Geographie von Petermann. Jahrg. 1877. Bd. 23. — Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Herausgeg. von M. Kloß. Bd. 21—23. — Zeitschrift für bildende Kunst von Lützow, Bd. 12. — Blätter für literarische Unterhaltung von Gottschall. Jahrg. 1877. — Ausland. Jahrg. 1877. — Europa. Jahrg. 1877.

An Geschenken erhielten wir:

Vom Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts: Archiv für sächsische Geschichte, herausgeg. v. K. v. Weber. N. F. Bd. 1—3. — Overbeck, Atlas zur griechischen Kunstmythologie. Lfg. 2—4. — Vom Königl. Statistischen Bureau: Zeitschrift desselben, Bd. 23, 1, 2. — Von der Königl. Bayrischen Academie der Wissenschaften: Abhandlungen der philosophisch-philologischen und historischen Abtheilung. Bd. XIV, 2. — Sitzungsberichte derselben Abtheilung. Jahrg. 1877, 1—4. — Von Herrn Kammerherrn Edler v. d. Planitz: H. Th. Buckle's Geschichte der Civilisation in England. Deutsch von Arnold Ruge. — Vom Herrn Verfasser: Dannenberg, Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau. Festschrift zur Säcularfeier des Gymnasiums am 17. Juni 1875. — Von der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung: Verlags-Katalog der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. 1877. — Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur von E. Steinmeyer. Bd. 21. — Von den betreffenden Verlagsbuchhandlungen: Egli, Neue Erdkunde für höhere Schulen. St. Gallen bei F. Fehr 1876. — Warschauer, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Quarta. Jena bei E. Frommann 1876. — Von mehreren Mitgliedern des Lehrercollegiums: Archäologische Zeitung, herausgeg. v. Max Fränkel, Bd. 34 u. 35. — Preußische Jahrbücher, herausgeg. von Treitschke und Wehrenpfennig. Bd. 39, 40. — Für die Afranerbibliothek erhielten wir an Geschenken von den Herren Verfassern, bezüglich Herren Herausgebern: 437D. Homer's Iliade, erklärt von Fäsi, 4. Bd., 5. Aufl., besorgt von R. Franke. — 476. Hasse, Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dec. 1875 in der Stadt Leipzig und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig. — 477. Vogel (P. J.) In Dinarchum curae grammaticae, rhetoricae, criticae. — 478. Kohlschütter, Predigt zur Eröffnung des Landtages am 26. Oct. 1877. — 479. Fr. Franke, Chrestomathie aus römischen Dichtern. 5. Aufl., besorgt von R. Franke.

B. Für die Schülerbibliothek

wurden angekauft:

Für Prima: Zinzow, Hamletsage. — C. v. Wolzogen, Schiller's Leben. — Andersen, Sein oder Nichtsein. — Forbiger, Hellas und Rom, Bd. 5. — Häußer, Gesch. der französ. Revolution. — Anastasius Grün, Werke, Bd. 1—5. — Uhland, Ludwig Uhland's Leben. — Lucius, Friederike Brion von Sessenheim. — Petri, Shakespeare. — Boeckh, Encyclopädie der philologischen Wissenschaften. — Haym, Herder. 1 Bd. — Emerson, Neue Essays. — Bret Harte, Gabriel Conroy. — Parkmann, Die Pioniere Frankreichs in der neuen Welt. — James, Der Amerikaner. — Philippi, Pfarrhaus an der Themse. — v. Falkenstein, König Johann. — Plautus, Miles gloriosus (herausg. v. Brix). — Aeschylus, Agamemnon (herausg. von Enger und Gilbert) und Prometheus (herausg. von Wecklein). — Tacitus, Annalen (herausg. v. Nipperdey); Historien (herausg. v. Heraeus); Agricola (herausg. v. Peter). — Chrestomathia Pliniana von Urlichs. — Desor u. A., Vorträge (4. Bd.) — Seemann, Kunsthistorische Bilderbogen (1—6. Lief.). — Für Secunda: Simrock, Deutsche Volksbücher. — Uhlhorn, Vorträge über kirchliches Leben. — Auerbach, Lorle und Joseph im Schnee. — Washington Irving, Skizzenbuch. — Gesch. des Christenthums (Basel). — Dittfurth, Histor. Volkslieder 1648—1756. —

Frommel, Nach des Tages Last und Hitze. — Oppel, Kapitain Mayr. — Weinland, Reclamen. — Düntzer, Schiller's lyrische Gedichte (2 Bde.). — Dahn, Ein Kampf um Rom. — Dickens, Zwei Städte. — Bret Harte, Thankful Blosom, die Mine in der Teufelsschlucht, Fünf neue Erzählungen. — Holmes, Der Tischdespot. — Heichen, Münchhausen in Amerika. — Howells, Voreilige Schlüsse. — Flammberg, Das verlorne Söhnchen. — Schaumberger, Bergheimer Musikantengeschichten. — Für Obertertia: Simrock, Deutsche Volksbücher (3 Bde.) — Rocholl, Christophoros. — Wildermuth, Werke (5 Bde.) — Horn, Friedel, Rheinische Dorfgeschichten (3 Bde.). — Frommel, Gesammelte Schriften, Aus der Sommerfrische, Aus der Hausapotheke. — Für Untertertia: Gräße, Sachsen's Sagenschatz (2 Bde.). — Heichen, Onkel Gustav. — Wörishöffer, Ein Schiffsjunge.

Geschenkt wurden: Von Herrn Hauptmann Schaff: Conrad, Friedrich August. — Schubert, Betheiligung des 12. (Königl. sächs.) Armeecorps an den Schlachten bei St. Privat und bei Sedan. — Geschichte der K. sächs. Grenadierregimenter Nr. 100 und 101. — Vom Verfasser: Höhne, Vorträge. — Von Herrn Dr. Meutzner: Frank, Pflanzentabellen.

C. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht

wurden angeschafft:

Poggendorff's Annalen B. 160. Ergänzungsbd. VIII. — Wiedemann's Annalen B. 1, 2, 3. — 1 Paar Telephone; 1 Taster zum Morse-Telegraph; 1 Fallmaschine; 1 Dampfreaktionsrad.

Für die mineralogische Sammlung:

Gold, Kupfer, Arsenik, Magneteisenstein, Silberglanz, Kupferglanz, Realgar, Auripigment, Kieselzinkerz, Zinkspath, Rothkupfererz, Fulgurit, Strahlstein, Amiant, Speckstein, Adular.

Geschenkt wurden eine Bergkrystalldruse vom Extr. v. Nauendorff, ein geschliffenes Ammonshorn vom Abit. Susemihl, ein Seestern und ein Seepferdchen vom Al. Meyer und gediegenes Kupfer vom Al. Kiessig.

III. Statistik der Landesschule.

Seit dem Schulfest 1877 verließen die Anstalt:

a) durch Abgang zur Universität zu Ostern 1878:

	Wissensch. Cens.	Sittencens.	Beruf.
1. **Nathanael Oertel** aus Pegau	I.	I.	stud. Philologie.
2. **Arno Thümmler** aus Plauen i. V.	II.	Ib.	„ Medicin.
3. **Martin Siedel** aus Tharand	III.	IIa.	„ Medicin.
4. **Arthur Baumgarten-Crusius** aus Meißen	IIa.	Ib.	wird Militär.
5. **Paul Lindner** aus Wilsdruff	II.	Ib.	stud. Philologie.
6. **Erwin von Feilitzsch** aus Schandau	IIb.	Ib.	„ Theologie.
7. **Robert Schanz** aus Oelsnitz im V.	IIb.	II.	„ Jura.
8. **Hans Fiedler** aus Wilsdruff	IIb.	I.	„ Medicin.
9. **Otto Schmiedel** aus Zaukeroda	II.	Ib.	„ Theologie.
10. **Rudolf von Carlowitz** aus Liebstadt	IIb.	Ib.	„ Jura.

	Wissensch. Cens.	Sittencens.	Beruf.
11. **Richard Fleck** aus Meißen	IIIa.	I.	stud. Theologie.
12. **Albert Märker** aus Pesterwitz	IIIa.	Ib.	„ Theologie.
13. **Oscar Reichel** aus Lengefeld	IIb.	II.	„ Jura.
14. **Paul Zocher** aus Niederauerbach	III.	IIa.	„ Jura.
15. **Konrad Müller** aus Meißen	III.	IIa.	„ Jura.
16. **Paul Kießling** aus Döbeln	IIIa.	Ib.	„ Philologie.
17. **Curt Pekrun** aus Dresden	III.	Ib.	„ Jura.

b) auf andere Schulen oder zu anderem Berufe:

18. **Gustav May** aus Großröhrsdorf auf die Kreuzschule zu Dresden.
19. **Karl Hübler** aus Löbau auf das Gymnasium zu Zittau.
20. **Leo von Rauendorff** aus Zabeltitz, um Soldat zu werden.
21. **Paul Steinhausen** aus Dresden, um sich zunächst privatim weiter zu bilden.
22. **Max v. Welck** aus Liebau i. V. auf das Krausesche Institut zu Dresden.
23. **Alexander Selle** aus Waldheim, um Kaufmann zu werden.
24. **Oscar Henze** aus Berlin, um Kaufmann zu werden.
25. **Stephan Jentsch** aus Kohren auf das Gymnasium zu Zittau.
26. **Heinrich Pechmann** aus Neusalza auf das Kadettenhaus zu Dresden.
27. **Arthur Schulze** aus Groß-Raschütz, um Kaufmann zu werden.
28. **Reinhold Hahn** aus Leipzig auf die Nicolaischule zu Leipzig.
29. **Rudolph Franz** aus Zwickau auf ein anderes Gymnasium.
30. **Hugo Thost** aus Zwickau auf das Gymnasium zu Metz.
31. **Georg Großmann** aus Bischofswerda, um Kaufmann zu werden.

Aufgenommen wurden zu Ostern 1878:

nach IIIa:

1. **Hans v. Kirchbach** aus Dresden, Extraneer,

nach IIIb:

2. **Hermann Kruspe** aus Dittmannsdorf, Alumnus,
3. **Georg v. Feilitzsch** aus Ebersbach, Alumnus,
4. **Alfred Groß** aus Dresden, Alumnus,
5. **Max Bier** aus Ockrilla, Alumnus,
6. **Johannes Kunze** aus Dittmannsdorf, Alumnus,
7. **Curt Wolf** aus Dresden, Extr.
8. **Felix Peters** aus Schwarzenberg, Alumnus,
9. **Johannes Fröhlich** aus Lichtenstein, Alumnus,
10. **Ludwig Wauer** aus Herrnhut, Extr.,
11. **Hans Rost** aus Dresden, Extr.,
12. **Ludwig Röder** aus Gera, Extr.,
13. **Gotthard Kroker** aus Ebersbach, Alumnus,
14. **Johannes Richter** aus Annaberg, Alumnus,

15. **Martin Zschiedrich** aus Nossen, Alumnus,
16. **Georg Petzsch** aus Oberpesterwitz, Alumnus,
17. **Max Köhler** aus Altenberg, Alumnus,
18. **Paul Göhre** aus Wurzen, Alumnus,
19. **Gustav Weißflog** aus Annaberg, Alumnus,
20. **Paul Rudolph** aus Reichenbach i. V., Extr.,
21. **Horst Suppe** aus Taucha, Extr.,
22. **Arthur Zetzsche** aus Siebenlehn, Alumnus,
23. **Max Vogel** aus Großenhain, Extr.,
24. **Günther v. Witzleben** aus Ebersbach, Extr.

IV. Prämien, Stipendien und Schulgelderlaß.

I. **Prämie für die beste lateinische Elegie.** Prof. Dr. Schnelle hatte als Thema gegeben: De vetere schola in novam migratio. Das beste Gedicht wird am Schulfeste vorgetragen werden (s. u.).

II. **Uhlemann'sche Stiftung.** Siehe Jahresbericht 1843 S. 70. 1844 S. 3. 1854 S. 46. 1876 S. 45. Nach dem Michaelisexamen 1877 erhielten diese Prämie der Oberprimaner Nathanael Oertel aus Pegau und der Unterprimaner Paul Hartwig aus Pirna. Zu Königsgeburtstag d. J. die Oberprimaner Otto Schröder aus Roßwein und Paul Hartwig.

III. **Diller'sche Stiftung** für Fleiß und Fortschritte in der deutschen Sprache. S. Jahresber. 1837 S. 58. 1838 S. 58. Im vorigen Jahre erhielten diese Prämie der Oberprimaner Robert Schanz aus Oelsnitz i. V., der Obersecundaner Oscar Schilling aus Großenhain und der Obertertianer Max Kröber aus Methewitz.

IV. **Schumann'sche Stiftung** für Fleiß und Fortschritte in der hebräischen Sprache. Diese in einer hebräischen Bibel bestehende Prämie hat der Lehrer der hebräischen Sprache, Prof. Dr. Höhne, dem Unterprimaner Friedrich Naumann aus Störmthal b. Leipzig zuerkannt.

V. **Bräunlich'sche Stiftung.** S. Jahresber. 1844 S. 4. Von den Zinsen dieser Stiftung erhielten nach dem Osterexamen 1878 der Unterprimaner Woldemar Tröger aus Pausa und der Untersecundaner Richard Ponickau aus Mülsen St. Jacob je 6 M. 75 Pf. zum Ankauf von Schulbüchern.

VI. **Afranerstiftung** für Privatfleiß und sittliches Wohlverhalten. S. Jahresber. 1843 S. 71. Im vorigen Jahre erhielten diese Prämie nach dem schriftlichen Vorschlage der Inspectoren mit Genehmigung des Lehrercollegiums die Oberprimaner Nathanael Oertel aus Pegau, Otto Schmiedel aus Zaukeroda und Richard Fleck aus Meißen.

VII. **Stipendium der alten Afraner.** S. Jahresber. 1874 S. 41. Dasselbe erhielt Ostern d. J. nach dem schriftlichen Vorschlage der Abiturienten mit Genehmigung des Lehrercollegiums der Abiturient Otto Schmiedel aus Zaukeroda.

VIII. Die **Reinhard'sche Geldprämie** von 12 Mark erhielt zu Michaelis 1877 der Unterprimaner Otto Schröder aus Roßwein, zu Ostern 1878 der Unterprimaner Richard Wolf aus Mülsen St. Jacob.

IX. Das **Kreyßig'sche Viaticum** erhielten zu Ostern 1878 die Oberprimaner Nathanel Oertel aus Pegau und Arthur Baumgarten-Crusius aus Meißen.

X. Aus dem **Geyersberg'schen Legat** (126 M.) erhielten Johannis vor. Jahres der Oberprimaner Arthur Baumgarten-Crusius aus Meißen, der Obersecundaner Ernst Graf aus Meißen und der Obertertianer Willibald Schadebrod aus Frankenberg, zu Weihnachten der Oberprimaner Richard Fleck aus Meißen, der Obersecundaner Theodor Schiefer aus Strehla und der Untersecundaner Otto Schröder aus Langenau jeder 21 Mark.

XI. **Bücherprämien** erhielten nach dem Michaelisexamen 1877 der Oberprimaner Arthur Baumgarten-Crusius aus Meißen, der Unterprimaner Woldemar Tröger aus Pausa, der Obersecundaner Arthur Wallenstein aus Colditz, der Untersecundaner Richard Ponickau aus Mülsen St. Jacob und der Obertertianer Georg Wolf aus Dresden, nach dem Osterexamen 1878 der Unterprimaner Otto Schröder aus Roßwein, der Obersecundaner Otto Höfer aus Schandau, der Untersecundaner Georg Schmorl aus Mügeln, der Obertertianer Felix Pause aus Waldheim und der Untertertianer Bernhard Blüher aus Freiberg.

XII. Das **Rumpelt'sche Legat** (s. Jahresber. 1851 S. 39) erhielt auf Vorschlag des Lehrers der Naturkunde, Oberlehrer Dr. Meutzner, zu Michaelis 1877 der Oberprimaner Nathanel Oertel aus Pegau.

XIII. Das **Göschen'sche Stipendium** (s. Jahresber. 1866 S. 40 ff.) wurde Ostern 1878 dem Abiturienten Nathanael Oertel aus Pegau verliehen.

XIV. Die **Mosche'sche Prämie** im Betrag von 30 M. für den besten latein. Aufsatz in der Oberprima im Michaelis-Examen erhielt 1877 der Oberprimaner Nathanel Oertel aus Pegau (s. Jahresber. 1876 S. 43).

XV. Das **Schulgeld** wurde auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Cultus u. öff. Unterrichts vom 15. Sept. 1876 (s. Jahresber. 1877 S. 45) für das Wintersemester 1878 folgenden Schülern erlassen: A. ganz: Oertel, v. Feilitzsch, Müller I in Ia, Zimmermann, Wolf I, Schwabhäuser, Vorbrodt in Ib, Höfer in IIa, Ponickau, Damm, Kretzschmar I in IIb, Hohmann und Schadebrod in IIIa, Agsten und Auerswald in IIIb; B. zur Hälfte: Siedel I, Pekrun in Ia, Tröger, Erdenberger in Ib, Rosenhagen, Mäder, Harleß, Siedel II, Hähnel in IIa, Richter, Kießig, K. Müller (III), Vogt, Schröder II in IIb, Pause, Förstemann in IIIa, Reinhardt, Schulze, Lindner II in IIIa. Für das Sommersemester 1878 A ganz: Zimmermann in Ia, Höfer, Schwabhäuser in Ib, Damm, Kretzschmar I in IIa, Hohmann, Schadebrod, Nicolai in IIb.; B. zur Hälfte: Wolf I, Tröger, Erdenberger, Schickert in Ia, Schilling, Schiefer, Mäder, Vorbrodt, Rosenhagen, Hähnel in Ib, Ponickau, Richter, Kießig, K. Müller (III), Vogt, Schröder II in IIa, Pause, Förstemann in IIb, Reinhardt, Lindner, Agsten in IIIa.

V. Chronik.

Das Lehrercollegium besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. Hermann Peter, Dr. phil., Rector und erster Professor, Classenlehrer der Oberprima, seit dem 9. October 1871 (geb. zu Meiningen am 7. September 1837).

2. Wilhelm Milberg, Dr. phil., zweiter Professor, seit dem 24. August 1850 (geb. zu Halle am 9. Sept. 1813).

3. Theodor Flathe, Dr. phil., dritter Professor, seit dem 9. Januar 1867 (geb. zu Tanneberg bei Nossen am 1. Juni 1827).

4. Karl Schnelle, Dr. phil., vierter Professor, Classenlehrer der Unterprima, seit dem 5. October 1874 (geb. zu Freiburg a. d. Unstrut am 18. August 1831).

5. Emil Wörner, Dr. phil., fünfter Professor, Classenlehrer der Obersecunda, seit dem 7. April 1866 (geb. zu Leipzig am 18. December 1841).

6. Emil Höhne, Dr. phil., sechster Professor, seit dem 21. April 1873 (geb. zu Niederfähre bei Meißen am 6. April 1843).

7. Theodor Köhler, Dr. phil., siebenter Professor, seit dem 12. October 1868 (geb. zu Grimma am 4. Januar 1843).

8. Constantin Angermann, Dr. phil., achter Professor, Classenlehrer der Untersecunda, seit dem 18. April 1868 (geb. zu Höckendorf bei Königsbrück am 11. August 1844).

9. Wilhelm Roscher, Dr. phil., neunter Professor, Classenlehrer der Obertertia, seit dem 17. April 1871 (geb. zu Göttingen am 12. Februar 1845).

10. Paul Meutzner, Dr. phil., neunter Oberlehrer, seit dem 8. April 1872 (geb. zu Plauen i. V. am 17. Februar 1849).

11. Curt Fleischer, Dr. phil., zehnter Oberlehrer, Classenlehrer der Untertertia, seit dem 7. October 1873 (geb. zu Leipzig am 14. October 1847).

Dazu als außerordentliches Mitglied des Collegiums

Julius Köhler, ständiger Fachlehrer des Turn- und Gesangunterrichts, seit dem 1. October 1876 (geb. zu Johanngeorgenstadt am 20. März 1852).

Die sittliche Haltung und das wissenschaftliche Streben des Cötus war im abgelaufenen Schuljahre trotz der mancherlei Störungen für die Disciplin, welche bei dem Neubau unvermeidlich waren, zu unserer vollen Zufriedenheit; auch von ansteckenden Krankheiten und anderen Unglücksfällen sind wir durch Gottes Hülfe gnädig bewahrt geblieben.

In dem Lehrplane der Anstalt machte das neue Gesetz über die Gymnasien, Realschulen und Seminare vom 22. August 1876 nebst der Ausführungsverordnung vom 29. Januar 1877 mehrere, wenn auch nicht tief einschneidende Aenderungen nothwendig, zu welchem Zweck im Laufe des vorigen Sommersemesters die einzelnen Lehrgegenstände in Fachconferenzen eingehend besprochen wurden.

Der Bau der beiden zuerst in Angriff genommenen Flügel des neuen Hauses ist bei umsichtiger Leitung im Sommer 1878 rasch gefördert worden, sodaß sie bis Ende desselben unter Dach kamen und am 6. October das Hebefest unter Betheiligung des Lehrercollegiums gefeiert werden konnte. Der Winter und das Frühjahr verging über dem inneren Ausbau, doch waren bis Ende April wenigstens drei Räume so weit vollendet, daß sie für den Unterricht zu Anfang dieses Sommersemesters in Benutzung genommen werden konnten. Dies ermöglichte die Einrichtung von zwei bis dahin interimistisch gebrauchten Klassenzimmern in der Lehrerwohnung neben der Krankenburg zum Speisesaal und die des dritten zur Hausmeisterwohnung, dies wieder die Niederlegung der beiden Gebäude an der Ostseite des Hofes, in welchen sich das Cönakel, die Bibliothek und die

Thorwärterwohnung befanden. Zugleich wurden die Erdarbeiten auf dem Schulhofe, der durchschnittlich um fast einen Meter abgetragen werden soll, begonnen und der Eingang zur Schule durch den Oeconomiehof hergestellt. In den nächsten Wochen gelang es mit Aufbietung aller Kräfte die innere Einrichtung so weit zu bringen, daß die aus den Pfingstferien zurückkehrenden Schüler das neue Gebäude in wohnlichem Zustande vorfanden und es, nachdem noch am Tage der Rückkehr, dem 16. Juni, das Herüberräumen aus den alten in die neuen Schränke bewerkstelligt war, sofort bezogen werden konnte. Am Tage des silbernen Ehejubiläums der Majestäten wehten zum ersten Male die Fahnen auf dem neuen Hause.

Das gesammte Mobiliar ist mit Ausnahme der Garderobenschränke, die Herr Baumeister Dürichen in Meißen geliefert hat, aus der Fabrik von Bahse und Händel in Chemnitz hervorgegangen, die Wasserleitung aus der von Scheele und Mark in Leipzig, die Gaseinrichtung hat die hiesige Gasanstalt ausgeführt, die Beleuchtungskörper sind aus der Wagner'schen Fabrik in Chemnitz bezogen worden.

Die Vollendung der Aula, für die das Königl. Ministerium des Innern Wandgemälde aus den Mitteln des Kunstfonds hochgeneigtest zugesagt hat, ist noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten; im Uebrigen sind die Dispositionen so getroffen, daß wir, wenn auch mit manchen Beschränkungen und Entbehrungen, unter Zuhülfenahme einer Lehrerwohnung ein Jahr lang mit dem West- und Südflügel glauben auskommen zu können. Die feierliche Einweihung der neuen Räume soll nach dem 1. Juni 1879, bis zu welchem der bereits begonnene Ostflügel contractlich der Benutzung übergeben sein soll, erfolgen.

Die Turnhalle hat den im vorigen Jahresberichte (S. 41) erwähnten Schmuck in den großen Ferien vorigen Jahres erhalten, ein imposantes Bild auf Leinwand, die Feier des Friedens darstellend, das im Jahre 1871 von den drei Künstlern J. Hübner, J. Scholz und J. Grüder für den Einzug der sächsischen Truppen in Dresden gemalt, dann bei Seite gestellt, nun einen seiner würdigen Platz gefunden hat. Die Restauration desselben und die Ausmalung der Halle hat Herr Prof. Dr. Hübner gütigst geleitet, dem auch an dieser Stelle die Anstalt dafür ihren verbindlichsten Dank abstattet.

Die zwei neuen Kegelbahnen im Zwinger konnten am 1. Juli eröffnet werden. —

Das vorige Schulfest wurde am 6. Juli durchaus in üblicher Weise gefeiert, früh durch das Gebet auf dem Götterfelsen und durch einen Redeactus in der festlich geschmückten Turnhalle, Nachmittags durch eine Partie zu Dampfschiff nach Kötzschenbroda.

Die Feier des Sedantages fand, wie in früheren Jahren, in dem Tännichtgrunde hinter Niederwartha statt; die Festrede hielt Prof. Dr. Wörner, indem er darlegte, wie der Tag von Sedan uns mahne an die unfertigen Zustände des öffentlichen Lebens, aus denen der nationale Krieg das deutsche Volk befreit hat, an die Segnungen, welche seine Erfolge der Nation gebracht haben, und an die Aufgaben und Pflichten, welche die jetzige Lage des Vaterlandes uns auferlegt, damit das Gewonnene dauernd behauptet werde. Außerdem trugen die beiden Unterprimaner P. Hartwig und O. Zimmermann selbstverfaßte patriotische Gedichte vor; Gesang des Schülerchors eröffnete und schloß die Feier. Das Mittagessen wurde in Gauernitz eingenommen, der Nachmittag unter reger Betheiligung mit Turnspielen verbracht, Abends mit dem Dampfschiff nach Meißen zurückgefahren.

An Stelle der in Folge ungünstiger Witterung ausgefallenen Sängerfahrt fand am 17. October in dem Geißler'schen Etablissement am Bahnhof ein Concert des Schülerchors vor den Familien des Collegiums und Freunden der Anstalt statt.

Am 5. November betheiligte sich der Rector an der Feier der Einweihung des neuen Gebäudes des Thomasgymnasium in Leipzig und überbrachte die Glückwünsche unserer Schule.

Am 24. November, dem Tage vor dem Todtenfeste, wurde durch Prof. Dr. Köhler in der üblichen Weise das allgemeine Ecce für folgende alte Afraner gehalten: [1])

1. Heinrich Ferdinand Gottlob Fiedler aus Großschirma bei Freiberg, Mag. jub., emeritierter Pfarrer von Mohorn. Afraner vom 29. Juni 1807 bis 2. April 1813, † zu Dresden am 20. Novbr. 1877. — 2. Karl Gottlob Schmidt aus Glashütte, evangelischer Propst zu Edwohlen in Curland, Afraner vom 24. Oct. 1808 bis 12. März 1814, † am 4. Januar 1875. — 3. Georg Friedrich Estler aus Glashütte, emeritierter Pfarrer von Reichstädt bei Dippoldiswalde, Afraner vom 2. October 1809 bis 25. Februar 1815, † 8. Mai 1877 zu Dippoldiswalde. — 4. Adolph Ferdinand Haynel aus Döbra, Dr. med. in Baltimore, seit einigen Jahren nach Sachsen zurückgekehrt, Afraner vom 28. August 1810 bis 16. März 1816, † 28. Aug. 1877 in Dresden. — 5. Eduard Otto Börner aus Reitzenhain, Gerichtsrath außer Dienst in Chemnitz, Afraner vom 30. März 1815 bis 10. Febr. 1820, † 14. Aug. 1877. — 6. Eduard Emil Enzmann aus Frankenberg, emeritierter Pfarrer von Niederbobritzsch, Afraner vom 24. April 1816 bis 7. März 1822, † in Freiberg 15. November 1877. — 7. Alfred Wilhelm Volkmann aus Leipzig, geheimer Medicinalrath, Universitäts-Professor, früher in Dorpat, zuletzt in Halle, Afraner vom 6. August 1816 bis 21. Sept. 1821, † 21. April 1877 zu Halle. — 8. Eduard Theodor Schwenke aus Sadisdorf, emeritierter Pfarrer von Leipnitz bei Leisnig, Afraner vom 21. Januar 1819 bis 18. Mai 1824, † 7. October 1877 zu Dresden. — 9. August Hermann Kröhne aus Wildenfels, Archidiaconus zu Hoyerswerda, Afraner vom 15. Juni 1819 bis 18. März 1824, † 28. Mai 1877. — 10. Bernhard Wilhelm Merbach aus Dresden, Kirchenrath und Superintendent zu Freiberg, Ritter des K. S. V.-O., Afraner vom 17. Februar 1820 bis 23. Februar 1826, † 25. Juli 1877. — 11. Theodor Hermann Blumenau aus Scheibenberg, seit 1851 Pfarrer in Schlettau, Afraner vom 26. April 1824 bis 10. Mai 1830, † 25. Mai 1877 in Leipzig. — 12. Georg Victor Schmid aus Altenberg, Dr. jur. und Geh. Finanzsecretär in Dresden, Afraner vom 26. April 1824 bis 4. Novbr. 1829, † 19. Januar 1877. — 13. Georg Friedrich Wehner, Advocat in Leisnig, Afraner vom 21. Juni 1824 bis 10. März 1830, † 11. März 1877. — 14. Adolf Robert Albani aus Königstein, früher Gymnasiallehrer an der Kreuzschule, später Director einer Erziehungsanstalt für Knaben in Dresden, seit 1873 Oberlehrer am Gymnasium zu Freiberg, Afraner vom 10. Juli 1826 bis 20. Sept. 1832, † 28. December 1876. — 15. Johann Friedrich Romeo Gödsche aus Schmiedeberg, Bacc. jur. und Mitredacteur der „Dresdner Nachrichten", Afraner vom 16. November 1826 bis 9. März 1833, † 26. August 1877 zu Dresden. —

---

[1]) Die oben gegebenen Mittheilungen gründen sich auf die gütigen Aufzeichnungen des Herrn Pastor Kreyßig in Beicha und des Herrn Prof. Dr. Milberg. — Von Seiten der Hinterbliebenen verstorbener Afraner sind unserer Schule bis jetzt nur sehr selten Nachrichten zugegangen (während dies bei alten Portensern fast regelmäßig geschieht), und nehme ich nochmals die Gelegenheit wahr, für die Zukunft recht dringend darum zu bitten.

16. Christian Louis Wilisch aus Großenhain, emeritierter Pfarrer von Lützschena, Afraner vom 14. März 1827 bis 7. März 1833, † zu Eutritsch 22. April 1877. — 17. Karl Hugo Sachse aus Freiberg, Oeconomieinspector auf dem Rittergute Mittelsaida, Afraner vom 28. April 1828 bis 27. April 1832, † 22. April 1877. — 18. Heinrich Julius Schilling aus Frankenberg, emeritierter Pfarrer von Dörnthal bei Sayda, Afraner vom 19. April 1830 bis 23. Febr. 1837, † 4. Septbr. 1877 zu Freiberg. — 19. Julius Wilhelm Albani aus Königstein, Gerichtsrath a. D., Afraner vom 29. Octbr. 1832 bis 17. März 1838, † 19. October 1877 in Gohlis bei Leipzig. — 20. Ernst Rudolph Dittrich aus Dittersdorf, Dr. med. in Leipzig, Afraner vom 9. Oct. 1837 bis 21. Septbr. 1843, † 6. Juni 1877. — 21. Otto Kühn aus Meißen, früher Bergverwalter bei den Königl. Steinkohlenwerken in Zaukerode, Afraner vom 9. October 1837 bis 9. Mai 1841, † 11. December 1876 zu Cölln bei Meißen. — 22. Willibald Gottlob Schmidt, Professor an der Königlichen Landesschule zu Grimma, Afraner vom 19. April 1841 bis 24. September 1846, † 3. Septbr. 1877. — 23. Karl Julius Trömel, Advocat in Roßwein, Afraner vom 19. April 1841 bis 12. März 1846, † 20. August 1877 in der Heilanstalt Sonnenstein. — 24. Ernst Emil Tobatzsch, Advocat zu Zschopau, Afraner vom 16. October 1846 bis 11. März 1847, † 11. Juli 1877. — 25. Otto Emil Alexander Rumpelt aus Zaukerode, Afraner vom 18. April 1871 bis 26. Juni 1874, † 30. October 1877 im elterlichen Hause zu Neustadt. — 26. Karl Alwin Schneider aus Pirna, Afraner vom 9. April 1872 bis 11. Januar 1877, † 31. Jan. 1877 kurz nach seinem Abgange aus der Prima unserer Schule. — 27. Karl Weigelt, Turnlehrer an der hiesigen Landesschule vom 1. October 1835 bis 1. October 1875, Inhaber der goldenen Verdienstmedaille, † 30. December 1876 zu Meißen. S. Jahresber. von 1877, S. 44.

Der Fastnachtsball wurde am 4. Februar in dem Gasthof zur Sonne abgehalten; der übliche Kirmeßball hatte in Folge des Ablebens Ihrer Maj. der Königin Mutter ausfallen müssen.

Am 25. März wurden 17 Abiturienten mit dem Zeugniß der Reife feierlich entlassen, nachdem sie in den Tagen vom 4.—7. März ihre schriftlichen Arbeiten angefertigt und am 18. und 19. das mündliche Examen, das Herr Geh. Rath Dr. Gilbert als Königl. Commissar leitete, bestanden hatten. Dabei valedicierten R. Oertel mit einer lateinischen, A. Thümmler mit einer griechischen, A. Crusius mit einer deutschen, H. Fiedler mit einer französischen Rede, O. Schmiedel mit einem hebräischen Hymnus, R. Schanz mit einem lateinischen Gedicht; im Namen der Zurückbleibenden sagte ihnen P. Hartwig in einem deutschen Gedichte herzlich Lebewohl. — Das Göschensche Stipendium[1]) erhielt der Abiturient R. Oertel aus Pegau.

Zu den Aufnahmeprüfungen zu Ostern d. J., welche am 29. und 30. April und am 1. Mai stattfanden, wurden uns von dem Königl. Ministerium 34 Schüler überwiesen; davon traten zwei vor der Prüfung zurück, sechs wurden nach derselben als ungenügend vorbereitet zurückgewiesen, bei zweien verzichteten die Eltern auf die Aufnahme, weil sie bei dem Certamen keine Stelle im Alumnat erhalten hatten; die übrigen 24 wurden, 15 als Alumnen, 9 als Extraneer, in die Anstalt aufgenommen (s. ob. S. 47).

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert wurde am

---

[1]) Eine sehr gelungene Photographie dieses hochherzigen Gönners unserer beiden Fürstenschulen schmückt jetzt das Synodalzimmer, ein Geschenk seines Neffen, des Ostern 1877 abgegangenen Fr. Susemihl.

4. Mai früh durch einen Festactus in der Turnhalle begangen. Die Festrede hielt der Rector (über die Verdienste der Romantiker um die Vorbereitung der Einigung des deutschen Volkes); darauf folgte eine lateinische Rede des Primus scholae O. Schröder („Ducis in consilio posita est virtus militum"), eine deutsche des Oberprimaners P. Hartwig („Unser Sachsenland, eine der schönsten Perlen im Kranze deutscher Länder") und der Vortrag eines selbstverfaßten patriotischen Gedichtes von dem Unterprimaner A. Wallenstein. Nachmittags wurde unter Leitung des Gesanglehrers J. Köhler und unter freundlicher Mitwirkung einiger Dilettanten von dem Schülerchor C. Reineckes Composition „Hakon Jarl" dem zahlreich versammelten Publikum vorgeführt; den Schluß bildete ein Tänzchen.

Die diesjährige Turnfahrt unter Leitung des Turnlehrers und Betheiligung mehrerer anderer Lehrer der Anstalt ging am 13. Mai bei günstigem Wetter nach Tharand, von da durch den Rabenauer Grund nach der goldenen Höhe und nach Dresden, von wo mit der Eisenbahn zurückgefahren wurde.

Am 21. und 22. Mai unterzog Herr Geh. Schulrath Dr. Schlömilch den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht auf der Schule einer eingehenden Revision.

Am Himmelfahrtstage, dem 30. Mai, fand die heilige Handlung der Confirmation an 10 Schülern (8 Alumnen und 2 Extraneern) durch den Pastor zu St. Afra, Herrn Dr. Ackermann, statt, nachdem sie seit Weihnachten von dem Religionslehrer der Anstalt, Prof. Dr. Höhne, einen besonderen Vorbereitungsunterricht erhalten hatten. An demselben Tage wurde, wie auch am Reformationsfeste des vorigen Jahres, die gemeinschaftliche Abendmahlsfeier des Collegiums und der confirmierten Schüler begangen.

Zur Feier des silbernen Ehejubiläums Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin hatte der Rector, als Mitglied einer Deputation der sächsischen Gymnasien, am 17. Juni die Ehre, den Majestäten eine Gratulationsschrift der Anstalt (enthaltend ein lateinisches Gedicht des Prof. Dr. Schnelle nebst deutscher Uebersetzung und die auch diesem Jahresbericht vorausgeschickte Abhandlung des Prof. Dr. Milberg über die Albrechtsburg, mit einer poetischen Widmung) zu überreichen [1]). Am Tage darauf wurde früh ein feierlicher Actus in der Schule abgehalten; in demselben sprach nach dem Vortrag einer Motette von Richter durch den Schülerchor Prof. Dr. Milberg, anknüpfend an die Jubiläumszahl 25 „über die symbolische Bedeutung gewisser Zahlen im Culturleben der Völker." Daran schloß sich das Salvum fac regem von Rietz, eine Rede des Oberprimaners W. Niethammer („Bilder aus dem Familienleben sächsischer Fürsten") und ein Hymnus von Reichert. Der Nachmittag wurde von dem Collegium und dem Cötus auf dem Schießhause verbracht. — Aus Anlaß dieses Festes hat Se. Majestät geruht, dem Rector das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens und dem Rentbeamten Dr. Loth den Titel „Hofrath" Allergnädigst zu verleihen.

Von den Verordnungen des Königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts sind folgende hier aufzuführen:

1. Vom 12. Juni 1877: Der Pfarrer zu St. Afra erhält für die Confirmation und

---

[1]) Da die Gratulationsschrift nur in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren abgezogen worden ist, so setze ich das lateinische Gedicht des Prof. Schnelle und die poetische Widmung des Prof. Milberg noch einmal hierher:

die Vorbereitung hierzu, sowie für die Beichte und Abendmahlsfeier ein Fixum von vierteljährlich 100 M. Dagegen hat jeder an der Vorbereitung zur Confirmation Theil nehmende Schüler 7 M. 50 Pf. an die Landesschulcasse zu entrichten. — 2. Vom 25. Juni 1877: Von Ostern 1878

Ex arce tuta turribus editis
Armis coruscans horrisonis equo
Decurrit aerato vir acer
Terrifica comitante turba.

Infesta fiunt, quae sita proxime,
Vexatur insons, sternitur obvius;
Illi superbe gloriantes
Re rigida revolant in altum.

Hic nunc renident aurea limina,
Distincta signis atria lucidis;
Hic cernitur flos feminarum
Eximia specie decorus.

Certamen hastis congredientium
Sollemne initur, carmina dulcia
Cantantur: hunc mollis venustas
Munditiesque ferunt honorem.

Quondam iuvabat roboris hoc genus
Sceptrum tenentes haud leve principes:
Hic delicati fulgor usus
Nobilium valuit per aulas.

At profuerunt haec patrio solo?
Num civitatem condere idonea?
Comptique cultus ac politi
Ingenuos docuere mores?

Non expetebat fervida vis viri,
Virtutis altae quod proprium eminet,
Ac laude prisca sanctitatis
Femina Teutonicae carebat.

Iusto probantur quae bona candida?
Quale est honestum? quae patriae salus?
Illustre terrae hac luce festa
Saxonicae specimen videtur.

Quinque ante lustris sol roseo micans
Splendore murti conspicuum coma
Par regium vidit, Iuventas
Laeta aderat Charitesque blandae.

Nunc Phoebus alte de medio polo
Spargit refulgens purpureum iubar
In sancta, quae laurus adornant,
Tempora, quae decorant olivae.

ALBERTE, Te vir fortior, acrior,
Te militum dux arte peritior
Nullus per annales legetur
Belligerum memores nitoris.

Cives quid in Te pluris habent Tui?
Ardore casto Martis opus ferox
Tu devoves aris focisque,
Egregius patriae satelles.

Luces imago, CAROLA, nobilis
Candore raro; Tu coleris pie
Humanitatis fida cultrix,
Ingenium muliebre verum.

Hinc Te tuetur corpore languidus,
Illinc egenus; Tu placidissimam
Aequamque sanctae Elisabethae
Christiadarum operam ministras.

Non tantum amoris vincula copulant,
Wettine, claram progeniem Tibi
Wasae incluti: natura mentis
Mutua Vos ratioque iungit.

Tu, iuste princeps, dum bona pax sinit,
Rebus quietis impiger otia
Intendis, ars quaecunque sollers
Auspice Te viget atque docta.

Mavorti amicus non teneras fugis
Durus Camenas, templa quibus nitent
Sublimia, Euterpeque grandes
Te modulos docuit benigna.

Virtute, coniux regia, mascula
Scite gubernas officium grave
Ac prosperum terrae per ampla
Rura regis studiosa munus.

Non languet unquam relligio Tua
Curis molestis, fortiter assides,
Ignara Tu fastidii, aegris:
Hic Tuus est animus virilis.

Sic imperator pacis opus tuens
Civi togato semper amabitur,
Sic militi matrona mitis
Signa gerens cruce picta rubra.

Sic dignitatis Vos simulacra habent
Augusta Vestri; talia non cadunt
Olimque lugubri cupresso
Candida laurus erit superstes.

Olim — sed haec lux fulgida rideat;
Hac laeta produnt gaudia Saxones,
Hac optimis Vos prosequuntur
Ominibus. Deus haec secundet.

Multis agetur regius hic dies
Ritu celebri; promere nos pia,
Quos nomen ornat principale,
Pectora praecipue decebit.

Christo sacrata est et studiis bonis
Sancta Afra quondam Mauritio duce;
Per longa signum est hoc secuta
Saecla proba coluitque mente.

Ac post sequetur. Munifico Tuo,
ALBERTE, regno splendida nunc domus
Adsurgit; huic in fronte signi
Tertia vox patriae nitebit.

Dem hohen Herrn, der seiner Väter Hallen,
Held Albrechts Burg mit würd'ger Kunst erneut,
O möcht' es anzunehmen ihm gefallen,
Was schüchtern tiefste Ehrerbietung beut:
Zerstreute Kunde aus vergangnen Tagen,
Wo Ernst und Freude dieses Schloß erfüllt,
Ward in dies Büchlein sorgsam eingetragen,
So weit es möglich war, ein — Skizzenbild.

Die edle Fürstin, wenn auf diesen Blättern
Vielleicht ihr Auge weilte und sie fand,
Daß einst der Schweden Heer in Sturmeswettern
Die stolze Veste siegend überwand, —

So darf ihr Jubelfest wohl leise mahnen,
Wie mit der Liebe himmlischer Gewalt
Ein Sachsenfürst die Siege ihrer Ahnen,
Erobernd selbst, durch schönern Sieg vergalt!

Aus diesen Hallen, die im Glanz der Waffen
Durchschritten Albrecht einst mit ehrnem Fuß,
Wo ihm Zedena häuslich Glück erschaffen,
Ertönt es heut, wie hehrer Geistergruß:
„Heil Euch und Dank, daß Ihr die traute Stätte,
Wo wir gewandelt, hebt zu neuem Glanz!
Heil Euch und mag noch vieler Jahre Kette
Vereinen Euch zum Wohl des Sachsenlands!“

ab ist in beiden Fürstenschulen von den Inhabern von Famulaturstellen jährlich 60 M. Schulgeld zu erheben. — 3. Vom 29. August 1877 (Generalverordn.): Bei Einreichung des Lectionsplanes ist jedesmal eine Stundenübersicht nach dem Schema in § 38 der Lehr- und Prüfungsordnung für die Realschulen I. Ordnung, unter Angabe der jedem Lehrer zugewiesenen Stundenzahl, beizufügen. — 4. Vom 3. December 1877: Die Einführung von „Franke's griechischer Formenlehre" und „Seyffert's Hauptregeln der griechischen Syntax" als Lehrmittel wird genehmigt. — 5. Vom 1. November 1877 (Generalverordn.): Der Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten und die sittlich-religiöse Erziehung der Confessionsangehörigen der evangelisch-lutherischen Kirche untersteht der Ueberwachung des evangel.-luth. Landes-Consistoriums, welches durch eins der theologischen Mitglieder desselben die Gymnasien und Realschulen I. Ordnung zu diesem Behufe innerhalb eines fünfjährigen Turnus inspicieren läßt. Mit dem jährlich zu Ostern einzureichenden Lectionsplane ist eine Uebersicht des abzuhaltenden Religionsunterrichtes (nach gegebenem Schema) einzureichen. — 6. Vom 27. December 1877 (Generalverordn.): Bei der jedes Jahr bis 15. Januar zu bewirkenden Anmeldung der Abiturienten ist anzuzeigen, ob, bez. wieviele derselben den 1. April in die Armee einzutreten haben. — 7. Vom 24. Januar 1878: Die Ausgaben für die Schulbibliothek, den Schul- und Hilfsfiscus und den mathematisch-physikalischen Apparat sind nicht mehr wie bisher in besonderer Rechnung nachzuweisen, sondern direct aus der Landesschulcasse zu bestreiten, gegen von dem Bibliothekar und dem Rector, bez. von dem Rector, und von dem mit der Aufsicht über den physikalischen Apparat und dessen Instandhaltung beauftragten Professor, zu attestierende Belege. Bez. des Fonds für die Schülerbibliothek, den Musikfiscus und die Vergnügungscasse hat es auch ferner bei der bisherigen gesonderten Rechnungslegung zu verbleiben, da diese Fonds in der Hauptsache durch Schülerbeiträge unterhalten werden. — 8. Vom 6. Februar 1878: Fertigt eine Instruction für die Cassen- und Rechnungsführer an den Gymnasien, Realschulen und Seminarien zu, welcher mit den gegebenen Modificationen auch Seiten der Inspection, bez. dem Rentamte, nachzugehen ist. — 9. Vom 20. Februar 1878: Bei Gelegenheit der Zufertigung des Verzeichnisses der Ostern 1878 zur Concurrenzprüfung zuzulassenden Knaben wird auf die bei den Aufnahmegesuchen zu handhabende strenge Erfüllung der Bestimmungen wegen des Alters und einer festen Gesundheit, sowie darauf hingewiesen, daß es nothwendig ist, um die Zahl der Schüler in den Oberclassen (30) nicht zu überschreiten, in die Untertertia nicht mehr als 35 Schüler, incl. der nicht translocierten, aufzunehmen, weshalb alle abzuweisen sind, deren Reife zweifelhaft ist. — 10. Vom 16. März 1878: Von Monat April cr. ab ist das Schulgeld vierteljährlich auf das ganze Quartal, in welchem die Aufnahme oder Entlassung stattfindet, praenumerando zu entrichten. Nur die Ostern zu Entlassenden haben in dem Falle, wenn Ostern in den April fällt, für das 2. Quartal kein Schulgeld zu entrichten. — 11. Vom 13. Mai 1878: „Das Ministerium des C. u. ö. U. hat aus speciellen Vorkommnissen bei einigen höheren Lehranstalten die Wahrnehmung zu machen gehabt, daß die Unsitte der Schülerverbindungen noch immer hie und da besteht, ja, daß sie sich sogar in einigen Fällen bis in die mittleren und unteren Classen erstreckt haben soll. Da das Verbindungswesen unter Schülern erfahrungsmäßig von dem verderblichsten Einfluß auf dieselben ist, weil es das Interesse der Schüler, welches ausschließlich der Schule gewidmet sein soll, für andere Dinge gefangen nimmt und allerlei Ausschreitungen in Bezug auf materielle Genüsse hervorruft, insbesondere aber die Sittlichkeit der Schüler durch Veranlassung

von Unfleiß, Unordnung aller Art und durch die Gewöhnung derselben an Verheimlichungen und Lügen schwer schädigt, so hat das Ministerium schon zeither, soweit es ihm möglich gewesen ist, die Directionen und Lehrer-Collegien der höheren Lehranstalten in dem Bestreben unterstützt, dem Verbindungswesen der Schüler mit unnachsichtlicher Strenge entgegen zu treten. Das Ministerium findet sich aber bewogen, die Directionen und Lehrer-Collegien besonders aufzufordern, auf das Verbindungswesen der Schüler die strengste Aufmerksamkeit zu richten und demselben mit allem Nachdruck zu steuern, beziehentlich vorzubeugen. Zu diesem Zwecke ist den Schülern durch von Zeit zu Zeit zu wiederholende Ansprachen anzukündigen, daß jeder Theilnehmer an einer Verbindung die sofortige Dimission zu erwarten habe. Zugleich wird den Directionen anheim gegeben, auch den Angehörigen der Schüler von der den letzteren ertheilten Verwarnung in geeigneter Weise Kenntniß zu geben."

Rechnungs-Abschluß der Afraner-Stiftung.

Der Afraner-Stiftung sind in diesem Jahre folgende Geschenke zugeflossen, für welche wir den Gebern im Namen der Wittwen und Waisen afranischer Lehrer den wärmsten Dank sagen:

Von Herrn Droguist Schlimpert in Meißen 50 M.; von den Abiturienten Oertel 3 M., Siedel 3 M., Baumgarten-Crusius 3 M., Lindner 3 M., v. Feilitzsch 3 M., Fiedler 4 M., Schmiedel 5 M., v. Carlowitz 10 M., Fleck 5 M., Märker 4 M., Zocher 10 M., Müller 5 M., Kießling 5 M., Pekrun 3 M.

A.

Cassenbestand am 31. Mai 1877.

Stammcapital in Werthpapieren nominell	22400	Mk	— ₰.
Cassenbestand in der Sparcasse und baar	703	„	11 „
	23103	Mk	11 ₰.

B.

Einnahmen.

Summe der oben angeführten Geschenke	116	Mk	— ₰.
Der sub A angeführte verwendbare Cassenbestand . . .	703	„	11 „
Zinsen des Stammcapitals	914	„	— „
Sparcassenzinsen für das Jahr 1877	18	„	4 „
Jahresbeiträge von 11 Mitgliedern	66	„	— „
Für Maturitätszeugnisse und Schülerverzeichnisse*)	89	„	40 „
Gelegentliche Einnahmen	12	„	50 „
Erlös für eine ausgeloste sächs.-schles. Actie	317	„	— „
	2236	Mk	5 ₰.

*) Herr Buchdruckereibesitzer Klinkicht hatte auch in diesem Jahre die Güte, die letzteren unentgeltlich drucken zu lassen.

C.

Ausgaben.

10 Wittwen- und Waisen-Pensionen à 90 M.	900	*Mk*	— *₰*
Für 1 sächsischen 3procentigen Rentenschein zu 500 M. .	366	„	50 „
Porti	1	„	— „
Summa der Ausgaben:	1267	*Mk*	50 *₰*
Hierüber Einlage in der Meißner Sparcasse	968	„	7 „
Baar	—	„	48 „
	2236	*Mk*	5 *₰*

uts.

D.

Demnach besaß die Afraner-Stiftung am 31. Mai 1878:

Stammcapital in Werthpapieren nominell	22600	*Mk*	— *₰*
Cassenbestand	968	„	55 „
	23568	*Mk*	55 *₰*

Rechnungs-Abschluß der Hilfscasse der Afraner-Stiftung.

A.

Einnahmen.

Cassenbestand am 1. Juni 1877.	179	*Mk*	2 *₰*
Zinsen des Stammcapitals	36	„	— „
Sparcassenzinsen für das Jahr 1877	6	„	99 „
Jahresbeiträge von 11 Mitgliedern	66	„	— „
Geschenke der Mitglieder und Anderer	30	„	59 „
Summa der Einnahmen:	318	*Mk*	60 *₰*

B.

Ausgaben.

Vacat.

C.

Demnach besaß die Hilfscasse am 31. Mai 1878:

Stammcapital in Werthpapieren nominell	900	*Mk*	— *₰*
Einlage in der Meißner Sparcasse	318	„	35 „
Baar	—	„	25 „
	1218	*Mk*	60 *₰*

Stipendium der alten Afraner.

A.

Einnahmen.

Das Stiftungs-Capital beläuft sich auf	6000 ℳ — ₰.
Dazu Zinsen zu 4½ % auf das Jahr vom 1. April 1877 bis mit 31. März 1878	270 „ — „
Sparcasseneinlagen	275 „ 86 „
Zinsen davon zu 3⅓ % auf das Jahr 1877	9 „ 17 „
Summa der Einnahmen:	6555 ℳ 03 ₰.

B.

Ausgaben.

Stipendium des Abiturienten Oswald Wirthgen, verliehen Ostern 1877, erhoben von demselben Ostern 1878 .	270 ℳ — ₰.
Desgleichen des Abiturienten Otto Schmiedel, verliehen Ostern 1878 und zur gleichen Zeit von demselben erhoben .	270 „ — „
Summa der Ausgaben:	540 ℳ — ₰.

C.

Abschluß.

Summa der Einnahmen	6555 ℳ 03 ₰.
Summa der Ausgaben	540 „ — „
Bestand:	6015 ℳ 03 ₰.

und zwar:

In der Schulrentcasse zu 4½ %er Verzinsung	6000 ℳ — ₰.
In der Sparcasse zu Meißen	15 „ 03 „
Sa.:	uts.

Bei dem öffentlichen Redeactus, Freitag, den 19. Juli, Vormittags 9 Uhr, zu welchem wir die Gönner und Freunde unserer Anstalt hiermit ergebenst einladen, werden folgende Vorträge gehalten werden:

1. Lateinische Rede des Oberprimaners Otto Schröder aus Roßwein über den Ausspruch Cicero's: Caesarem honestum esse cupio, pro Pompeio emori possum, sed tamen ipsa re publica nihil mihi est carius.

2. Griechische Rede des Oberprimaners Curt Kretschmann aus Leipzig: *Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου ἐπὶ τῷ Ἀχιλλέως τύμβῳ.*

3. Deutsche Rede des Oberprimaners Oskar Zimmermann aus Dresden über den Mond.

4. Französische Rede des Oberprimaners Woldemar Tröger aus Pausa: Les conséquences de la guerre de l'indépendance des Etats-Unis pour l'Europe.

5. Hebräischer Vortrag des Oberprimaners Richard Wolf aus Mülsen St. Jacob: Jonathans Heldentod.

6. Lateinische Elegie des Oberprimaners Paul Hartwig aus Pirna: De vetere schola in novam migratio.

Die Feierlichkeit wird der Unterzeichnete mit der Bekanntmachung der Prämien beschließen.

Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen, am 23. Juni 1878.

Dr. Hermann Peter.

Stundenplan der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen, Sommersemester 1878.

	Classe.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.	
Vormittag. 7—8.	Ia.	Religion. *Höhne.*	Horatius. *Schnelle.*	Griech. Grammatik. *Schnelle.*	Religion. *Höhne.*	Sophocles. *Peter.*	Geschichte. *Flathe.*	Vormittag. 7—8.
	Ib.		Geometrie. *Milberg.*	Homer. *Peter.*		Griech. Syntax. *Wörner.*		
	IIa.	Geschichte. *Flathe.*	Französisch. *Köhler I.*	Religion. *Höhne.*	Trigonometrie. *Milberg.*	Geschichte. *Flathe.*	Französisch. *Köhler I.*	
	IIb.	Ovid. fast. *Schnelle.*	Homer. *Fleischer.*		Cicero. *Angermann.*	Homer. *Fleischer.*	Naturwissenschaft. *Meutzner.*	
	IIIa.	Französisch. *Köhler I.*	Caesar. *Roscher.*	Caesar. *Roscher.*	Französisch. *Köhler I.*	Griech. Grammatik. *Roscher.*	Xenophon. *Roscher.*	
	IIIb.	Mathematik. *Meutzner.*	Griech. Grammatik. *Angermann.*	Geschichte. *Flathe.*	Lat. Grammatik. *Fleischer.*	Religion. *Höhne.*	Griech. Lesebuch. *Angermann.*	
8—9.	Ia.	Französisch. *Köhler I.*	Anal. Geometrie. *Milberg.*	Thucydides. *Schnelle.*	Stereometrie. *Milberg.*	Tacitus. *Peter.*	Lat. Stilistik. *Peter.*	8—9.
	Ib.	Cicero. *Schnelle.*	Thucydides. *Wörner.*	Arithmetik. *Milberg.*	Französisch. *Köhler I.*	Deutsch. *Flathe.*	Emendat. u. Disput. *Schnelle.*	
	IIa.	Trigonometrie. *Milberg.*	Ilias. *Roscher.*	Cicero. *Wörner.*	Lat. Syntax. *Wörner.*	Religion. *Höhne.*	Emendation. *Wörner.*	
	IIb.	Cicero. *Angermann.*	Lat. Grammatik. *Angermann.*	Geschichte. *Flathe.*	Griech. Grammatik. *Fleischer.*		Emendation. *Angermann.*	
	IIIa.	Religion. *Höhne.*	Mathematik. *Meutzner.*	Religion. *Höhne.*	Mathematik. *Meutzner.*	Xenophon. *Roscher.*	Emendation. *Roscher.*	
	IIIb.	Geschichte. *Flathe.*	Lat. Grammatik. *Fleischer.*	Griech. Grammatik. *Angermann.*	Religion. *Höhne.*	Latein. Chrestom. *Fleischer.*	Emendation. *Fleischer.*	
9—10.	Ia.	Deutsch. *Höhne.*	Geschichte. *Flathe.*	Lat. Disput. *Peter.*	Horatius. *Schnelle.*	Anal. Geometrie. *Milberg.*	Deutsch. *Höhne.*	9—10.
	Ib.	Horatius. *Schnelle.*		Thucydides. *Wörner.*	Physik. *Meutzner.*	Deutsch. *Flathe.*	Emendat. u. Disput. *Schnelle.*	
	IIa.	Virgil. *Wörner.*	Physik. *Meutzner.*	Arithmetik. *Milberg.*	Virgil. *Wörner.*	Deutsch. *Roscher.*	Emendation. *Wörner.*	
	IIb.	Arithmetik. *Milberg.*	Deutsch. *Fleischer.*	Cicero. *Angermann.*	Xenophon. *Fleischer.*	Naturwissenschaft. *Meutzner.*	Emendation. *Angermann.*	
	IIIa.	Lat. Grammatik. *Roscher.*	Griech. Grammatik. *Roscher.*	Geschichte. *Flathe.*	Deutsch. *Köhler I.*	Ovid. metam. *Wörner.*	Emendation. *Roscher.*	
	IIIb.	Französisch. *Köhler I.*	Griech. Lesebuch. *Angermann.*	Mathematik. *Meutzner.*	Geographie. *Flathe.*	Deutsch. *Höhne.*	Emendation. *Fleischer.*	
10—11.	Ia.	Tacitus. *Peter.*	Sophocles. *Peter.*	Tacitus. *Peter.*	Französisch. *Köhler I.*	Stereometrie. *Milberg.*	Singen (Bass). *Köhler II.*	10—11.
	Ib.	Arithmetik. *Milberg.*	Cicero. *Schnelle.*	Deutsch. *Flathe.*	Horatius. *Schnelle.*	Physik. *Meutzner.*	Zeichnen. *Müller.*	
	IIa.	Cicero. *Wörner.*	Herodot. *Angermann.*	Griech. Grammatik. *Angermann.*	Geschichte. *Flathe.*	Cicero. *Wörner.*		
	IIb.	Französisch. *Köhler I.*	Geometrie. *Milberg.*	Geometrie. *Milberg.*	Arithmetik. *Milberg.*	Ovid. fast. *Schnelle.*		
	IIIa.	Caesar. *Roscher.*	Geographie. *Flathe.*	Mathematik. *Meutzner.*	Naturwissenschaft. *Meutzner.*	Geschichte. *Flathe.*		
	IIIb.	Deutsch. *Höhne.*	Mathematik. *Meutzner.*	Caesar. *Fleischer.*	Caesar. *Fleischer.*	Griech. Grammatik. *Angermann.*		
11—12.		Turnen 1. Abth. *Köhler II.*	Turnen 2. Abth. *Köhler II.*	Turnen 3. Abth. *Köhler II.* Zeichnen. *Müller.*	Turnen 1. Abth. *Köhler II.* Zeichnen. *Müller.*	Turnen (Vorturner) *Köhler II.*	Turnen (Vicevorturner) *Köhler II.* Zeichnen. *Müller.*	11—12.
12—$^3/_4$1.		Lesen.	Lesen.		Lesen.	Lesen.		12—$^3/_4$1.
Nachmitt. 2—3.	Ia.	Physik. *Meutzner.*	Lat. Emendat. *Peter.*	Ia. Hebräisch. *Höhne.*	Deutsch. *Höhne.*	Physik. *Meutzner.*	Kalligraphie. *Müller.*	Nachmitt. 2—3.
	Ib.	Französisch. *Köhler I.*	Lat. Stilistik. *Schnelle.*		Thucydides. *Wörner.*	Cicero. *Schnelle.*		
	IIa.	Herodot. *Angermann.*	Lat. Syntax. *Wörner.*		Herodot. *Angermann.*	Arithmetik. *Milberg.*		
	IIb.	Geschichte. *Flathe.*	Geschichte. *Flathe.*		Französisch. *Köhler I.*	Cicero. *Angermann.*		
	IIIa.	Xenophon. *Roscher.*	Lat. Grammatik. *Roscher.*		Xenophon. *Roscher.*	Deutsch. *Köhler I.*		
	IIIb.	Caesar. *Fleischer.*	Lat. Chrestomathie. *Fleischer.*		Naturwissenschaft. *Meutzner.*	Caesar. *Fleischer.*		
3—4.	Ia.	Geschichte. *Flathe.*	Thucydides. *Schnelle.*		Tacitus. *Peter.*	Thucydides. *Schnelle.*		3—4.
	Ib.		Homer. *Peter.*		Logik. *Höhne.*	Geometrie. *Milberg.*		
	IIa.	Ilias. *Roscher.*	Cicero *Wörner.*	IIa. Hebräisch. *Höhne.*	Deutsch. *Roscher.*	Physik. *Meutzner.*		
	IIb.	Xenophon. *Fleischer.*	Xenophon. *Fleischer.*		Lat. Grammatik. *Angermann.*	Deutsch. *Fleischer.*		
	IIIa.	Mathematik. *Meutzner.*	Caesar. *Roscher.*		Ovid. met. *Wörner.*	Geographie. *Flathe.*		
	IIIb.	Griech. Grammatik. *Angermann.*	Geographie. *Flathe.*		Naturwissenschaft. *Meutzner.*	Französisch. *Köhler I.*		
4—5.				Singen (Männerchor). *Köhler II.*			Allgemeines Kürturnen. *Köhler II.*	4—5.
5—6.		IIa. Hebräisch. *Höhne.*					Singen (Tenor) *Köhler II.*	5—6.
6—7.			Ib. Hebräisch. *Köhler I.*		Ia. Hebräisch. *Höhne.* Ib. Hebräisch. *Köhler I.*	Turnen 2. Abth. *Köhler II.*		6—7.
$^1/_2$8—$^1/_4$9.			Singen (Gem. Chor). *Köhler II.*			Turnen 3. Abth. *Köhler II.*		$^1/_2$8—$^1/_4$9.
$^1/_4$9—9.			Singen (kleiner Chor). *Köhler II.*					$^1/_4$9—9.

Verzeichniss

der Alumnen und Extraneer der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen

Ostern 1878.

Name.	Geburts- Ort.	Geburts- Tag u. Jahr.	Vater.	Stelle.	Lehrer, welche den Verlag und die besondere Aufsicht übernommen haben.
Prima A.					
Schröder I., Otto, Insp.	Rosswein	4. Oct. 1858	Rentier	Leisnig	Dr. Meutzner.
Zimmermann, Oscar, Insp.	Dresden	24. Fbr. 1859	Oberinspector †	Dresden	Prof. Wörner.
Unger, Friedrich, Extr.	Annaberg	5. Aug. 1857	Kaufmann	Extr. Prof. Köhler	
Kretschmann, Curt, Insp.	Leipzig	13. Fbr. 1859	Advocat †	Kgl. Freistelle	Prof. Roscher.
Tröger, Woldemar, Insp.	Pausa	6. Dec. 1859	Rendant in Meissen	Meissen	Prof. Flathe.
Wolf I., Richard, Insp.	Mülsen St. Jacob	5. Jan. 1859	Cantor in Calbitz bei Oschatz	Famulatur	Prof. Köhler.
Niethammer, Walter, Extr.	Kriebstein	18. Dec. 1859	Fabrikbesitzer	Extr. des Rectors	
Erdenberger, Gustav, Insp.	Radeburg	16. Dec. 1859	Amtsrichter i. Rosswein	Kgl. Freistelle	Prof. Angermann.
Hartwig, Paul, Insp.	Pirna	18. Fbr. 1859	Advocat und Notar	Berggiessbübel	Prof. Milberg.
Strauss, Richard, Insp.	Döbeln	3. Jan. 1859	Gerichtsrath in Plauen i. V.	v. Pflugk-Cottewitz	Prof. Roscher.
Naumann I., Friedrich, Insp.	Störmthal b. Leipzig	25. März 1860	Oberpfarrer in Lichtenstein.	v. Schleinitz	Prof. Schnelle.
Naumann II., Johannes, Insp.	Störmthal b. Leipzig	11. Juni 1861	Oberpfarrer in Lichtenstein.	Priesterstelle	Prof. Schnelle.
Schmorl I., Hans, Insp.	Mügeln	17. Fbr. 1859	Advocat u. Stadtrath in Oschatz	Kgl. Freistelle	Prof. Milberg.
Conrad, Johannes, Insp.	Dahlen	20. Dec. 1858	Bahnhofsinsp. i. Pristewitz	v. Miltitz	Prof. Angermann.
Zitzmann, Richard	Annaberg	16. Jan. 1859	Rentier	Annaberg	Prof. Milberg.
Schickert, Max	Waldheim	22. Aug. 1859	Advocat u. Notar i. Dresden	Freiberg	Prof. Milberg.
Fleck, Konrad	Meissen	28. März 1859	Pfarrer in Groitzsch	v. Schleinitz	Prof. Flathe.
17.					
Prima B.					
Höfer, Otto	Schandau	3. Fbr. 1861	Postdirector in Grimma	Kgl. Freistelle	Prof. Köhler.
Schilling, Oscar	Grossenhain	6. Aug. 1860	Kaufmann †	Grossenhain	Dr. Meutzner.
Schwabhäuser, Max	Weimar	23. Sept. 1860	Ministerialcanzlist †	Freiberg	Der Rector.
Vorbrodt, Gustav	Magdeburg	6. Fbr. 1860	Oberlehrer an der Realschule zu Meissen	Annaberg	Dr. Meutzner.
Wallenstein, Arthur	Colditz	11. Dec. 1860	Pfarrer emer. in Meissen	v. Miltitz	Prof. Köhler.
Graf I., Ernst	Meissen	20. April 1861	Professor a. d. L.-S. †	Kgl. Freistelle	Prof. Angermann.
Edelmann, Karl	Grünhain	30. Nov. 1859	Fabrikbesitzer	Grünhain	Prof. Wörner.
Schiefer, Theodor	Strehla	26. Dec. 1860	Pfarrer in Magdeborn	Pflugk i. Osterland	Der Rector.
Bässler, Alfred, Extr.	Wurzen	12. Sept. 1860	Rentier	Extr. Prof. Angermann	
v. Weber, Otto	Dresden	28. Oct. 1860	Präsident des Oberappellationsgerichts	A. Koststelle	Der Rector.
Vogel I., Philipp	Frauenstein	12. Fbr. 1861	Pfarrer in Alt-Mügeln	Priesterstelle	Der Rector.
Rosenhagen, Ulrich	Dresden	3. Nov. 1858	Pfarrer †	Dresden	Prof. Köhler.
Mäder, Friedrich	Röhrsdorf	26. Mai 1861	Kirchschullehrer	Kgl. Freistelle	Prof. Angermann.
Glöckner, Hugo	Dresden	9. Fbr. 1858	Baumeister †	O. Koststelle	Prof. Angermann.
Hammer, Max	Dresden	15. Juli 1860	Oberstlieutenant	O. Koststelle	Prof. Wörner.
Tittel, Walter	Leipzig	1. April 1859	Dr. med. †	Freiberg	Prof. Angermann.
Harless, Richard	München	27. Sept. 1861	Professor †	Famulatur	Prof. Flathe.
Körner, Johannes	Meissen	4. Juni 1861	Medicinalrath	Ober-Polenz	Prof. Angermann.
Pöland, Richard	Hainichen	3. Mai 1858	Agent	Kgl. Freistelle	Prof. Angermann.
Flathe, Theodor, Extr.	Plauen i. V.	11. März 1861	Professor a. d. L.-S.	Extr. Prof. Flathe	
Hirschberg, Karl	Meissen	8. Nov. 1860	Bürgermeister	Meissen	Prof. Milberg.
Riedel, William	Leipzig	29. März 1860	Kaufmann †	Zwönitz bis Ostern 79	Prof. Roscher.
v. Keller, Hans, Extr.	Leipzig	1. Mai 1859	Hauptmann a. D. i. Drsdn.	Extr. Prof. Flathe	

Name.	Geburts- Ort.	Geburts- Tag u. Jahr.	Vater.	Stelle.	Lehrer, welche den Verlag und die besondere Aufsicht übernommen haben.
Schmiedel, Oswald	Dresden	14. Mai 1860	Amtshauptmann in Plauen	Kgl. Freistelle	Prof. Flathe.
Hähnel, Julius	Niederrödern	20. März 1860	Pfarrer	Priesterstelle	Dr. Fleischer.
25.					
Secunda A.					
Ponickau, Richard	Mülsen St. Jacob	16. Nov. 1861	Schuldirector †	Famulatur	Prof. Köhler.
v. Seydewitz, Karl	Sohland a. R.	27. März 1861	Rittergutsbesitzer †	v. Schönberg-Ober-reinsberg	Dr. Meutzner.
(Graf II., Karl	Vorbrücke	31. Mai 1859	Bäckermeister	Kgl. Freistelle	Prof. Höhne.)
(Siedel, Johannes	Tharandt	1. März 1859	Pfarrer	Priesterstelle	Prof. Angermann.)
Kiessig, Paul	Crimmitzschau	30. Mai 1860	Bahnhofsinspector	Kgl. Freistelle	Prof. Flathe.
Richter I., Heinrich	Oberrabenstein	18. Aug. 1860	Kirchschullehrer in Mittelfrohna	v. Friesen	Dr. Fleischer.
Lorenz, Heinrich	Freiberg	21. Sept. 1861	Factor des Kalkwerkes in Miltitz	Bergknappschaft	Prof. Roscher.
Schmorl II., Georg, Extr.	Mügeln	2. Mai 1861	Advocat u. Stadtrath in Oschatz	Extr. Prof. Milberg	
Römisch, Walter	Dresden	9. Dec. 1860	Oberappellationsrath †	A. Koststelle	Prof. Angermann.
Damm, Friedrich	Meissen	9. Juli 1861	Maler a. d. Königl. Porz.-Manuf.	Meissen	Prof. Angermann.
Müller I., Erich	Grossenhain	2. Juli 1860	Fabrikbesitzer †	Famulatur	Prof. Flathe.
Kretzschmar I., Rudolf	Siebenlehn	13. Aug. 1860	Pfarrer emer. i. Coswig	Priesterstelle	Prof. Köhler.
Müller II., Karl	Krebes i. V.	6. Aug. 1861	Pfarrer †	Priesterstelle	Prof. Schnelle.
Lösche, Bernhard	Pirna	1. Sept. 1860	Rentier	Pirna	Dr. Fleischer.
Friedrich I., Johannes	Schönfeld	5. Nov. 1860	Pfarrer in Lampertswalde	Pirna	Dr. Fleischer.
Hager, Max	Kloschwitz i. V.	24. Juni 1861	Rittergutsbesitzer	O. Koststelle	Prof. Roscher.
Klette, Max	Dresden	10. Nov. 1859	Hauptmann †	Dresden	Prof. Milberg.
Schröder II., Otto	Langenau	22. Sept. 1861	Oeconom in Neustadt	Neustadt bei Stolpen	Prof. Flathe.
Meissner I., Bernhard	Borna	7. Juni 1860	Dr. med. †	v. Schleinitz	Prof. Wörner.
Vogt, Bruno	Herrnhut	20. Juni 1861	Rendant in Rosswein	Kgl. Freistelle	Prof. Schnelle.
Vogel II., Georg	Callnberg	6. April 1861	Seminardirector	Kgl. Freistelle	Prof. Flathe.
Streit, Konrad	Mittweida	25. Sept. 1860	Kaufmann †	Kgl. Freistelle	Prof. Angermann.
22.					
Secunda B.					
Hohmann, Ernst	Grossenhain	5. Nov. 1860	Tuchmachermeister †	Grossenhain	Dr. Fleischer.
Wolf II., Georg, Extr.	Dresden	4. Sept. 1863	Advocat und Notar	Extr. des Rectors	
Suppe, Curt	Taucha	11. Oct. 1860	Amtsrichter in Ebersbach	Altenberg	Prof. Schnelle.
Kröber, Max	Methewitz	15. Oct. 1863	Gutsbesitzer	Kgl. Freistelle	Der Rector.
Pause, Felix	Waldheim	3. Aug. 1862	Privatmann †	Kgl. Freistelle	Prof. Köhler.
Friedrich II., Johannes	Beyersdorf	25. April 1862	Pfarrer in Rittmitz	Glashütte	Prof. Höhne.
Schadebrod, Willibald	Frankenberg	21. Aug. 1862	Bürgerschullehrer	Kgl. Freistelle	Prof. Roscher.
Naumann III., Hugo	Störmthal	2. Nov. 1862	Oberpfarrer in Lichtenstein	Dittersbach	Prof. Schnelle.
Härtig, Curt	Grossenhain	6. Nov. 1862	Advocat und Notar	O. Koststelle	Prof. Flathe.
Meyer, Rudolf	Waldheim	27. Nov. 1860	Bezirksgerichtsdir. in Meissen	Freiberg	Dr. Meutzner.
Selle, Richard	Waldheim	7. Mai 1862	Fabrikant	Kgl. Freistelle	Der Rector.
Kretzschmar II., Georg	Schandau	22. Sept. 1861	Kaufmann	Schandau	Prof. Wörner.
Böhmert I., Karl	Bremen	17. Aug. 1862	Regierungs-R. u. Prof. am Polytechnicum zu Dresden	Kgl. Freistelle	Prof. Milberg.
Legler, Theodor	Stolpen	29. Aug. 1860	Apotheker	Stolpen	Prof. Höhne.

Name.	Geburts- Ort.	Geburts- Tag u. Jahr.	Vater.	Stelle.	Lehrer, welche den Verlag und die besondere Aufsicht übernommen haben.
Rosenthal I., Friedrich	Cröbern	17. Juli 1863	Pfarrer	Wehlen	Prof. Wörner.
Obenaus, Richard	Neapel	2. März 1862	Dr. med.	v. Schleinitz	Prof. Höhne.
Förstemann, Karl	Wolfleben	16. Oct. 1862	Pfarrer †	Priesterstelle	Prof. Wörner.
Würkert, Gotthold	Camenz	2. Mai 1862	Pastor prim. in Löbau	Wend. Priesterstelle	Prof. Wörner.
Nicolai, Christian	Waldheim	3. März 1862	Referendar †	Lommatzsch	Prof. Köhler.
Kleinpaul, Max	Spansberg	16. Dec. 1860	Pfarrer in Gleisberg	Kgl. Freistelle	Dr. Meutzner.
Marold, Ludwig	Waldheim	21. Juli 1860	Dr. med. in Riesa	Hohnstein	Prof. Wörner.
v. Schröter, Erich	Pegau	19. Juli 1861	Rittmeister a. D. u. Rentamtmann in Tharandt.	v. Schönberg-Rothschönb.	Prof. Höhne.
Vent, Heinrich	Weimar	24. Fbr. 1863	Dr. med. †	Kgl. Freistelle	Dr. Meutzner.
Königsdörffer, Johannes	Plauen i. V.	7. Dec. 1862	Dr. med. †	Kgl. Freistelle	Dr. Meutzner.
Freiesleben, Ernst, Extr.	Dresden	5. Juli 1861	Geh. Regierungsrath	Extr. Prof. Angermann	
Mauckisch, Max	Lossa bei Wurzen	17. Mai 1863	Rittergutspachter	Pirna	Prof. Milberg.
26.					
Tertia A.					
Lindner, Curt	Penig	21. Fbr. 1863	Assessor	Kgl. Freistelle	Prof. Flathe.
Blüher, Bernhard	Freiberg	11. April 1864	Advocat und Notar	Freiberg	Dr. Meutzner.
Kessinger, Johannes	Wolkenstein	25. Juni 1862	Gerichtsrath in Oschatz	O. Koststelle	Dr. Fleischer.
Kunze I., Rudolf	Mittweida	24. Dec. 1861	Stadtrath in Dresden	Dresden	Prof. Köhler.
Flemming, Hugo	Oschatz	8. Fbr. 1862	Advocat und Notar	O. Koststelle	Prof. Roscher.
Graf III., Konrad, Extr.	Cölln	9. Jan. 1864	Pfarrer	Stadtextraneer	Prof. Schnelle.
Gross I., Otto	Rosswein	17. April 1863	Cantor	Schlettau	Prof. Flathe.
Ockhardt, Georg	Falkenstein	2. Dec. 1862	Amtsrichter in Marienberg	v. Schönberg-Wilsdruff bis Ostern 79	Prof. Höhne.
Naumann IV., Albert	Wurzen	14. Fbr. 1864	Assessor	v. Schleinitz	Dr. Fleischer.
Schürer-Stolle, Gottfried	Oberbobritzsch	28. Juli 1863	Pfarrer †	Priesterstelle	Prof. Flathe.
Weinberger, Oscar	Grossenhain	26. Dec. 1862	Restaurateur	Kgl. Freistelle	Dr. Meutzner.
Friedrich III., Oscar	Stollberg	29. Juli 1861	Kaufmann	A. Koststelle	Prof. Angermann.
Schneider, Otto	Glashütte	28. Fbr. 1863	Uhrenfabrikant †	Kgl. Freistelle	Prof. Roscher.
Müller III., Johann	Elster	16. April 1862	Bezirksschulinspector in Schwarzenberg	Kgl. Freistelle	Prof. Flathe.
Eulitz, Georg	Wermsdorf	1. Dec. 1862	Restaurateur in Rosswein	Penig bis Ostern 79	Prof. Schnelle.
Hartmann, Helge	Dresden	4. Oct. 1862	Redacteur	O. Koststelle	Prof. Wörner.
Gilbert, Arwed	Dresden	12. Jan. 1864	Geheimer Rath	O. Koststelle	Prof. Köhler.
Stephani, Paul, Extr.	Berlin	9. März 1862	Kaufmann †	Extr. Prof. Milberg	
Böhmert II., Paul,	Dresden	10. Fbr. 1863	Advocat und Notar	Dresden	Prof. Milberg.
Rosenthal II., Johannes, Extr.	Cröbern	23. Juni 1862	Pfarrer	Extr. Prof. Köhler	Prof. Wörner.
Reinhardt, Paul	Sebnitz	29. Juni 1861	Sparcassencassierer	Königstein	Prof. Höhne.
v. Biedermann, Christoph	Grimma	17. Oct. 1862	Generalmajor a. D. auf Forchheim	v. Schönb.-Limbach	Prof. Köhler.
Hörnig, Bruno	Meissen	22. Juli 1862	Bürgerschullehrer	Meissen	Prof. Roscher.
Rössler, Max	Leipzig	15. Nov. 1862	Postdirector in Schandau	Sebnitz	Prof. Höhne.
Meissner II., Ernst	Borna	17. Juli 1862	Dr. med. †	v. Schleinitz	Prof. Wörner.
Reinholdt, Georg	Frankenberg	18. Aug. 1863	Advocat	O. Koststelle	Der Rector.
Agsten, Georg	Waldheim	23. März 1863	Bahnhofsinspector	O. Koststelle	Prof. Schnelle.
Henke, Alfred, Extr.	Ebersbach	10. Mai 1863	Kaufmann	Extr. Prof. Milberg	
Göpfert, Reinhold	Werdau	2. Juni 1863	Advocat in Dresden	Dresden	Prof. Wörner.
Horn, Martin	Sadisdorf b. Dippoldisw.	19. Juni 1862	Pfarrer	Gottleuba	Prof. Flathe.
v. Einsiedel, Horst, Extr.	Grosszössen	3. Oct. 1863	Rittergutsbesitzer in Wolfsthal b. Rosswein	Extr. Prof. Milberg	

Name.	Geburts- Ort.	Geburts- Tag u. Jahr.	Vater.	Stelle.	Lehrer, welche den Verlag und die besondere Aufsicht übernommen haben.
Löschcke, Christian	Dresden	6. Nov. 1862	Weinhändler	A. Koststelle	Prof. Köhler.
Kraner, Rudolf	Freiberg	3. Oct. 1863	Gerichtsrath	Freiberg	Dr. Fleischer.
Wangemann, Arnold	Eisleben	6. Aug. 1863	Bezirksschulinspector in Meissen	O. Koststelle	Prof. Roscher.
Kroker I., Paul, Extr.	Ebersbach	28. Juli 1863	Advocat und Notar	Extr. Prof. Milberg	
v. Kirchbach, Hans, Extr. 36.	Dresden	20. März 1864	Oberstlieutenant in Grossenhain	Extr. des Rectors.	
Tertia B.					
Kruspe, Hermann	Dittmannsdorf	16. Dec. 1864	Pastor	Priesterstelle	Prof. Schnelle.
v. Feilitzsch, Georg	Ebersbach	16. Juli 1864	Diaconus	O. Koststelle	Prof. Köhler.
Harig, Hans	Wurzen	28. Fbr. 1864	Pfarrer i. Dornreichenbach	v. Carlowitz	Prof. Milberg.
Biehayn, Ernst	Tharandt	25. Juni 1862	Dr. med.	v. Schönb.-Reichstädt	Prof. Angermann.
Berlet, Otto	Medingen	23. Mai 1863	Pastor prim. in Penig	Priesterstelle	Der Rector.
v. Raab, Raban, Extr.	Leipzig	26. Juli 1863	Major in Meissen	Extr. des Rectors	
v. Welck, Otto	Dresden	28. Jan. 1863	Oberst in Zittau	v. Schönberg-Niederreinsberg	Der Rector.
Auerswald, Martin	Ponickau b. Ortrand	30. Sept. 1863	Pfarrer	Priesterstelle bis Mich. 78	Prof. Köhler.
Gross II., Alfred	Dresden	31. März 1865	Kaufmann †	O. Koststelle	Dr. Fleischer.
Bier, Max	Ockrilla	14. April 1864	Gutsbesitzer	O. Koststelle	Prof. Höhne.
Kunze II., Johannes	Dittmannsdorf	31. Aug. 1865	Pastor in Rosswein	O. Koststelle	Der Rector.
Wolf III., Curt, Extr.	Dresden	1. Fbr. 1865	Advocat und Notar	Extr. des Rectors	
Peters, Felix	Schwarzenberg	30. Mai 1864	Badearzt in Elster	A. Koststelle	Der Rector.
Fröhlich, Johannes	Lichtenstein	2. Juli 1864	Bürgermeister	A. Koststelle	Prof. Höhne.
Wauer, Ludwig, Extr.	Herrnhut	7. April 1864	Handelskammerpräsident	Extr. Prof. Schnelle	
Rost, Hans, Extr.	Dresden	29. Aug. 1865	Maschinenfabrikant	Extr. Prof. Flathe	
Röder, Ludwig, Extr.	Gera	9. Aug. 1864	Bankier in Leipzig	Extr. Prof. Schnelle	
Kroker II., Gotthard	Ebersbach	11. Nov. 1864	Advocat und Notar	A. Koststelle	Prof. Milberg.
Richter II., Johannes	Annaberg	17. Juli 1864	Amtsrichter in Tharandt	Freiberg	Prof. Köhler.
Zschiedrich, Martin	Nossen	1. Nov. 1863	Bürgermstr. und Advocat	Nossen	Dr. Fleischer.
Petzsch, Georg	Oberpesterwitz	28. Juni 1864	Kupferstecher	A. Koststelle	Prof. Roscher.
Köhler, Max	Altenberg	12. Dec. 1863	Rentverwalter †	A. Koststelle	Dr. Meutzner.
Göhre, Paul	Wurzen	18. April 1864	Canzleisecretär i. Ministerium d. Innern z. Dresd.	A. Koststelle	Prof. Milberg.
Weissflog, Gustav	Annaberg	3. Juni 1864	Kaufmann	Annaberg	Prof. Milberg.
Rudolph, Paul, Extr.	Reichenbach i. V.	17. Juli 1864	Kaufmann	Extr. Prof. Köhler	
Suppe II., Horst, Extr.	Taucha	1. Dec. 1864	Amtsrichter in Ebersbach	Extr. Prof. Schnelle	
Zetzsche, Arthur	Siebenlehn	3. Jan. 1863	Kaufmann	Siebenlehn	Prof. Schnelle.
Vogel III., Max, Extr.	Grossenhain	4. Juli 1864	Wasserbauinspector	Extr. Prof. Flathe	
v. Witzleben, Günther, Extr. 29.	Ebersbach	4. März 1864	Oberforstmeister in Auerbach	Extr. Prof. Flathe	

Milberg, Wilhelm K.

Die Albrechtsburg zu Meißen e. histor. Skizze

Meißen 1878

4 Germ.sp. 221 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11364750-0